MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Hakenkreuzbanner. 1931-1945
# 7 (1937)

93 (25.2.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-279240

Februar 1937

cher
nation
union
e in großer
ahl
nsere Schaufenster
G 3, 8

6
Stock-
werke
zeigen die neuesten
Schlaf-
zimmer
Eiche ab RM.:
295.—, 330.—
370.—, 400.— bis
700.— RM.
Nußbaum poliert 490.-
Esche poliert 540.-
Schädirke, Mapamaser, Mahagoni, Ahornmaser, aparte Neuheiten,
620.—, 690.—,
780.—, 850.—,
940.— bis
1200.— RM.
Speise-
zimmer
ab 260.— bis
1300.— RM.
Herrenzimm.
ab 330.— bis
1150.— RM.
Küchen
ab 165.— bis
430.— RM.
Möbel-
Vertrieb
Kiesser & Neuhaus
P 7, 9

Bitte
deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten.
Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen"

sind in dem
erbuch der
Deutschen
n. Heraus-
arbeit mit
Bewegung
ichspropa-
Leinenum-
andlung

lelitta
as richtige
und Tee-Kochen
ken Sie ein
läßchen bei
N am Paradeplatz
Spezialhaus

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORD...ENS

Wer bringt den 50000. Bezieher?

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 56,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 ... meterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die ... rzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholu... ach Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12... eigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und ...gsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960 ...erlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 93 | Donnerstag, 25. Februar 1937

# Eine historische Stunde in München

## Der Führer sprach auch in diesem Jahre wieder bei der Erinnerungsfeier an den 24. Februar 1920 / Sein Glaubensbekenntnis fand ein stürmisches Echo

### Der politische Tag

Es bestätigt sich immer wieder, daß die verhängnisvollen Auswirkungen des abessinischen Konflikts, insbesondere was das Verhältnis Rom — London anbelangt, noch keineswegs überwunden sind. Die Pressemeldung, daß Zypern im Rahmen des englischen Aufrüstungsprogramms zu einem „zweiten Gibraltar" ausgebaut werden und insbesondere eine unverhältnismäßig starke Luft- und Marinebasis erhalten soll, muß ganz naturnotwendig in Italien großes Aufsehen erregen und wird dort wohl auch bestimmte Folgen zeitigen. Ebenso dürfte die Einladung des Negus zu den britischen Krönungsfeierlichkeiten zu einer neuen Belastung des italienisch-englischen Verhältnisses führen. So einwandfrei auch die formaljuristischen Erwägungen der Londoner Regierung sein mögen — Haile Selassie ist nach der bisherigen britischen Haltung de jure noch immer Kaiser von Abessinien —, so richtig urteilen auf der anderen Seite die britischen Zeitungen, die darauf verweisen, Tatsachen seien oft überzeugender als überholte formaljuristische Ueberlegungen. Die „Daily Mail" spricht das besonders deutlich aus, wenn sie sagt, es sei Wahnsinn, wegen irgendwelcher Genfer Utopien die Beziehungen Englands zu Italien erneut zu gefährden. Und die „Morning Post" stellt fest, daß das Festhalten Englands an der kollektiven Sicherheit und am Völkerbund nur den Erfolg habe, daß es nicht in Frieden mit seinen Nachbarn leben könne...

*

Eine Kurzmeldung besagte dieser Tage, der Außenminister von Paraguay habe dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß der Austritt Paraguays aus dem Völkerbund gemäß seiner Mitteilung vom 23. Februar 1935 nunmehr als endgültig anzusehen sei. Wir nehmen davon mit Befriedigung Notiz und erlauben uns eine Frage: Der Genfer Klub wird jetzt immer kleiner — aber wird er dadurch feiner?

*

Einige polnische Blätter haben es gestern im Zusammenhang mit Auslassungen über das Erlöschen der Genfer Konvention für Oberschlesien für nötig gehalten, darauf hinzuweisen, daß die deutsche Minderheit Ostoberschlesiens im Laufe von 15 Jahren bei der Gemischten Kommission für Oberschlesien gegen Polen und polnische Behörden wegen Verletzung der Bestimmungen der Genfer Konvention rund 20000 Klagen erhoben und ebensoviele Prozesse vor dem Schiedsgericht geführt habe. Die polnische Minderheit in Deutschoberschlesien aber habe bei demselben Forum gegen die deutschen Behörden nur etwa 600 Klagen eingereicht, es ergebe sich also ein Verhältnis von 33:1. Die polnischen Blätter sind natürlich darüber befriedigt, daß solche Verfahren gegen die polnischen Behörden nun nicht mehr stattfinden werden, sie unterlassen es aber, darauf hinzuweisen, daß die polnische Minderheit in Deutschland eben keine Ursache zu häufigeren Beschwerden hatte. Sie verschweigen auch, daß die meisten der deutschen Beschwerden als berechtigt anerkannt wurden, während von den polnischen Klagen die meisten als unberechtigt zurückgewiesen worden sind. Wir möchten das der Ordnung halber klipp und klar feststellen.

### Vor der alten Garde der NSDAP

München, 24. Februar. (HB-Funk.)

**Der 24. Februar ist ein Tag des Gedenkens. Die Gedanken eilen zurück in die Vergangenheit hin zu dem Tag, an dem vor 17 Jahren Adolf Hitler im Münchener Hofbräuhaus-Festsaal mit der Verkündung des Programms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum ersten Male ins Volk gegangen ist und jenen langen, schweren, opfervollen Weg angetreten hat, der nach 13 Jahren des Kampfes zu Sieg und Freiheit führte.**

Ueber dem Heute wollen wir nie das Gestern vergessen: aus einer Handvoll gläubiger Hitleranhänger von damals ist ein einiges, gläubiges Volk, aus einem Deutschland der Schmach und der Schande ist ein freies, starkes Reich, aus einem unbekannten Mann ohne Rang und Amt ist der Führer geworden, der nicht nur das Reich, sondern die Seele eines ganzen Volkes erobert hat. Die Saat des 24. Februar 1920 ist aufgegangen, gewaltig und glorreich.

#### Wie vor 17 Jahren...

Es ist Ueberlieferung, daß sich am Geburtstag der Partei die ersten und treuesten Nationalsozialisten in der Geburtsstadt der Bewegung an der Stätte des historischen Geschehens treffen, und es ist wieder stolze Ueberlieferung, daß an diesem Tag der Erinnerung auch Adolf Hitler unter seiner alten Garde weilt.

Der Festsaal des Hofbräuhauses zeigt wie vor 17 Jahren keinen äußerlichen Schmuck, nur vor dem Rednerpult hängt ein Hakenkreuztuch. Gedrängt voll Menschen ist der große Raum. Jeder Gang, jeder Winkel ist ausgefüllt. Ueber 2000 Kampfgenossen warten auf den Führer. Es sind nur die ältesten Parteigenossen anwesend: die Träger des Blutordens, die Träger des Goldenen Ehrenzeichens, die Sternecker-Gruppe und der Stoßtrupp Hitler mit seinem Führer, SA-Brigadeführer Berchtold. Auch viele Frauen sind im Saal; denn sie standen in ihrem Glauben und Vertrauen und Einsatzbereitschaft hinter den Männern nicht zurück.

#### Ergriffenheit erfüllt alle

In den Gesprächen, in den Augen der alten Kameraden, die heute miteinander Wiedersehen feiern, steht die Erinnerung an gemeinsam ertragene Entbehrungen, an gemeinsam geteilte Not und an gemeinsam gefeierte Siege. Erinnerung geht durch den Saal; eine heilige, tiefe Ergriffenheit erfüllt alle.

Wohl haben sich die Reihen der ältesten Garde seit 1920 etwas gelichtet, wohl sind diese ersten Kämpfer und Streiter des Führers älter geworden. Aber in ihren Herzen sind sie jung geblieben. Sie sind heute von dem gleichen Geist erfüllt, wie damals, und immer schlägt ihr Herz für Deutschland und den Führer.

Plötzlich unterbricht feierliches Schweigen die Gespräche. Die 2000 haben sich erhoben und grüßen die Fahne, die getränkt ist mit dem Blut der 16 Märtyrer vom 19. November 1923. Sturmbannführer Grimminger trägt sie in den Saal. Hinter der Rednertribüne bekommt sie ihren Platz. Und jetzt hat die er-

Fortsetzung auf Seite 2

**Ein Bild vom Wiener Staatsbesuch des Reichsaußenministers**

Reichsaußenminister von Neurath und Botschafter von Papen verlassen nach der Audienz bei Bundespräsident Miklas die Präsidentschaftskanzlei am Ballhausplatz. Weltbild (M)

### Der Schritt über die Schwelle eines neuen Zeitalters

Von Dr Otto Dietrich

In meinen drei Aufsätzen unter der Sammelüberschrift „Brücken in eine neue Welt" habe ich u. a. dargelegt, daß wir innerhalb von vier Jahren die gefährliche weltwirtschaftliche Abhängigkeit unseres nationalen Lebens beseitigen werden. Ein ungeheurer, in der Geschichte einzigartiger Schritt, der hier unternommen wird! Und doch ist es nur ein erster Schritt. Es ist die unumgängliche Voraussetzung zur Verwirklichung jener großen und kühnen wirtschaftlichen Konzeption, die aus nationalsozialistischem Geist geboren und mit nationalsozialistischem Willen gestaltet wird.

Niemals vielleicht hat es ein Volk und einen Staat gegeben, durch dessen Lage, dessen autoritäre Führung und Verfassung alle Möglichkeiten und alle Voraussetzungen gegeben waren, um endlich einmal die wirtschaftliche Vernunft ohne Rücksicht auf wie immer geartete selbstsüchtige Interessen zum Siege zu führen. Diese einmalige Chance der Weltgeschichte werden wir nicht ungenützt vorübergehen lassen!

Dafür hat der Nationalsozialismus bereits jetzt in unserem Volke gewaltige organisatorische und psychologische Vorarbeit geleistet. Wir haben nicht viel davon geredet, aber wir haben die liberalistische, kapitalistische Wirtschaftshülle praktisch bereits abgestreift und sie ersetzt durch ein aus unserem Organisationsgeist geborenes und unserem Leben entsprechendes Wirtschaftssystem. Welche Form hat diese Wirtschaft? Ist es freie Wirtschaft, ist es Planwirtschaft, ist es Staatssozialismus oder was sonst?

Irgendeine Form muß diese Wirtschaft doch haben! Diese Frage hört man oft. Aber wieder ist es der Blick überkommener Vorstellungen, der hier auf uns gerichtet ist. Die Antwort ist einfach: Die Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat ist weder eine freie Wirtschaft, noch eine Planwirtschaft, weil sie sich zwar die vorteilhaften Wirkungen beider zu eigen macht, aber ihre Nachteile ausschließt. Die nationalsozialistische Wirtschaftsform ist ein reines Zweckgebilde, das alle wirtschaftlichen Kräfte der Nation, seien sie nun privater oder staatlicher Initiative, vereinigt und zur größtmöglichen Entfaltung für die Gemeinschaft bringt. Die Welt besitzt noch keinen Namen für diese Wirtschaft, weil es noch niemals in der Geschichte weder in der Theorie noch in der Praxis eine solche Wirtschaftsform gegeben hat!

Durch den ersten Vierjahresplan haben wir die Millionen schaffender deutscher Menschen wieder in Arbeit und Brot gebracht und das Räderwerk der deutschen Wirtschaft wieder in Gang gesetzt. Durch den zweiten Vierjahresplan werden wir die wirtschaftliche Freiheit in der Welt gewinnen, um dann auch unser wirtschaftliches Leben im Innern ungehindert und ungehemmt so entfalten zu können, wie es deutscher Schaffensfreude und deutscher Schaffenskraft zum Wohle aller und zum Wohle jedes einzelnen entspricht.

Dem Volke werden daraus überaus segensreiche Wirkungen erwachsen. Unser Partei

MARCHIVUM

genosse Dr. Ley hat vor kurzem bereits angedeutet, was die deutsche Arbeiterschaft vom Vierjahresplan erwartet: Die allgemeine Steigerung unserer Gütererzeugung! Die Ausschaltung der Juden aus der Führung der Wirtschaft! Eine Stabilität der Preise, die durch keine Monopolmachenschaften mehr erschüttert werden kann! Eine Stetigkeit der Ernährung, weil wir auf eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung bei mindestens gleichen Preisen rechnen können! Eine Stetigkeit der Löhne, weil alle für die Lohnbildung maßgebenden Faktoren stetig sind! Eine Verbilligung des Baumaterials, eine Verbilligung der Wohnungen, eine Verbilligung der Kleidung und eine Durchorganisation der industriellen Produktion, die auch den Arbeiter in den Genuß der Erzeugnisse moderner Technik setzt!

Was eine solche Entwicklung zu einer sich selbst tragenden lebendigen Dynamik der Nationalwirtschaft bedeutet, können wir heute noch kaum ermessen. Es ist der Schritt über die Schwelle eines neuen Zeitalters der Wirtschaft, den das nationalsozialistische Deutschland zu vollziehen im Begriff ist!

Dürfen wir vor der Größe dieses Schrittes zagen, gleich jenem Zauberlehrling, der die Mächte, die er rief, nun wieder bannen möchte? Wir dürfen es nicht, auch wenn wir den finanziellen Erfolg zahlenmäßig nicht im voraus errechnen können. Wir müssen lernen, durch den Schleier des Geldes hindurchzusehen, und dürfen nicht die Maßstäbe eines überholten kapitalistischen Wirtschaftsdenkens an den volkswirtschaftlichen Neubau des nationalsozialistischen Deutschland legen. Denn der sichere Faktor unserer Wirtschafts- und Rentabilitätsberechnung ist das Vertrauen in die produktiven Kräfte der wiedererstandenen Nation. Der Zuwachs dieser Kräfte ist unerhört groß, und diese Kräfte werden von einem starken Willen geführt. Wer darauf baut, steht fest und sicher.

Wir dürfen also nicht wägen, wo wir wagen müssen, und wir sollten nicht rechnen, wo wir glauben müssen! Denn alle unsere Ueberlegungen und Erwägungen, wenn sie überhaupt bis zur Wahrheit durchdringen, werden immer nur da enden, wo der Führer mit seinen Werken bereits begonnen hat. Aus ihnen schöpfen wir unser Wissen erst dann, wenn sein Geist und sein Wille sie bereits zur Tat werden ließ.

Der nationalsozialistische Gedanke ist kein Exportartikel, und wir wollen andere Völker auch auf dem Gebiet der Wirtschaft damit nicht beglücken. Aber was der eigenen Nation Segen bringt, braucht nicht zum Schaden der anderen sein. Die Welt wird einmal Dank wissen auch für die wirtschaftlichen Großtaten des Nationalsozialismus. Pioniertaten des Geistes wurden noch immer zu Brücken im Leben der Völker. Und dieser Gedanke ist es, der unser wirtschaftliches Werk ebenso beseelt wie unser Wille zum Leben, der es notwendig macht.

## Dr. Dorpmüller an die Autoindustrie

Berlin, 24. Februar.

In den festlich ausgeschmückten Räumen des Berliner Zoo vereinigte am Mittwochabend der Reichsverband der Automobilindustrie seine Mitglieder, zahlreiche Ehrengäste und viele in der Reichshauptstadt anwesende Werksangehörige zu einem Begrüßungsabend. Reichsminister Dr. Dorpmüller ergriff bei dieser Gelegenheit zu längeren Ausführungen das Wort, die viel Beifall weckten.

# Im Saale des Hofbräuhauses

Fortsetzung von Seite 1

wartungsvolle Spannung der alten Garde, die stets dem Kommen des Führers vorausgeht, ihren Höhepunkt erreicht. In wenigen Minuten wird der Führer den Saal betreten.

### Der Führer kommt

Stehend erwarten ihn die Massen. Vom Eingang her brauen Heilrufe auf. Dann dröhnt der Badenweiler Marsch durch den Saal. Ein Meer von Armen reckt sich dem Führer entgegen, und jubelnde Begeisterung bricht los. Mit dem Führer kommen sein Stellvertreter Rudolf Heß, Brückner, Dr. Dietrich, Schaub und Otto Nippold.

**Langsam und nach allen Seiten grüßend, schreitet der Führer durch die Reihen seiner Getreuen. Die Begeisterung nimmt zu, schwillt an zu einem Sturm des Jubels. Darin kommt die grenzenlose Liebe und Treue der alten Garde zum Ausdruck, die glücklich und stolz ist, den Führer wieder in ihrer Mitte zu haben, und die dem Führer aufs neue bekundet, daß er und seine Getreuen eins sind und eins bleiben wollen. Adolf Hitler muß viele Hände schütteln, bis er zu seinem Platz kommt.**

Der Badenweiler Marsch ist vorüber. Langsam, ganz langsam, legt sich der Jubel. Dann steht der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor dem Mikrofon.

### Die Ansprache Rudolf Heß'

„Mein Führer! Zum 17. Male jährt sich heute der Tag, da Sie Ihrer Kampfbewegung die geistigen und programmatischen Grundlagen gaben für den Kampf, der in einer Schnelle, in einer Schönheit und in einem Ausmaß, wie es niemand von uns damals zu hoffen gewagt hat, zum Siege führte. Um Sie, mein Führer, sind heute Männer und Frauen, von denen viele damals bei der historischen Kundgebung dabei waren, und für die es heute die schönste Erinnerung ihres Lebens bedeutet, daß sie dabei waren. Um Sie, mein Führer, sind Männer und Frauen, deren größter Stolz es ist — ein größerer Stolz als jeder Titel, jedes Amtes, das sie inzwischen erhielten — der Stolz, Ihre alten Parteigenossen und Parteigenossinnen zu sein. Und es ist die schönste Freude für uns, daß Sie heute unter uns weilen wie einst. Es ist die höchste Freude, daß Sie zu uns sprechen werden wie einst."

Der Stellvertreter des Führers gab hierauf zwei Telegramme bekannt, eins an den Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner, und das andere an den Reichsschatzmeister Schwarz, die leider krankheitshalber der Parteigründungsfeier nicht beiwohnen konnten.

### Dann spricht der Führer

**Lauter Jubel rauscht auf als Adolf Hitler nun das Podium betritt. Sein Blick geht über die Reihen derer, die ihm 17 Jahre lang ihre Liebe und Treue bekundet haben, er kennt sie alle, seine alten Kameraden, er, der ihnen damals, vor 17 Jahren, nichts geben konnte als eine heilige Idee und die ihm nichts schenken konnten als ihre Herzen voll glühender Hingabe. Nur allmählich verebben die Heilrufe. Dann spricht der Führer.**

## Ungeheure Begeisterung um den Führer

Die Ansprache des Führers löste ungeheure Begeisterung aus. Der wunderbare Geist der Kameradschaft und der Treue, der über dieser historischen Versammlung im Hofbräuhaus lag, kam gleich von Anfang an mitreißend zum Ausdruck. Gebannt lauschten die Männer der alten Garde der NSDAP und die treuen Mitkämpferinnen der ersten Jahre den Worten des Führers, als er sie an die große Zeit des Kampfes erinnerte, wo nur ganz fanatische Naturen und fanatische Seelen sich zur nationalsozialistischen Bewegung bekennen konnten.

### Richtig prophezeit!

Die sarkastischen Worte, in denen der Führer mit den ewig Kleingläubigen abrechnete, denen damals das große Programm und die großen Prophezeiungen als Wahnsinn erschienen, riefen bei den alten Kämpfern eine befreiende Heiterkeit hervor.

**Als der Führer die alten Parteigenossen zu Zeugen aufrief und an sie die Frage richtete: „War die Größe jener Prophezeiungen berechtigt?", da antworteten ihm die 2000 Teilnehmer an dieser historischen Stunde wie aus einem Munde mit brausenden Heilrufen und begeistertem Beifall. Sie bestätigten damit die Worte des Führers: „Was wir damals versprochen haben, das haben wir eingelöst!"**

Mit der gleichen Begeisterung folgten die alten Mitkämpfer den Worten des Führers, als er ihnen nach einem kurzen Rückblick das heute Erreichte schilderte und mit Stolz feststellte: „Wir sind heute wieder eine Weltmacht geworden!" Dem Bekenntnis zur deutschen Stärke, zur Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung folgte das Bekenntnis zum Frieden, das von den Parteigenossen mit ebenso starkem Beifall aufgenommen wurde. Als dann der Führer die großen Zukunftsaufgaben der deutschen Politik, insbesondere den Vierjahresplan, erörterte, folgten die Massen diesen wegweisenden Erklärungen mit derselben Gläubigkeit und Begeisterung, mit der viele von ihnen einst vor 17 Jahren die ersten programmatischen Erklärungen des Führers aufgenommen hatten.

In mitreißenden Worten sprach Adolf Hitler dann über die Jugend der nationalsozialistischen Partei, die jung geblieben sei, weil sie immer neue Aufgaben zu erfüllen gehabt habe. Sein Appell an die alten Parteigenossen, immer die fanatischen Verfechter unserer neuen Zielsetzung und die unentwegten Träger des Glaubens an die deutsche Zukunft zu sein, fand einen minutenlangen, stürmischen Widerhall.

Als der Führer in seinen Schlußworten wieder das wunderbare Erlebnis der ersten Kampfjahre schilderte, die schönste Zeit der Bewegung, als sich die Führer der alten Garde zusammenfanden und in der Zeit der tiefsten Erniedrigung die deutsche Erhebung begannen, da wurde wieder jene untrennbare Einheit offenbar, die den Führer mit seinen Getreuen unlösbar verbindet.

**Die Rede des Führers fand ihren machtvollen Ausklang in seinem Glaubensbekenntnis an Deutschland, an unser Volk und an unsern Herrgott. Ergriffen von der Größe dieses Augenblicks, waren die Männer der alten Garde von ihren Plätzen gesprungen, und minutenlang jubelten sie dem Führer zu. Als der Führer dann mit dem alten Schlachtruf, dem Heil auf Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung, schloß, brauste ihm ein donnerndes Echo entgegen. An historischer Stätte gelobten damit die Männer, die in der ganzen Zeit des Kampfes die treuesten Gefährten des Führers waren, ihm aufs neue treue Gefolgschaft für immer.**

Im Geist der Zusammengehörigkeit blieben die alten Kampfgefährten dann noch mehrere Stunden beisammen. Einem heiligen Gelöbnis gleich, wie ein Schwur der Treue, klangen die nationalen Lieder auf. Nur mühsam konnte sich Adolf Hitler schließlich den Weg zum Ausgang bahnen. Die Männer und Frauen, die weiter rückwärts gesessen hatten, standen jetzt auf den Stühlen, auf den Tischen, und jubelten ihrem Führer zu.

## Bolschewistische Zweckmeldungen

**werden eindeutig widerlegt**

Salamanka, 24. Febr. (HB-Funk.)

Gegenüber den von bolschewistischer Seite verbreiteten durchsichtigen Lügenmeldungen über angebliche Massenerschießungen in Malaga nach Eroberung durch die spanischen Nationaltruppen wird das folgende amtliche Dementi veröffentlicht:

„Alle von bolschewistischer Seite verbreiteten Nachrichten über Erschießungen sind frei erfunden. Kein Einwohner Malagas wurde erschossen, wenn er nicht vom zuständigen Gericht nach gewissenhafter Prozeßführung verurteilt wurde. Diese Tatsache wird von den in Malaga liegenden ausländischen Kriegsschiffen und ausländischen Journalisten bezeugt. Ebenso unwahr sind die bolschewistischen Meldungen über angebliche Erfolge an der Asturienfront. Wahr ist vielmehr, daß der bolschewistische Angriff unter außerordentlichen Verlusten völlig zusammengebrochen ist."

## Jüdische Frechheiten ohne Ende

**Neue Studentenunruhen in Wilna**

Warschau, 24. Februar. (HB-Funk.)

In der Wilnaer Universität kam es wegen des herausfordernden Verhaltens der jüdischen Studenten, die die für die polnischen Studenten bestimmten Plätze eingenommen hatten, zu erneuten Zusammenstößen. Eine Abordnung jüdischer Studenten aus Wilna hatte sogar die Frechheit, beim polnischen Kultusminister Swientoslawski ungerechtfertigte Beschwerden vorzutragen.

---

Das britische Kabinett erörterte gestern in seiner üblichen Wochensitzung insbesondere die mit der Rüstungsaussprache zusammenhängenden Fragen.

# Die Neugestaltung studentischen Lebens

**Erlaß des Reichserziehungsministers über die Stammhochschule**

Reichserziehungsminister Rust hat durch Erlaß vom 22. Februar 1937 angeordnet, daß jeder Student und jede Studentin, die sich vom kommenden Sommersemester ab erstmalig an einer deutschen Hochschule einschreiben lassen, verpflichtet sind, in den ersten drei Studiensemestern an dieser Hochschule, der Stammhochschule, zu verbleiben. Damit soll dem Reichsstudentenführer die Möglichkeit gegeben werden, die ihm vom Reichserziehungsminister und dem Stellvertreter des Führers übertragenen Aufgaben der politischen und weltanschaulichen Erziehung und Schulung aller deutschen Studenten zu erfüllen. Gleichzeitig soll eine engere persönliche Bindung jedes Studenten an seine erste Hochschule, seine Stammhochschule, erreicht werden.

Diese Regelung findet keine Anwendung auf die Studenten der Philologie, die nach zweisemestrigem Studium an einer Hochschule für Lehrerbildung sich bei einer Universität einschreiben lassen, sowie auf diejenigen Studenten, die mit Genehmigung des Reichsstudentenführers während der ersten drei Semester ein Auslandsstudium durchführen. Für die Studenten der zweiten und dritten Semester, die ihr Studium bereits begonnen haben, besteht kein Zwang zum Verbleib an der gewählten Hochschule. Auch ihnen wird jedoch empfohlen, gleichfalls insgesamt drei Semester an der Hochschule zu verbleiben, in der sie im ersten oder zweiten Semester eingeschrieben waren. Der Erlaß sieht in besonderen Fällen Ausnahmen von dieser Anordnung vor.

In dem Erlaß wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Studenten während der ersten Semester bevorzugt die Grenzlandhochschulen besuchen. Um den Besuch der Grenzlandhochschulen besonders zu fördern, können Studenten, die sich die Universität Königsberg, Universität und Technische Hochschule Breslau, Handelshochschule Königsberg sowie die Technischen Hochschulen Aachen und Karlsruhe als Stammhochschule gewählt haben, schon nach zwei Semestern ihr Studium an einer anderen Hochschule des Reiches fortsetzen.

★

Staatsminister Dr. Wacker, Chef des Amtes für Wissenschaft im Reichs- und Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, führt zu diesem Erlaß in einem Artikel unter anderem aus: Die neue Anordnung verfolgt zwei Ziele: Einmal soll wieder eine engere Bindung des Studenten an seine erste Hochschule (Stammhochschule) erreicht werden, die über die Zeit seiner Einschreibung an dieser Hochschule hinausgeht und ihm für seine ganze weitere berufliche Entwicklung erhalten bleibt. Ein engerer Zusammenhang konnte naturgemäß nie eintreten, wenn der Student in den ersten Semestern von Hochschule zu Hochschule zieht. Ein derartig häufiger Wechsel ermöglichte insbesondere den Studenten eine engere Befassung mit dem deutschen Raum, mit Landschaft und Volkstum seines Hochschulgebietes nicht.

Wenn heute dem Reichsstudentenführer die Aufgabe der politischen und weltanschaulichen Schulung der gesamten Studentenschaft gestellt ist, wenn er die neue studentische Gemeinschaft bilden soll, so kann er diese Aufgabe nur dann lösen, wenn ihm auch die rein zeitlichen Voraussetzungen zur Verfügung stehen. Dazu gehört insbesondere ein längeres Studium an der ersten Hochschule, in der die Grundlagen der Schulungsarbeit gelegt werden sollen. Hier, an der Stammhochschule, soll der Student sich in die kameradschaftliche Zusammenarbeit der Mannschaft finden und sich in ihr bewähren; er soll aus dieser Zeit Ueberblick und Einblick gewinnen und in die Lage versetzt werden, künftig den hohen Anforderungen, die an den Studenten gestellt werden, nachzukommen.

Diese Regelung soll weder eine Kasernierung der Studenten noch eine sonstige unsachgemäße Beschränkung der Freiheit herbeiführen. Wir sind uns bewußt, daß der Student der Zukunft ein anderes Gesicht hat als der Student der Vorkriegs- und der Nachkriegszeit. Der Student von heute und morgen hat den Arbeitsdienst und den Wehrdienst hinter sich und erscheint an Deutschlands hohen Schulen als eine Persönlichkeit von weit größerer männlicher Gereiftheit, als man dies aus früheren Zeiten gewohnt sein konnte. Der Student soll sich freuen auf die Zeit, wo er Kraft eigener Willensentscheidung sein Leben selbst zu gestalten beginnt durch die Wahl seines künftigen Berufes. Aber Freiheit besteht nicht darin, daß man sich den Gemeinschaftsaufgaben entziehen dürfte. Nur im Rahmen der Gemeinschaft ist auch die studentische Freiheit gerechtfertigt. Der Typ des Studenten, der sich nirgends anschloß, nirgends festen Fuß faßte, von einer Hochschule zur anderen wechselte, je nachdem, ob er im Semester baden oder Ski laufen, segeln oder wandern wollte, jener Typ des „Freistudenten" ist für unsere heutige Entwicklung nicht mehr annehmbar. Die studentische Freizügigkeit soll im übrigen durch diese Anordnung durchaus nicht beeinträchtigt werden. Es ist erwünscht, daß der Student gerade die Zeit seines Studiums, die ihm oft eine nicht mehr wiederkehrende Gelegenheit bietet, dazu benutzt, Landschaft und Volkstum auch anderer deutscher Stämme kennen zu lernen.

Durch diese Regelung wird aber nicht nur für die studentische Erziehungsarbeit und den Neuaufbau studentischen Gemeinschaftslebens eine erhebliche Förderung zu erwarten sein; sie wird darüber hinaus auch wesentliche Gewinne für die Hochschulen selbst mit sich bringen. Gerade die mittleren und kleineren Hochschulen haben bisher durch häufigen Wechsel ihrer Studentenzahl Schwankungen durchgemacht, die für den Unterrichtsbetrieb oft nachteilige Auswirkungen zeigten. Es ist durch ergänzende Bestimmungen dafür gesorgt, daß durch die Einführung der Stammhochschule die Großstadt- und Heimathochschulen der Studenten keinen übermäßigen Andrang erfahren, sondern daß gerade die Studenten der ersten Semester bevorzugt an den kleinen und mittleren Hochschulen studieren. Selbstverständlich wird es immer Ausnahmefälle geben müssen, bei denen von der allgemeinen Regelung abgesehen werden muß. Sie sind in der Anordnung ausreichend berücksichtigt und gewährleisten, daß ein Wechsel des Hochschulortes ermöglicht werden kann, wenn dies aus dringenden persönlichen oder sachlichen Gründen geboten erscheint.

Die durch den Reichsstudentenführer bereits in der Presse angekündigte Neuregelung hat bisher in den beteiligten Kreisen eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Daß sie nicht als unerwünschter Zwang empfunden, sondern als notwendige Voraussetzung für das Gelingen der studentischen Erziehungsarbeit begrüßt wurde, zeigt die reife Urteilskraft der Studenten, die damit auch die Gewähr dafür bietet, daß das mit der Regelung verfolgte Ziel erreicht werde: Die Neugestaltung studentischen Lebens.

---

**Wertvolle Ausgrabung.** In Pompeji wurde bei neuesten Ausgrabungen an dem bereits im Jahre 1799 entdeckten „Hause von Championnet" der vorzüglich erhaltene Kopf einer Marmorstatue gefunden. Auf Grund der Porträtähnlichkeit glaubt man in der hervorragend schönen Arbeit das Bildnis des jugendlichen Marcellus, des Neffen von Kaiser Augustus, der im Jahre 23 v. Chr. im Alter von 20 Jahren in Baia starb, erkennen zu können. Die Grabungen an der Fundstelle werden fortgesetzt, da man hofft, auch die Statue selbst oder Teile davon noch unter den Lavaschlacken zu finden.

MARCHIVUM

# Unsere Alten sind immer jung

## Die ältesten Parteigenossen sind lebende Symbole der Treue und Bescheidenheit

Weinheimer SA auf dem Reichsparteitag 1927 in Nürnberg. Ganz links: Pg. Karl Bock.

**Es sind ihrer nicht viele, die an der Seite des Führers als die wirklich Getreuen den steilen Weg zum Siege mitmarschierten. 1919, 1920 waren sie gekommen, hatten den Führer gesehen, schworen ihm Treue und blieben bei ihm durch all die Jahre. Sie waren es, die durch Not und Gefahr nicht von der Fahne wichen, sie sind es, die heute als die Stillen im Lande, genau noch am selben Arbeitsplatz wie ehedem schaffen.**

**Nicht um eines Vorteils willen fanden sie den Weg zur Bewegung, sondern aus Liebe zum Führer und zur Idee, aus Liebe zum großen Deutschen Reich. Sie halfen mit, die Blockaden feindlicher Kräfte um die Seele des deutschen Menschen zu brechen und sie sind heute die echten Bewahrer. Ziert auch manches Silberhaar ihre Schläfen, steht mancher auch schon an der Schwelle des Greisenalters — dennoch ist jeder von ihnen jung. Wie sie es damals waren, als sie einsam mit dem Führer für das neue Deutschland marschierten. So sind diese Aeltesten lebende Symbole der Treue und Bescheidenheit. Ihnen liegt nichts an großer und lauter Propaganda, sie sprechen kaum über die Erlebnisse jener Tage, weil sie tiefinnerliche Menschen sind, die ihr Herz gaben, das vom ersten Augenblick an dem größten Deutschen gehörte. Wie in einer Burg hat sich mancher von ihnen verschanzt und schwer ist es, sie zum Sprechen zu bewegen, denn Menschen, die eine Zeit solcher Größe miterlebten, sind meist wenig gesprächig. Sie bewahren ein Kleinod im Innern, einen Schatz, den sie um alles in der Welt nicht hergeben möchten.**

**Wir glauben, daß unsere Sonderaktion „Die Partei im Kampf für Deutschland" uns die Pflicht auferlegt, auch diesen Aeltesten des Führers in München einen Besuch abzustatten.**

### Parteigenosse Grüllenbeck — seit 18 Jahren

Dort draußen vor den Toren des schönen München, dort, wo die Vororte sich in den Schutz der großen Stadt drängen, wo Stadt und Land ineinander überzugehen scheinen, wohnt in einem alten, schmucklosen Haus Pg. Grüllenbeck.

Betreut von seiner liebevollen Gattin verbringt er hier draußen in Sonne und Licht seinen verdienten Lebensabend, trotz seines Alters lebhaften Anteil an allen Fragen der Partei und der großen Politik nehmend. Fanatisch blitzen die Augen aus dem festen Gesicht, in das der Alltag mit hartem Griffel seine Runen schrieb, wenn er von den vergangenen Tagen spricht. Aus einer neunköpfigen Familie stammend, fand er als Gärtner bald den Weg ins Ausland. Rumänien, Italien, Frankreich sind ihm nicht unbekannt und in Oesterreich war es, wo ein von Schönerer den jungen Deutschen zum politischen Kämpfer, zum Antisemiten formte. Als Gewerkschaftler kam er lange vor dem Kriege mit Stöcker zusammen, erhielt hier die entsprechende Schulung, und so war es denn kein Wunder, daß er sich während des Krieges und danach mit den neuen politischen Strömungen auseinandersetzte.

März 1919, Räterepublik in München. Ueberall jene kleinen Straßenparlamente. Grüllenbeck ging über den Marienplatz. In einer solchen Ansammlung interessierte ihn ein junger Mensch, der sich gegen die Roten wendet. Diese nehmen Haltung gegen ihn ein. Grüllenbeck unterstützt jenen Fanatiker, zieht andere aus dem Haufen auf seine Seite — und gewinnt. Er geht nach Hause, begleitet den jungen Menschen, den damaligen Sportredakteur einer Münchener Zeitung, Pg. Harrer. Frage, Gegenfrage, lange Diskussion. Hin und her. Grüllenbeck erhält eine Einladung in den Sterneckerbräu, zu dem Abend, als zum erstenmal der Führer — noch im Auftrage seines Regiments — anwesend ist. Es gefällt dem Gärtnermeister, er bleibt, besucht später Versammlungen und Sprechabende im „Deutschen Reich", im „Hofbräuhaus" — und endlich 1920 entschließt er sich: Grüllenbeck wird Mitglied der Deutschen Arbeiterpartei.

Pg. Oskar Dönch

Schon früher wohnte jener Altparteigenosse in der jetzigen Wohnung. Eine gutgehende Gärtnerei nannte er sein eigen. Etwas Vermögen war auch vorhanden und so konnte er mit Geld und sonstigen Mitteln der jungen Bewegung helfend unter die Arme greifen. Ein Blumenbeet am Eingang zu seiner Gärtnerei legte er mit Teppichpflanzen so an, daß zwei riesige Hakenkreuze ein prächtiges „Heil Hitler!" umgaben. Nicht nur die „Schwarzen", sondern auch andere verlor er als Kundschaft im Jahre 1920, und nach dem 9. November 1923 kündigte man ihm sein Pachtland. Er war gezwungen, vier Tagewerke neuerworbenes Ackerland in Gartenboden umzuarbeiten. Das Vermögen ging drauf, die Inflation half entsprechend mit und darüber hinaus war die aktive politische Arbeit als Straßenagitator dem bürgerlichen Beruf nicht gerade zuträglich. „Was tats? Wir hatten den Führer, schauten auf ihn und da hieß es nur: vorwärts! Bürgerliche Existenzen sind eine Kleinigkeit, wenn es um Deutschland geht."

Immer neue Eindrücke schildert Pg. Grüllenbeck, der durch ein schweres Asthmaleiden äußerst kränklich ist und aus demselben Grunde schon damals nicht am 9. November mitmarschieren konnte. Er berichtet, wie sie im Juli 1923 mit der Hakenkreuzfahne zum Deutschen Turnerfest marschierten und verhaftet wurden. Er spricht von seiner Aufstellung als Kandidat zu den

# Drei Gardisten des Kreises Mannheim

**Wenn heute im Rahmen der Sonderaktion der Parteipresse „Die Partei im Kampf für Deutschland" von drei alten Gardisten der nationalsozialistischen Bewegung die Rede sein soll, dann wollen wir damit an diesen wenigen Beispielen den Beweis erbringen, daß unsere Alten sich heute noch genau so jung fühlen wie vor zehn und mehr Jahren, als sie zum ersten Male gläubigen Herzens hinter der Hakenkreuzfahne marschierten.**

**Wir haben nur drei alte Parteigenossen und Träger des Reichsehrenzeichens der NSDAP aus dem Kreis Mannheim herausgegriffen, trotzdem wir wissen, daß sich die Zahl derer, die mit gleichem Rechte in der Oeffentlichkeit gezeigt werden könnten, vervielfachen ließe. Denn es soll nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, die Geschichte der Partei in Nordwestbaden zu schreiben. Es soll hier lediglich mit schlichten und einfachen Worten — der Sprache der alten Garde der Bewegung — gezeigt werden, daß die alten Gardisten, die heute irgendwo im bürgerlichen Leben ihre Pflicht tun, das geblieben sind, was sie immer waren: Soldaten Adolf Hitlers!**

### Pg. Karl Bock

Weinheim war schon sehr früh eine Hochburg der nationalsozialistischen Bewegung. Weinheimer SA-Männer waren es, die sogleich nach der Wiedergründung der NSDAP im Jahre 1925 das Hakenkreuzbanner aufpflanzten.

Zu der damals noch kleinen, aber um so entschlossenen und mutigeren Gruppe der „unentwegten Nazis" stieß im Oktober 1925 der noch nicht ganz 18jährige Karl Bock, der in Weinheim als Angestellter tätig war. Seit dem Tage seines Eintritts in die Sturmabteilungen Adolf Hitlers — seine Aufnahme in die Partei erfolgte im September 1926 unter der Mitgliedsnummer 44 112 — hat sich Karl Bock restlos der nationalsozialistischen Idee verschrieben. Bei den großen Aufmärschen der NSDAP auf den Reichsparteitagen in Weimar (1926) und Nürnberg (1927 und 1929) nahm er ebenso teil wie an allen Aufmärschen und Kundgebungen, deren Träger und Gestalter die Weinheimer SA war. Ob es galt, durch die Reihen verhetzter Volksgenossen die Fahne der deutschen Erhebung zu tragen oder die Versammlung der Partei zu schützen, immer war die Weinheimer SA zur Stelle.

Als im Jahre 1932 die politische Organisation der Partei ausgebaut wurde, stellte sich Pg. Bock sofort zur Verfügung. Nach vorübergehender Tätigkeit als Kreispressewart bekleidet er heute in der Ortsgruppe Weinheim das Amt des Schulungsleiters. Daneben ist er Leiter des Volksbildungswerkes und Kreisschulungsredner.

### Pg. Oskar Dönch

Seit seinem 18. Lebensjahr steht Oskar Dönch in einem ununterbrochenen Kampfe. An seinem Geburtstag zog er als Kriegsfreiwilliger hinaus an die Front. Nach Beendigung des Krieges war er jahrelang im Stahlhelm und später bis zu seinem Eintritt in die Partei im Jahre 1926 im Wehrwolf tätig. Seit 1926 gehört er der NSDAP an und führt die Mitgliedsnummer 66 976.

Die Jahre des Kampfes um die Macht im Staate erlebte Pg. Dönch in Koblenz, wo er lange Zeit Ortsgruppenleiter war. Als Angestellter einer Privatkrankenkasse mußte er auch in seinem Beruf manche Unterdrückung und Demütigung über sich ergehen lassen. Zweimal wurde er vom Schreibtisch weg von der Kriminalpolizei verhaftet, weil man dem „unbequemen Nazi" gern etwas am Zeug geflickt hätte. Lange Zeit war er vor der Machtübernahme auch als ehrenamtlicher Mitarbeiter unseres Koblenzer Parteiorgans tätig.

Nach der Machtübernahme wurde Pg. Dönch Kommissar der Ortskrankenkasse Koblenz. Nachdem er die ihm angebotene Stelle als Geschäftsführer ausgeschlagen hatte, ging er im August 1933 als Geschäftsführer einer Krankenkasse nach Mannheim, um sich hier auch sogleich der Partei zur Verfügung zu stellen, nachdem er bis zu seinem Weggang eine Koblenzer Ortsgruppe geführt hatte. In Mannheim bekleidet Pg. Dönch seit März 1935 das Amt des Ortsgruppenleiters der Ortsgruppe Humboldt. Als Hoheitsträger der Partei hat er hier die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, rund 20 000 Menschen zu betreuen. Am 1. Januar 1936 gab Pg. Dönch seine Geschäftsführerstelle auf, da eine Umorganisation seinen Wegzug von Mannheim notwendig machte und trat in die Dienste der Mannheimer Stadtverwaltung über.

Mit dem gleichen Idealismus und mit der gleichen Hingabe — wie in den Jahren vor der Machtübernahme — steht Pg. Dönch auch heute als aktiver Kämpfer in den Reihen der Bewegung, der er einen Großteil seiner Freizeit freudig und gern opfert.

### Pg. Jakob Schmidt

Als der Reichsbahnbeamte Jakob Schmidt in Neulußheim im Jahre 1927 der NSDAP beitrat, konnte man durch die Mitgliedschaft bei der Partei noch keine Lorbeeren ernten. Für die Männer, die damals in der vordersten Front im Kampfe gegen das System standen, war es oft nicht leicht, vor allem dann nicht, wenn sie als Beamte im öffentlichen Dienst ihre Pflicht erfüllen mußten. Seit Januar 1927 gehört Pg. Schmidt dem Gemeinderat als Fraktionsführer der alten nationalsozialistischen Hochburg Neulußheim an. Immer war er da, wenn man seine Kraft in den Reihen der Partei brauchte. Als Uschla-Beisitzer, Pressewart und Rechtsberater vor der Machtübernahme, als Zellenleiter im Jahre 1934 und seit Dezember 1935 als Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Neulußheim, die sich mit berechtigtem Stolz rühmen kann, 17 Träger des Reichsehrenzeichens in ihren Reihen zu wissen.

Pg. Schmidt führt die Mitgliedsnummer 55 885 und ist Träger des Reichsehrenzeichens sowie des silbernen Ehrenzeichens des Gaues Baden.

Seit dem Jahre 1911 ist Pg. Schmidt bei der Bahnmeisterei II am Mannheimer Rangierbahnhof beschäftigt, wo er heute die Stelle eines Reichsbahninspektors versieht. Wie alle echten Nationalsozialisten ist er ein Feind von all dem, was man unter dem Sammelbegriff „Lobhudelei" versteht. Er macht nicht viel Rühmens aus dem, was er als seine selbstverständliche Pflicht vom ersten Tage seiner Zugehörigkeit zur Bewegung ansah: Nämlich uneigennützig und ohne Anspruch auf Lob für ein ewiges nationalsozialistisches Deutschland zu kämpfen.

Pg. Jakob Schmidt

Aufnahmen: Meerwaedter, Thome und Archivbild

Münchener Stadtratswahlen im Jahre 1924, von der Neugründung der Partei im Jahre 1925, durch die Adolf Hitler der sich entwickelnden Vereinsmeierei ein Ende machte, von seinem Wiedereintritt. 293 steht auf seiner hellroten Mitgliedskarte. Für Parteigenossen, die 1923 dabei waren und 1925 nicht sofort wieder mitmachten, habe ich niemals Verständnis gehabt. Wer den Führer kannte, um seine Idee wußte und dennoch zweifelte, ist für mich nicht vollwertiger als die anderen, die später kamen.

Wie viele andere, so arbeitete er auch draußen auf den Straßen und Plätzen, in den Betrieben, im Volk. Von der ersten Zeit an hatte Grüllenbeck eine besondere Taktik. Um die Nachmittage für seine politische Propaganda frei zu haben, stand er oft des Morgens um 2 Uhr auf, schaffte im Garten und ging dann in die Stadt, dorthin, wo sich Menschen um blutigrote Plakate der NSDAP oder um die Aushänge des „Völkischen Beobachters" scharten. Er diskutierte, klärte auf, lud ein zu Versammlungen, immer wieder den Schatz seines großen Wissens und seine politische Schulung in den Dienst der Bewegung stellend.

Mit leuchtenden Augen spricht dann Pg. Grüllenbeck von einem, ihm erst unerklärlichen Erlebnis auf dem Parteitag 1936. Während einer Kongreßsitzung saß er in den ersten Reihen der Zuhörer, direkt dem Führer gegenüber. Adolf Hitler sieht seinen alten Mitstreiter sich mit seinem Leiden abmühen, winkt ihm lächelnd zu, spricht darauf mit Rudolf Heß. Grüllenbeck ist es vollkommen unerklärlich, was all dieses zu bedeuten habe, und erst Wochen später, klärt sich alles auf. Vier Wochen wurde Pg. Grüllenbeck nach Reichenhall zur Kur geschickt, während der Zeit wurde seine alte Wohnung vollkommen instand gesetzt. Treue um Treue. Der Führer vergißt die Seinen nicht.

Solange es seine Krankheit erlaubte, hat Grüllenbeck sehr aktiv in der Ortsgruppe mitgearbeitet, war Amtsleiter für Agrarpolitik, kam zu den Ortsgruppenabenden, half überall mit; 1923 war er zum Deutschen Tag in Nürnberg, 1929 in Nürnberg und von 1933 ab ist er alljährlich als einer der 32 Altparteigenossen persönlicher Ehrengast des Führers in der Stadt der Reichsparteitage gewesen.

Nur Männer, wie Grüllenbeck — lebende Symbole unverbrüchlicher Treue — können die Sorge, das Leid, und vor allem auch die Freuden und den Stolz ermessen, was es heißt, 18 Jahre Mitglied der Partei zu sein und ihr bis zum heutigen Tag aktiv zu dienen. Keine äußeren Ehrenzeichen wären gut genug, die Treue dieser Männer zu lohnen.

Aeußerlich alt, sind sie vielleicht die jüngsten mit, in ihrem Innern das unveräußerliche Kleinod der Erinnerung an die schönste Zeit neuer deutscher Geschichte in sich tragend.

## Ein neuer „Ehrengottloser"

**Der Nachfolger von Moses Rosenberg**

**Moskau**, 25. Februar.

Der Nachfolger des bisherigen Sowjetbotschafters in Valencia, Gaikis, ist soeben unmittelbar nach Bekanntwerden der amtlichen Mitteilung über die Abberufung von Moses Rosenberg, zum „Ehrengottlosen" der Moskauer Gottlosenorganisation ernannt worden. Er erklärte bei der Uebernahme des Ehrendiploms, daß der Atheismus die erste Voraussetzung der Weltrevolution sei.

# Amerikas „Sicherheitsschloß" für Alaska

## Ein wichtiger Punkt im amerikanischen Rüstungsprogramm / „Sprungsteine" von Amerika nach Asien

**Unalaska** (Aleuten), im Februar.

Als man in diesen Wochen in Amerika das große neue Rüstungsprogramm aufstellte, debattierte man auch sehr ernsthaft über die Frage, wie man Alaska, das durch seine Bodenschätze und Rohstoffe für Amerika ungeheuer wichtig ist, vor allen Zugriffen, die von Westen oder Südwesten kommen könnten, am besten sichern könne. Man sah sich nach einem absolut zuverlässigen „Sicherheitsschloß" für Alaska um und beschloß dann, die Inselgruppe der Aleuten mit Forts und modernsten Befestigungen auszustatten. Plötzlich sind die Aleuten in den Vordergrund des Interesses, nicht nur von Amerika, sondern auch wohl in gleichem Maße von Japan und England gerückt.

Wie die Rückenwirbel eines Unterweltungeheuers ragen die Inseln, die man unter dem Namen Aleuten zusammenfaßt, von Alaska aus in den Pazifischen Ozean hinein — nach Kamtschatka, nach Asien hinüberzeigend. Diese Kette, die alles in allem knapp 38 000 Quadratkilometer Bodenfläche aufweist, wird nur von 2500 Menschen bewohnt. Diese leben auf 150 größeren Eilanden, während die Zahl der unbewohnten und auch unbewohnbaren kleinen Klippen und vulkanischen Aufstülpungen bis heute noch nicht einwandfrei ermittelt werden konnte.

Seit einigen Jahren erst weiß man, daß diese versunkene, ehemals gewaltige Gebirgsreihe geographisch und ethnographisch die interessanteste Inselkette der Erde darstellt, und immer wieder versuchen die Forscher und Geographen, den Aleuten weitere Geheimnisse zu entreißen.

## Eine rätselhafte Rasse

So hat jüngst der amerikanische Anthropologe Dr. Alex Hrdlicka auf einer der Aleuten-Inseln wichtige Funde gemacht, die die Herkunft der Aleuten-Rasse noch rätselhafter erscheinen lassen, als an sich der Ursprung dieser aussterbenden Menschengattung bisher schon war.

Man fand Menschen, die eine starke Aehnlichkeit mit mongolischen Schädeltypen aufweisen, aber unter den Skeletten, die man bergen konnte, befanden sich auch Schädel von geradezu ungeheuer großen Ausmaßen. Darunter war z. B. ein Schädel, der ohne jede krankhafte Veränderung mit seinen mehr als 2000 Kubikzentimetern an den „Weltrekordschädel" eines Turgenjew heranreicht. Dieser Schädel ist jedenfalls der größte „Amerikanerkopf", der jemals festgestellt wurde, wobei Dr. Hrdlicka allerdings die Frage offen läßt, ob der Mensch, der ihn trug, wirklich ein Amerikaner war. Denn die Aleuten-Bewohner, die man heute noch findet, überschneiden sich mit allen bisher bekannten Rassen. Sie sind geistig ungewöhnlich regsam, für Sprachen außerordentlich begabt, ähneln im Körperbau den Eskimos, im Schädelbau den Mongolen, sprechen aber eine Sprache, die weder mit dem Idiom der Eskimos noch dem der Mongolen etwas zu tun hat. Die Inselbewohner kleiden sich russisch und leben noch ganz nach altrussischer Weise — wohl das einzige Ueberbleibsel der bis zum Jahre 1867 dauernden Russifizierung, die freilich, bis auf die Einfuhr von starkem Alkohol, sehr äußerlich blieb.

Alles ist auf den Aleuten sozusagen wider die Norm. Das Klima ist rauh, naß; bald toben die heftigsten Winde, bald lastet schwerer, dichter Nebel, der alles Leben gleichsam unter sich erstickt und jeden Europäer unweigerlich melancholisch machen würde. Dann wieder sprießen in den Monaten Juni bis August plötzlich an den Hängen der Insel farbenprächtige Gräser, Farne und Blumen, aber Bäume gedeihen nicht, und auch Getreide kommt hier nicht zur Reife, so daß z. B. Rinder und Schafe hier keinerlei Nahrung finden. Dagegen hat man auf einigen abgelegenen Inseln eine Sorte von Füchsen, die man schon längst für ausgestorben hielt, sowie große Scharen kräftiger Seelöwen und auch die so seltene Seeotter wieder entdeckt. Diese Tierwelt haben die Amerikaner sofort unter Tierschutz gestellt.

Zwischen dem letzten Ausläufer der Aleuten-Insel und Kamtschatka liegt nach den bisherigen Karten nur die Komandorski-Insel mit einem anderen dazugehörigen Eiland. Man nahm an, daß hier geologisch eine Unterbrechung in der Kette eingetreten sei, die von Alaska nach Kamtschatka hinüberführte. Jetzt aber hat eines der Schiffe, die im Auftrag der amerikanischen Marine „nur zu Lotungszwecken" rings um die Aleuten unterwegs sind, in knapper Tiefe ein Riff entdeckt, das man mit Hinblick auf seine außerordentlich steile Höhe mit dem Namen Untersee-Everest belegte.

Diese Schiffe und Küstenwachen, die heute schon die Vorarbeiten für die ins Auge gefaßten Befestigungen auf den Aleuten durch Vermessung und Auslotung der Meerestiefen ausführen, werden eines Tages als wichtige Pioniere zu gelten haben — falls es nämlich einmal zu einer Verteidigung dieser „Sprungsteine" von Amerika nach Asien kommen sollte.

Erdal ist sehr gut!
Schuhcreme

# Der Mord an Reedwood

## Haben gedungene Gangster den Arbeiterführer umgebracht?

**Neuyork**, 24. Februar.

**Der Mord an dem Führer der Tiefbauarbeitergewerkschaft, Norman Czar Redwood, ist noch immer in geheimnisvolles Dunkel gehüllt.**

Wie bereits berichtet, ist im Zusammenhang mit diesem Mord der aus Rußland stammende schwerreiche Tiefbauunternehmer Samuel Rosoff in Haft genommen worden. Es handelt sich dabei allerdings nur um eine sogenannte „technische Haft", da er als wesentlicher Zeuge für den Fall in Betracht kommt.

Rosoff hat entrüstet erklärt, daß er mit der Angelegenheit nicht das geringste zu tun habe, doch hat die Witwe des Ermordeten Aussagen über erregte Telefongespräche zwischen Redwood und Rosoff gemacht, die anläßlich einer Streikandrohung aneinander geraten waren, durch die ein von Rosoff übernommener Kanalbau gefährdet erschien.

Die Polizei von New Persey nimmt an, daß der Mord durch berufsmäßige Verbrecher begangen worden ist, denen ein Geldbetrag für die Ausführung der Tat bezahlt wurde. Und die Angehörigen Redwoods behaupten sogar, daß es sich um Gangster aus Chikago handele, die eigens zu diesem Zweck mit dem Flugzeug nach Neuyork gekommen seien.

## Portsmouth wird jetzt Seeflughafen

**London**, 24. Februar.

In Portsmouth wird mit einem Kostenaufwand von etwa 1,2 Millionen Pfund ein großer Seeflughafen für die Flugzeuge des Empire-Luftverkehrs geschaffen werden. Ein Hafenbassin wird bedeutend vergrößert, um genügend Lande- und Startmöglichkeiten für die großen Flugboote zu schaffen.

## In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat dem Tiroler Dramatiker Dr. Karl Schönherr, der gegenwärtig in Wien lebt, anläßlich seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kultur die vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

*

Die österreichische Presse zeigt sich von dem Ergebnis des Besuches des Reichsaußenministers in Wien durchaus befriedigt. Die amtliche „Wiener Zeitung" überschrieb ihren gestrigen Leitaufsatz „Alle Erwartungen erfüllt".

*

Der französische Luftfahrtminister Pierre Cot und sein Unterstaatssekretär Lagrange, die in den französischen Alpen infolge des Niedergehens einer großen Schneelawine eingeschlossen waren, haben gestern mit vier Begleitern auf Skiern den Abstieg angetreten. Sie sind abends wohlbehalten in Tignes eingetroffen.

*

Von den am Dienstag gestarteten 42 Teilnehmern des Oasenfluges haben 39 am Mittwoch die erste Etappe, Assuan, erreicht. Unter den 39 Teilnehmern befinden sich alle deutschen Flieger.

# Heiter und froh ist „Prinz Caramo"

## Zur Uraufführung der Lortzing-Oper im Mannheimer Nationaltheater

„All' Ihr Ahnen schaut hernieder
Eine Kron' in meinem Haus!
Ach ein junger Landesvater!
Oh mein Herz, hältst Du 's noch aus?"

So leitet der hochadlige Ex-Kammerherr, Ex-Geheimrat, Ex-Oberjägermeister, Ex-Direktor aller Feste und Konzerte und Ex-zukünftiger Minister Marquis von Farambolo Lortzings Oper „Prinz Caramo oder das Fischerstechen" ein. Der Prinz eines kleinen italienischen Fürstentums des 18. Jahrhunderts ist auf sein Schloß verbannt worden, weil er zu viel Streiche anstellte. Der Marquis sieht schon den Glanz seines Hauses, das sich von „Justinian dem Weisen" herleitet, aber nur die Weisheit und nicht das Geld behalten hat, erneuert. Er hat den „genialen" Plan, seine Tochter Diana mit dem Prinzen zu vermählen. Aber Diana will nicht, und der Prinz noch weniger. Als der Fischer Caramo, der mit seinem Kahn zum Fischerstechen fährt, auf die Terrasse des am See liegenden Schlosses verschlagen wird, tauscht der Prinz mit ihm die Kleider, und da Kleider den Menschen verwandeln können, ist Caramo der Prinz. Im Augenblick hat er die ganze „Sippschaft", wie er die hochadlige Gesellschaft nennt, auf den Kopf gestellt. Aber auch er hat seinen Kummer. Ein gewisser Herr Inkognito hat seine Braut Angela entführt. Nach Caramos Meinung kann der Entführer nur der leichtsinnige Prinz sein. Als dieser ihm verhaftet vorgeführt wird, weil er vorsorglich seine eigene prinzliche Geldbörse eingesteckt hatte, die er nach allgemeiner Ansicht nur gestohlen haben konnte, läßt Caramo ihn einsperren. Der Knäuel scheint unentwirrbar. Da stellt sich heraus, daß der Entführer der Freund des Prinzen, Aroldo, war. Beim Fischerstechen rettet der Prinz dem unglücklich ins Wasser gestürzten Caramo das Leben, und aus dieser Großmut kommt die Aufklärung. Caramo gewinnt seine Angela, und der Prinz wird in Liebe mit Diana, die ihn als Fischer lieben lernte, vereint.

Das ist der Inhalt der Oper nach der Bearbeitung des Lortzingforschers Georg Richard Kruse. Bei Lortzings ursprünglicher Fassung war manches anders. Der Prinz heiratete nicht Diana, sondern eine im Stück überhaupt nicht auftretenden Prinzessin. Es fehlte hier nicht an Längen. Darüber hinaus hatte Lortzing mit dem „Prinz Caramo" etwas Neues, die „große komische Oper" schaffen wollen, war aber bei dem durchaus ungeeigneten Stoff im Possenhaften und Sentimentalen stecken geblieben. Es war Aufgabe des Bearbeiters, alle diese Unzulänglichkeiten zu beseitigen, die zum Teil aus der Vorlage, einer zweiaktigen französischen Oper übernommen waren. Er mußte aus dem Werk ein heiteres Spiel voll Lebensfreude und Uebermut machen, wie es für Lortzing sonst charakteristisch ist.

Es kamen aber noch andere Gründe hinzu, die veranlaßten, daß diese Oper nach zweimaliger erfolgreicher Aufführung in Leipzig im Jahre 1839 fast ein Jahrhundert verschollen blieb. Im Streben nach der „großen Oper" hatte der Komponist die Partitur zu einer seinem Wesen an sich widerstrebenden Länge anwachsen lassen. Jeder Verleger wird es drei Mal überlegt haben, ob er das Risiko für die teure Drucklegung dieses Werkes übernehmen konnte. Andere Erfolge des Komponisten kamen hinzu und ließen diese Oper in den Hintergrund treten. Lortzing selbst aber hat sie, solange er lebte, für eines der besten, wenn nicht das beste, unter seinen Werken gehalten. Die Neubearbeitung weist aus, daß er vom Musikalischen allein gesehen, mit seiner Ansicht durchaus nicht unrecht hatte.

Notwendig aber war eine energische Kürzung. Kruse selbst hat schon vieles ausgelassen, für die Aufführung mußten noch weitere Striche angebracht werden, die der Publikumswirkung sicher nur dienlich sind. Alle Kürzungen aber sind nur für die Aufführungspraxis berechtigt, nie haben sie etwa musikalische Belanglosigkeit irgendeiner Stelle als Grund. Die Musik ist in jedem Takt echter Lortzing. Unerschöpflich ist der Reichtum an volkstümlichen Melodien, den eine verflossene Richtung der Musikauffassung dem Meister zum Vorwurf machen zu können glaubte. Unsere Zeit hat wieder Sinn für Melodie, für ihren Witz und ihre Schönheit. Lortzing aber ist auch übertragender Meister des musikalischen Humors. Gleich der Eingangschor der Pagen ist ein Beweis dafür. Ueberaus treffend ist die Ausgestaltung des eitlen Narren Marquis von Farambolo. Hier wird den köstlichen Baßbuffopartien Lortzings, als deren wirksamste bisher der van Bett galt, eine neue, ebenso wirkungsvolle hinzugefügt. Uebrigens entstand diese Oper unmittelbar nach dem „Zar und Zimmermann" und verleugnet die Nähe dieses Werkes in ihrem musikalischen Gehalt nicht. Von überwältigender Komik ist auch der Familienrat des dritten Aktes, der über das ungeratene Kind Diana berät, und außer von ihr selbst von allen ungeheuer wichtig genommen wird. Köstliche Frische zeichnet die Gesänge Caramos aus, vor allem sein urwüchsiges Fischerlied: „Heiter und froh ist Caramo", das er immer wieder singt, wenn er in Verlegenheit gerät. Ueberhaupt hat dieser Caramo nicht die geringste Lust, sich mit Sorgen zu beschweren, wenn er auftritt, ist alles Frische und Leben.

Georg Richard Kruse hat die einzige Partitur des Werkes in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von einem Musikliebhaber aufgekauft, über dreißig Jahre blieb sie noch liegen. Vielleicht ahnte Kruse selbst nicht, welchen Schatz köstlichen musikalischen Humors er mit dieser Partitur gewonnen hatte. Fast ein Jahrhundert nach der ersten Aufführung in Leipzig erscheint das Werk zum ersten Male wieder im Nationaltheater. Was Zeitmode und unleidlich war, ist beseitigt worden. Man kann schon jetzt voraussagen, daß Kruse mit dem „Prinz Caramo" dem deutschen Theater eine von Heiterkeit sprühende Spieloper schenkte, die eine bleibende Bereicherung des Spielplanes darstellen wird.

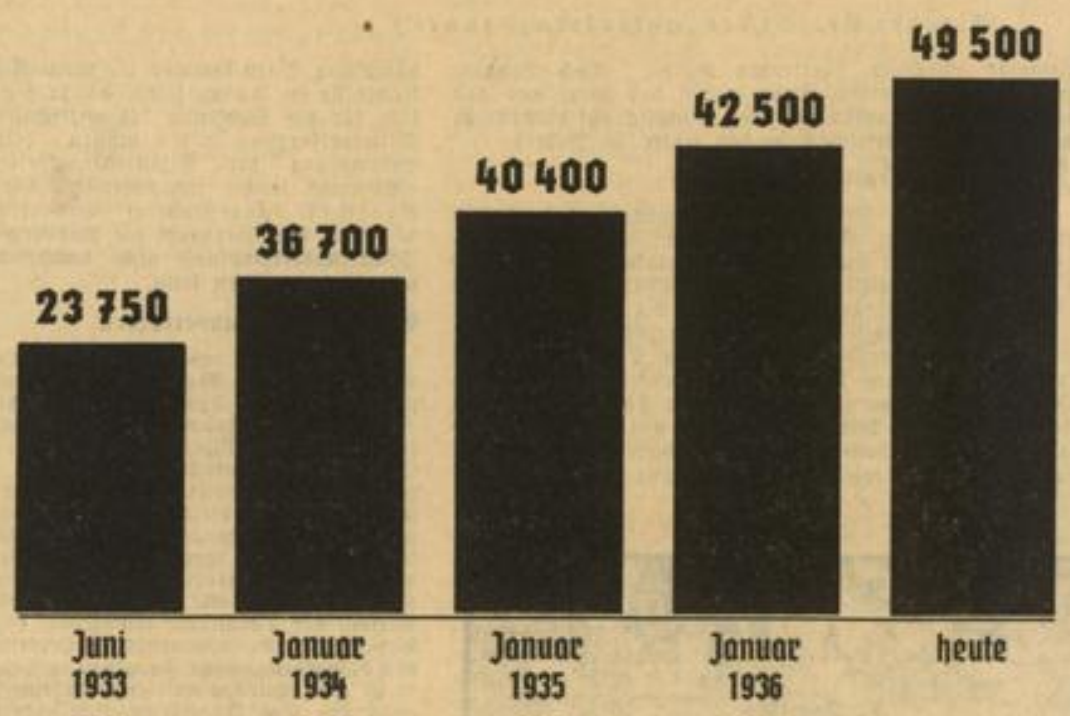
Dr. Carl Josef Brinkmann.

### Bessere Schlager!

Der „Schlager" im Film, das ist oft das wichtigste Mittel zum durchschlagenden Erfolg. (Man sehe: „Broadway-Melodie" oder „San Francisko"!) Obgleich dieses Erfolgsmittel allenthalben bekannt ist und geschätzt wird, bemerkt man mit Erstaunen, daß die jüngste Entwicklung zur Vernachlässigung des Schlagers führt. Vielleicht haben die Filmmusiker nicht mehr so viel Einfälle, — vielleicht liegt es an den Herstellern, — jedenfalls ist man zur Zeit bei den ältesten Hilfsmitteln der Stimmungsmache wieder angelangt. In fünf „Illustrierten Film-Kurieren" neuester Zeit heißt es: „Die Liebe ist ein Spiel mit dem Feuer" — „Was du mir erzählt hast von Liebe und Treu" — „Heute ist ein Märchen der Liebe aufgewacht" — „Eine kleine Träumerei ..." — und so geht die Reihe weiter: das Märchen, die Liebe, der Traum. Verlegenheitslyrik, die zur Verlegenheitsmusik führt. Die Filmmusik droht zur Bühnenmusik zu verflachten, wie sie vor 20 Jahren üblich war. Heute ist die Bühnenmusik (Mark Lothar!) oft moderner, stilwahrer und daher lebensnäher als die Musik zu Filmen. Dabei können wir ausrechnen — wie sehr das treffend angewandte Material Musik in der dankbaren Ausnutzung für den Film diesem mehr Reiz gibt. Lassen wir dramaturgisch erst einmal alles so, wie es ist — aber schreiben wir bessere Schlager, ohne „Träumerei"!

Ohne Kommentar. Aus Wien wird gemeldet, daß der Ufa-Film „Das Mädchen Johanna" von der dortigen Filmzensur nicht freigegeben worden ist. Zu gleicher Zeit wird aus Graz gemeldet, daß dort der Syndikatfilm „Fridericus" vor der dritten Vorstellung verboten worden ist.

MARCHIVUM




# Wer bringt den 50000. Bezieher?

## Die steigenden Auflageziffern des „Hakenkreuzbanner"

sind Zahlen der Leistung und des Vertrauens! Sie sind aber auch ein Beweis der Zufriedenheit unserer Leser mit dem „Hakenkreuzbanner" und dessen gepflegter Verbundenheit mit ihnen. Unsere wichtigste Aufgabe für die kommenden Wochen ist die Gewinnung des 50 000. Beziehers. Um dieses Ziel zu erreichen, rufen wir alle unsere Leser zur Mitarbeit auf. Beweisen Sie Ihre Zufriedenheit mit dem „Hakenkreuzbanner", indem Sie es weiterempfehlen und in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis für Ihre Zeitung werben.

**Wer den 50000sten Bezieher wirbt, erhält eine Prämie von Reichsmark 300.-**

**Der 50000ste Bezieher selbst erhält einhundert Reichsmark**

Für jeden geworbenen Neubezieher vergüten wir 2.— Reichsmark!

# Die Werbung beginnt sofort!

**Teilnahmebedingungen:** Jeder HB-Leser kann sich am Wettbewerb beteiligen. Die Bestellscheine, die genauestens ausgefüllt sein müssen, werden in der Reihenfolge des Eingangs bei der Werbeabteilung laufend numeriert und registriert. Für jeden geworbenen Neubezieher erhält der Einsender, nach Bezahlung der ersten vollen Monatsquittung durch den Bezieher, eine Vergütung von 2 RM. Für den einlaufenden 50 000. Bezieher wird eine Prämie von 300.— RM ausbezahlt. Der Auszahlungstermin wird den Prämienberechtigten schriftlich mitgeteilt. Ueber die Richtigkeit der auszuzahlenden Prämien sowie der Ermittlung der Preisträger entscheidet die Wettbewerbsleitung, welche aus folgenden Herren besteht: Kreispresseamtsleiter Pg. Loose, Mannheim; Amtmann Pg. Runkel, Mannheim; Bürgermeister Pg. Stober, Schwetzingen; Bürgermeister Pg. Neuschäfer, Hockenheim; Bürgermeister Pg. Pohly, Ladenburg; Sparkassendirektor Pg. Friedrich, Weinheim. — Die Bestellscheine sind an die Werbeabteilung des „Hakenkreuzbanner" abzugeben. Vom Wettbewerb ausgenommen sind alle Gefolgschaftsmitglieder des HB.

MARCHIVUM

## Letzte badische Meldungen

### Das Hochwasser bei Eberbach

Eberbach, 24. Febr. Das Neckarvorland steht hier vollständig unter Wasser. Der Pegelstand, der 5,20 Meter anzeigte, steigt langsam weiter. Nach den vorliegenden Meldungen aus Plochingen und anderen Stationen ist damit zu rechnen, daß der Stand 6 Meter überschritten wird, so daß wohl die tiefer gelegenen Keller noch Wasser bekommen werden. Das im Haus von Wüstenhube befindliche Mineralwasserlager mußte bereits geräumt werden. Das zahlreich am Vorland gelegene Holz, vorwiegend Grubenholz, ist zum größten Teil in der Nacht weggeschwemmt worden. Ständig bringt die braune Flut Holz und andere Gegenstände vom oberen Lauf mit.

### Arbeitstagung des Gemeindetages

* Villingen, 24. Febr. Die Landesdienststelle Baden des Deutschen Gemeindetages hielt in Villingen unter Vorsitz von Bürgermeister Schneider eine Sitzung ab, bei der als Vertreter des Innenministeriums Landrat Schoch zugegen war. Der geschäftsführende Direktor Dr. Jäckle verbreitete sich in einem längeren Referat über Gemeindeverwaltungsfragen, während Landrat Schoch hauptsächlich über steuerliche Fragen sprach. Zahlreiche Anfragen, die aus der Versammlung heraus gestellt wurden, fanden eingehende Besprechung. Im Anschluß an die Sitzung wurde die Leistungsschau der Stadt Villingen besichtigt.

### Freiburg hat Haushaltüberschuß

Freiburg i. Brsg., 23. Febr. Der Rechenschaftsbericht der Stadt Freiburg weist für das Rechnungsjahr 1935 (1. April 1935 bis 31. März 1936) an Einnahmen 26 201 089 RM und an Ausgaben 26 008 211 RM aus. Es ergibt sich danach ein Ueberschuß von 192 878 RM. Die zum Ausgleich des Voranschlags 1935 aus Wirtschaftsüberschüssen früherer Jahre vorgesehene zusätzliche Deckungssumme von 800 000 Reichsmark brauchte nicht in Anspruch genommen zu werden.

VIM
PUTZT ALLES
gründlich und schonend

### Phantasie eines jungen Mädchens?

Annweiler, 23. Febr. Zu der Meldung, wonach die 17 Jahre alte Klara Kempf aus Völkersweiler unweit des St.-Josef-Hofes von zwei Männern vom Rad gezerrt, mit einem Prügel bewußtlos geschlagen und dann im Walde freischwebend an Händen und Füßen und mit einer Schlinge um den Hals an vier Bäumen aufgehängt worden sei, wird ergänzend berichtet: Die Gendarmerie in Annweiler, die sofort eine eingehende Untersuchung dieses mysteriösen Falles einleitete, konnte keinerlei Anhaltspunkte für die Glaubwürdigkeit der Angaben des Mädchens feststellen. Die Gendarmerie glaubt in den Erzählungen des Mädchens eher ein Phantasieprodukt sehen zu müssen. Die weitere Untersuchung wird Klarheit in diesen sonderbaren Fall bringen.

# Ein Versuch mit Virginia-Tabak in Baden

## Vortragslehrgang der Landwirtschaftsschule Ladenburg / Der Qualitätsgedanke steht auch 1937 im Vordergrund

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* Ladenburg, 24. Febr. Der ganztägige Vortragslehrgang der Landwirtschaftsschule vereinigte 400 bis 500 Zuhörer im Saale des Bahnhofhotels, war also sehr gut besucht. Landesökonomierat Dr. Krumm begrüßte die Bürgermeister, Ortsbauernführer und ehemaligen Schüler der Landwirtschaftsschule Ladenburg, sowie besonders herzlich deren früheren Leiter, den nunmehr 81jährigen Landesökonomierat Kuhn, der trotz seines hohen Alters frisch und rege die Entwicklung der Landwirtschaft und des Bauerntums verfolgt.

Die vor einiger Zeit aufgelöste Vereinigung ehemaliger Landwirtschaftsschüler findet auf Wunsch des Landesbauernführers eine Nachfolgerin in einer losen Kameradschaft, deren Führung Bürgermeister Ehret (Sulzbach) durch Kreisbauernführer Bechtold übertragen wurde. Auch Landesökonomierat Kuhn ergriff das Wort und gab einen aufschlußreichen Rückblick auf die deutsche Landwirtschaft in den letzten 50 Jahren.

### Die Futterversorgung

Die Referate des Vormittags behandelten Fragen, die im Rahmen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes von großer Wichtigkeit sind. Landwirtschaftsrat Görung (Karlsruhe) sprach über die Sicherung der wirtschaftseigenen Futterversorgung, eine Selbstverständlichkeit, deren Durchführung gerade im Bereich des Landesökonomierats in Ladenburg mit besondere Tatkraft gefördert wird. Wir erinnern hier nur an die zahlreichen Silobauten in den letzten Jahren und an die vorbildliche Einführung der Kartoffeldämpfung. Dazu kommen die neuzeitlichen Erkenntnisse im Anbau selbst, die ja die Grundlage für die Sicherung der wirtschaftseigenen Futterversorgung bilden müssen. Ueber die Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten und -schädlinge wußte Landwirtschaftsassessor Dr. Ritschel (Augustenberg) Bemerkenswertes zu sagen, wie überhaupt die Notwendigkeit der Schädlingsbekämpfung nicht nachdrücklich genug betont werden kann.

### Ein neues Absatzverfahren

Am Nachmittag behandelte zunächst Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner, Karlsruhe, wichtige Fragen des Tabakbaues. Hinsichtlich des bevorstehenden Anbaues für das Jahr 1937 ermahnte er die Pflanzer, sich im Streben nach Qualität nicht entmutigen zu lassen und erst recht tadellose Arbeit zu liefern. Der Qualitätsbau wird sich durchsetzen, wenn auch anscheinend der Mengenbau zu Augenblickserfolgen kommt. Bis zum Herbst 1937 wird ein Absatzverfahren ausgearbeitet sein, das einen reibungslosen und alle Teile zufriedenstellenden Verkauf der Tabakernte ermöglicht. Gerade im Bereich der Kreisbauernschaft Heidelberg, der den dichtgedrängtesten Tabakbau in Deutschland, ja in ganz Europa aufweist, erscheint die Verpflichtung zum Qualitätsbau besonders dringlich; es handelt sich hier um eine Fläche von 2278 Hektar. Der Verbrauch von steuerbegünstigtem Feinschnitt ist im Zunehmen begriffen, daher sind auch gute Absatzverhältnisse für edles Schneidgut zu erwarten. Das sollten sich diejenigen Pflanzer vor Augen halten, die von Schneidgut auf Zigarrengut umstellen möchten, weil jetzt gerade einmal das Zigarrengut im Vordergrund steht. Von derartigen Umstellungen muß abgeraten werden. Es gibt immer noch einige Fachschaften, die weiter an der Verbesserung ihres Tabakbaues arbeiten müssen. Der Redner ließ keinen Zweifel darüber, daß der Vierjahresplan die Möglichkeit gibt, mit Kontingentskürzungen einzugreifen, wo diese Forderung außer acht gelassen wird. Wer den Vorzug hat, Tabakbau betreiben zu dürfen, hat auch die Pflicht und Schuldigkeit, eine ehrliche und saubere Arbeit zu leisten. Wer das nicht will oder kann, möge sein Kontingent zur Verfügung stellen.

Die Düngung der Tabakfelder muß nach den Anbauvorschriften erfolgen. Sandblatt ist begehrt und erzielt stets Spitzenpreise, wenn es richtig gebrochen und behandelt wird. Jetzt ist es auch an der Zeit, die Trockenschuppen in Ordnung zu bringen. Beim Sortieren hat größte Gewissenhaftigkeit zu walten; das „Einschmuggeln" von Dachbrand in die Buschel ist Betrug!

### Anbaufläche für 1937 bleibt gleich

Die Reichsregierung kann sich nicht entschließen, die Tabakbaufläche zu vergrößern, weil das für andere wichtige Aufgaben zur Verfügung stehende Land (Getreide, Oelpflanzen, Futtermittel) nicht gekürzt werden soll. Die Rauchtabakindustrie hat großen Bedarf an virginiähnlichen Tabaken, von denen rund 50 000 Zentner jährlich gebraucht werden. Das Tabakforschungsinstitut hat sich mit der Akklimatisation von Virginia befaßt; das typische Aroma läßt sich nur bei künstlicher Trocknung erzielen. Der Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften wird sich an diesen Versuchen beteiligen und anstreben, daß in unserem Schneidgutgebiet eine virginiähnliche Sorte erzielt wird. Solche Versuchsfelder werden außerhalb des Kontingents auch in unsere Gegend gelegt, und die dafür in Betracht kommenden Fachschaften sind bereits bestimmt. So wird darauf hingearbeitet, auch auf diesem Gebiet vom ausländischen Rohstoffmarkt unabhängig zu werden.

Bezüglich des Verkaufs der 1936er Ernte gab Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner die mit Spannung erwarteten Aufklärungen; er schilderte die Verhandlungen um die Preisbildung und schuf Klarheit über den gegenwärtigen Stand der Dinge. Die endgültige Entscheidung steht allerdings noch aus. m.

Bauernregel für März — Weltbild (M)

„Es führt die Gertraud
Die Kuh zum Kraut,
Die Biene zum Flug
Und die Pferde zum Zug."

# Zwischen Neckar und Bergstraße

### Neckarhochwasser ist zurückgegangen

* Nachdem die Ueberschwemmung in Ladenburg den Fuß des Neckardammes am Dienstagabend erreicht hatte, ging das Wasser allmählich zurück und hinterließ auf dem Vorland die üblichen Spuren eines Hochwassers, vor allem angeschwemmtes Bruchholz von Bäumen und Sträuchern, das von der Jugend mit sportlichem Eifer geborgen wurde. Auch vom Neckarhausener Ufer aus wurde die Holzfischerei betrieben. In Ilvesheim wurde zwar das Meliorationsgebiet kurze Zeit überflutet, aber es kam nicht zu den befürchteten Schäden. Die anderen Orte zwischen Mannheim und Heidelberg haben ebenfalls überschwemmte Wiesen und auch Aecker aufzuweisen, doch ist das Hochwasser rechtzeitig zurückgegangen, so daß von größeren Zerstörungen glücklicherweise nicht zu berichten ist. Noch wälzt der Fluß seine schmutziggelbe Flut breit dahin, doch geht der Wasserstand nunmehr stetig zurück.

### Ladenburger Nachrichten

* **Wanderung des Odenwaldklubs.** Die zweite diesjährige Wanderung der Ortsgruppe Ladenburg des Odenwaldklubs findet kommenden Sonntag, 28. Februar, statt; sie führt nach Großsachsen — Hundskopf — Hohensachsen — Weinheim.

* **Jahresschluß an der Gewerbeschule.** Die 89 Schüler der dritten Klasse in der Gewerbeschule, die demnächst zur Entlassung kommen, haben in der Zeit vom 1. bis 6. März ihre Abschlußprüfung, und zwar zwei Tage schriftlich und einen Tag mündlich. Es sind die für alle Gewerbeschulen einheitlichen Aufgaben vorgesehen. Die Entlassungsfeier findet am 13. März in der Städtischen Turnhalle statt.

### Ilvesheimer Notiz

* **WHW-Konzert.** Am Sonntag, 28. Februar, 16 Uhr, findet im „Pflug" ein Konzert zugunsten des Winterhilfswerks statt. Es wirken die beiden Gesangvereine „Aurelia" und „Germania" sowie der Handharmonikaklub Ilvesheim mit. Ein auserwähltes Programm bietet die Gewähr für einen genußreichen Nachmittag, zumal auch der bekannte Tenor Wilhelm Stein einige Soli zum Vortrag bringen wird.

### Neues aus Schriesheim

* **Konzert für das Winterhilfswerk.** Die Bereitschaftskapelle Schriesheim unter Leitung von Kapellmeister Liebetrau veranstaltet am Sonntag, 7. März, 20 Uhr, im „Adler" ein Konzert für das Winterhilfswerk. Die Vortragsfolge wird durch Darbietungen des Männergesangvereins „Liederkranz" abwechslungsreich gestaltet.

* **Die Holzversteigerung** der Gemeinde Schriesheim brachte befriedigenden Absatz zu Preisen, die bei Nutz- und Brennholz einige Mark über dem Anschlag lagen; so erzielte man für zwei Ster Nadel-Brennholz 12—13 RM, Buchenrollen 17—18 RM. Besonders lebhaft war die Nachfrage nach Buchenholz. Von dem gesamten Angebot blieb ein Rest unverkauft.

* **20 Pf. Mitgliedschaft — 5 Theatervorstellungen!** Mit 20 Pf. Jahresbeitrag ist die Mitgliedschaft der NS-Kulturgemeinde zu erwerben. Wer Mitglied dieses im Entstehen begriffenen Theaterrings ist (über den wir bereits berichteten) kann bis zu den Theaterferien im August noch fünf Vorstellungen besuchen. Der Preis von 1.80 RM für eine Oper oder ein Schauspiel im Nationaltheater ermöglicht es einer größeren Anzahl Volksgenossen, das Theater zu besuchen und verhilft ihnen, an den Gütern deutscher Kultur teilzuhaben. Daß dies möglich wurde, verdanken die Schriesheimer zum anderen Teil den Abmachungen des Ortsverbandes Mannheim der NSKG mit der OEG, wonach die Fahrt mit dem Omnibus von Schriesheim zum Theater und zurück je Person 1.— RM kostet. Der Spielplan ist so gestaltet, daß Oper und Schauspiel, Ernstes und Heiteres abwechseln. Es ist außerdem zu bemerken, daß die Mitgliedschaft im Theaterring den Vorteil hat, viele andere Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde, wie z. B. Konzerte, Vorträge usw. zum ermäßigten Preis für NS-Kulturgemeindemitglieder zu besuchen. Ueber die anderen Leistungen der NS-Kulturgemeinde, wie z. B. Buchring, Schallplattenring, Vortragsring usw., gibt die Mannheimer Geschäftsstelle Auskunft. Anmeldungen für den Schriesheimer Ortsverband nimmt entgegen: Hauptlehrer Peter Urban, Schriesheim, Bismarckstraße.

## Kleine Viernheimer Nachrichten

* **Gedenkstunde zum Todestag Horst Wessels.** Im Saale des „Freischütz" brachte am Dienstagabend der Sturm 60 Viernheim-Heddesheim der SA/R 250 unter der chorischen Leitung von SA-Sturmführer Pg. Baldauf das „Deutsche Gebet" zur Aufführung. Vertreter der Partei, der Formationen, von Staat und Gemeinde waren mit der Viernheimer Bevölkerung erschienen und füllten die beiden Säle bis auf den letzten Platz. Unter Mitwirkung von 80 SA-Männern und der verstärkten Feuerwehrkapelle wurde diese sinfonische Feierdichtung von Herbert Böhme und Erich Lauer zu einer ergreifenden Gedenkstunde. Auf der Bühne war das Mahnmal Horst Wessel aufgebaut, flankiert von Fackelträgern der SA, umgeben von den Symbolen des neuen Deutschlands. Ergreifend und packend wurden die wuchtigen Massenchöre mit der musikalischen Betonung, die sich besonders auswirkten, bei dem „Gesang an die Toten", dem „Heldischen Lied" und dem „Anruf des Führers", zu einem herrlichen Bekenntnis. Lange Zeit blieben noch die Teilnehmer unter dem Eindruck dieser gewaltigen und erhebenden Feierstunde beisammen.

* **Partei-Schulungsabend.** Der März-Schulungsabend für die Partei, alle Formationen und Gliederungen findet Montag, 1. März, 20.30 Uhr, im Saale des Gasthauses „Deutscher Kaiser" am OEG-Bahnhof statt. Es haben daran alle Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen teilzunehmen.

# Heraus mit dem Altmaterial aus dem Dorf!

## Alle Gegenstände aus Eisen oder Eisenblech werden gesammelt

**Das gesamte Material aus Eisen oder Eisenblech, alte Pflugscharen, Eggen, Harken und Schaufeln, Wagenbeschläge, Ketten, Werkzeuge und Maschinenteile, Herde, Oefen, Türbeschläge, alte Nägel, Schrauben, gußeiserne Bratpfannen und verbrauchtes Kochgeschirr, Ausgußbecken, Gaskocher, Plätteisen, alte Herdringe usw. werden gesammelt.**

### Wo wird gesammelt?

In allen Dörfern und Städten bis zu 10 000 Einwohnern und allen Vororten der Großstädte. Die Sammlung darf nicht nur auf die bäuerlichen Betriebe beschränkt bleiben, da erfahrungsgemäß in allen Haushaltungen auf dem flachen Lande alte Gegenstände aus Eisen oder Eisenblech anfallen.

### Was wird bezahlt?

Durch die Propaganda wird die Bevölkerung nicht nur darauf aufmerksam gemacht, daß das Alteisen für die Zeit vom 20. Februar bis 7. März 1937 bereitzustellen ist, sondern auch darauf hingewiesen, daß in Anbetracht der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit das Material möglichst ohne Bezahlung abgegeben werden soll. Grundsätzlich wird eine Bezahlung nur dort in Frage kommen, wo es sich um außergewöhnlich große und schwere Stücke handelt, die einen gewissen Wert darstellen und für die eine Bezahlung verlangt wird.

Zur Bezahlung des Materials führen die Führer des Sammeltrupps oder die begleitenden Politischen Leiter einen Quittungsblock mit, aus dem jeweils an alle Personen, die auf Bezahlung bestehen, eine Quittung über die erhaltene Kilomenge abgegeben wird. Da das Material oft an Ort und Stelle nicht abgewogen werden kann, empfiehlt sich die gleichzeitige Einrichtung eines Wiegekommandos bei der gemeindlichen Sammelstelle. Das Material kann dann dort in Anwesenheit des Verkäufers abgewogen und der Empfang bescheinigt werden.

Für Eisenblech erfolgt grundsätzlich wegen seines geringen Wertes keine Bezahlung. Für 100 Kilo Eisenmaterial (Schrott) wird durchweg 1,75 RM bezahlt.

### Wer übernimmt den Transport?

Zur Vermeidung hoher Transportkosten wird das in den einzelnen Gemeinden gesammelte Material nur bis zu den von den Gemeindeverwaltungen zur Verfügung zu stellenden Gemeinde-Sammelplätzen (Schuppen oder sonstigen gemeindeeigene, verschließbare Gebäude) transportiert. Der Transport innerhalb der Gemeinden ist je nach den örtlichen Verhältnissen und räumlichen Ausdehnungen mittels Handkarren, durch das NSKK oder durch die gemeindeeigenen Fuhrwerke, Lastwagen usw. zu bewerkstelligen. In bäuerlichen Gemeinden sollen auch die Landwirte nach Möglichkeit ihre Fuhrwerke zur Verfügung stellen. Entsprechende Anweisungen über den Transporteinsatz ergehen vom a) Reichsnährstand an alle Ortsbauernführer, b) NSKK an alle Einheiten dieser Organisation, c) vom Deutschen Gemeindetag, Landesdienststelle Baden, und vom Amt für Kommunalpolitik der NSDAP an die Gemeinden.

MARCHIVUM

# „Druck und Papier" kämpfen um den Sieg

**Bei den Jüngern Gutenbergs / Die Leistungen haben alle Erwartungen übertroffen**

**Sämtliche Druckereibetriebe hatten am sechsten Hauptwettkampftag Drucker- und Setzerlehrlinge, die am Reichsberufswettkampf 1937 teilnahmen, in ihren Betrieben. Diese Jünger Gutenbergs hatten die Seite eines Buches zu setzen — ganz nach ihrem Geschmack — und die anderen vorgeschriebene Schablonen zu drucken.**

Die Handsetzer, vor ihren hohen Pulten, in denen die Buchstaben verstaut sind, ordnen die einzelnen Schriftarten in die Winkelhaken ein, jeder macht es anders, jeder läßt der eigenen Phantasie breitesten Raum, denn wer es am besten und anschaulichsten darstellt, wird als Sieger hervorgehen, vorausgesetzt, daß seine theoretischen und weltanschaulichen Arbeiten auch so gut ausfallen, daß er von keinem anderen geschlagen werden kann. — Die zum Teil noch etwas kleinen Druckerlehrlinge stehen auf einer großen Druckpresse und schieben das Papier unter, ein Hebelgriff und das bedruckte Papier kommt auf der anderen Seite wieder heraus. Alles will gelernt sein, und wir sehen es mit jedem Tage, alle Arbeit stellt eine Kunst für sich dar.

Die Banken und Versicherungen waren gestern auch zum Wettkampf gekommen und haben sich eingereiht in die große Front derjenigen, die tatkräftig an der Neugestaltung der Jugenderziehung mithelfen wollen. Ihre Aufgaben erstreckten sich auf Theorie, Weltanschauung und Praxis, der in Form von Fach- und Situationsaufgaben schriftlich nachgekommen wurde, denn die Praxis eines Banklehrlings sieht natürlich anders aus wie z. B. die eines Schlossers.

Die Buchbinder waren in der Schloßbuchbinderei versammelt und zeigten ihre Künste, die einem in Staunen versetzen konnten. Man sieht doch an den Arbeiten eines Lehrlings sofort, ob er von einem Lehrherrn kommt, der sich um seine Ausbildung kümmert oder ob das Gegenteil der Fall ist.

Die Leistungsklassen 1 und 2 der Fleischer genügten ihrer Pflicht im Städt. Vieh- und Schlachthof.

Die Teilnehmer aus „Eisen und Metall" waren an diesem Tage aus der Leistungskl. III. Ihre Prüfungen fanden in denselben Betrieben statt, in denen die Teilnehmer aus der ersten und zweiten Leistungsklasse gearbeitet haben und die unseren Lesern ja alle bekannt sind. Die Meister versicherten, daß Arbeiten, wie sie der diesjährige Reichsberufswettkampf brachte, bei weitem nicht erwartet wurden.

„Die Disziplin, wie sie der Junge in der Bewegung lernt, zeigt am besten seine Arbeit im Betrieb. Mit jedem Jahre steigerten sich bisher die Leistungen auf beruflichem Gebiete, mit jedem Jahre wird die Präzision in der Ausführung der aufgegebenen Arbeiten eine größere. Der Junge hat wieder Interesse daran, eine Arbeit hinzulegen, an der nichts auszusetzen ist und die Bewegung trägt — unbewußt — mit jedem Tage mehr dazu bei, aus den einzelnen Jungen Facharbeiter zu machen, die uns durch ihre Leistungen den Weltmarkt erobern werden," so sagte uns ein Meister, der den Wettkämpfern die einzelnen Prüfungen abnahm.

Der Führer hat durch seine vorbildlichen Maßnahmen auf dem Gebiete der Jugenderziehung die Leistungssteigerung erst ermöglicht und wir alle fühlen uns verpflichtet, unseren Dank durch Arbeiten zu bekräftigen, die dazu beitragen mögen, Deutschland in der Welt als an der Spitze stehend zu kennzeichnen. Die Jugend nahm daher auf das freudigste und in stürmischer Anerkennung die Worte von Dr. Ley anläßlich der Eröffnung des Reichsberufswettkampfes entgegen:

„Wir glauben auf dieser Erde allein an Adolf Hitler! Wir glauben, daß der Nationalsozialismus der alleinseligmachende Glaube unseres Volkes ist!"

M. Th.

Ein Blick in die Lehrwerkstätte der Firma Stotz-Kontakt während des Reichsberufswettkampfes der Gruppe Eisen und Metall. — Während der drei Wettkampftage beteiligten sich in dieser Lehrwerkstätte 240 Mannheimer Lehrlinge. Aufn.: Tschiche

# Wer will Funkberichterstatter werden?

**Ein neuer Beruf appelliert an die Jugend / Wettbewerb der Hitler-Jugend**

Der Funksprecher und Funkberichterstatter ist im neuen Reiche mit einer Aufgabe betraut worden, die ganzen Einsatz der Persönlichkeit verlangt. Der Rundfunkberichterstatter soll am Lautsprecher Millionen Deutschen ein Bild vom gewaltigen Geschehen unserer Zeit vermitteln. An welcher Stelle er auch steht, ob er als Funkreporter in Betrieben, an den Stätten der Arbeit und sonst im alltäglichen Leben gewissermaßen die Seele des Volkes abzuhorchen versucht oder ob er inmitten Hunderttausender die großen nationalen Erlebnisse unseres Volkes seinen Hörern vermittelt, überall steht er mitten in einem pulsenden Leben und er muß in der Lage sein, dieses Geschehen zuerst in seiner ganzen Bedeutung zu erfassen, um es dann seinen Hörern weiter vermitteln zu können. Dieser Beruf verlangt deshalb nicht nur ein hervorragendes Können, sondern auch einen unerschütterlichen Glauben, denn demjenigen wird es nie gelingen Glauben zu wecken, der selbst nicht glaubt.

Es ist deshalb besonders notwendig, diesem Beruf einen Nachwuchs zu sichern, der nicht aus finanziellen oder sonstigen Rücksichten zu diesen neuen Möglichkeiten drängt, sondern nur deshalb, weil er sich zu dieser Aufgabe eines Mittlers berufen fühlt.

Die Hitlerjugend führt daher im Einvernehmen mit der Reichssendeleitung in diesem Jahr zum ersten Male einen Rundfunksprecherwettbewerb durch, durch den geeignete Kräfte für den Rundfunk entdeckt und gewonnen werden sollen. Der Ruf richtet sich an die ganze Jugend, aber es wird von vornherein erwartet, daß nur derjenige sich meldet, der von sich selbst glaubt, die Voraussetzungen für diesen schweren Beruf erfüllen zu können. Dazu gehört in erster Linie Sprachfehlerfreiheit als mehr technische Voraussetzung, ferner unbedingter Fleiß, denn ohne diesen gibt es in diesem Beruf kein Fortkommen. Ebenso muß ein allgemeines lebendiges Wissen und die Fähigkeit, Gedanken und Erlebnisse durch das Wort und die Sprache anderen lebendig und bildhaft wiederzugeben, vorausgesetzt werden. Zum Wissen gehört selbstverständlich auch die Vertrautheit mit dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Wer glaubt, diese Voraussetzungen erfüllen zu können, darf aber auch nicht zaghaft sein und soll getrost einen Meldeschein ausfüllen und ihn auf dem Dienstwege an den Abteilungsleiter Rundfunk des jeweiligen HJ-Gebietes einsenden. Die Meldungen werden von einem Prüfungsausschuß des zuständigen Reichssenders noch einmal überprüft, bevor die Teilnehmer zur Prüfung einberufen werden.

Die Prüfungsaufgaben werden vornehmlich in Funkberichten aus dem Leben der Hitlerjugend heraus bestehen. Funkreportagen über Kundgebungen, Heimabende oder Sportkämpfe der HJ, aber auch kulturelle Themen, Beschreibungen heimatlicher Landschaft, heimatlicher Sitten und Gebräuche usw. sollen die Begabung der Wettbewerbsteilnehmer für den Rundfunksprecherberuf feststellen.

Die Entscheidung fällt ein Preisgericht der Reichssendeleitung. Die preisgekrönten Teilnehmer werden dann in Berlin noch einer dreimonatigen Prüfungszeit unterworfen, bis sie endgültig zur weiteren Ausbildung für den Rundfunksprecherberuf zugelassen werden.

## Ferienordnung für Baden

Nachdem die Regelung für Preußen vor kurzem bereits getroffen wurde, hat der Reichserziehungsminister jetzt auch die Ferienordnung für die übrigen Länder erlassen. Für Baden sind die Ferien wie folgt festgesetzt worden:

Pfingsten: 15. bis 24. Mai, Sommer: 24. Juli bis 3. September, Herbst: 14. bis 20. Oktober, Weihnachten: 22. Dezember bis 6. Januar 1938, Ostern: 1. bis 20. April 1938.

„Welche von den beiden ist nun eigentlich nikotinarm?"

„Siehst Du, so gut schmeckt meine Astra, daß Du keinen Unterschied merkst!"

Die Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung der Astra Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug. Keine chemische Behandlung. — Sie ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit.

REICH AN AROMA — ARM AN NIKOTIN


MARCHIVUM

## Aufführung der Schauspielschule

Die Schauspielschule der Städtischen Hochschule für Musik und Theater bringt in Erstaufführung am kommenden Samstag, den 27. Februar, 20 Uhr, im Neuen Theater (Rosengarten) das neue Lustspiel von Emmerich Nuß „Um ein Hundehaar“. Emmerich Nuß ist der Verfasser des bekannten und erfolgreichen Lustspiels „Schwarzarbeiter“, das in der vergangenen Spielzeit am Nationaltheater und anderen Bühnen im Reich zur Aufführung kam.

Die Schauspielschule hat das neue Lustspiel dieses bewährten jungen Autoren aus seiner Berliner Umgebung in die pfälzische Landschaft umgesiedelt und damit unserem Sprachgebiet ein neues Volksstück geschenkt. Die sorgfältigen Vorbereitungen der Schule lassen einen interessanten Theaterabend erwarten.

### Hauptversammlung des „Arion“

Der Arion Mannheim, Isenmannsche Männerchor e. V., hielt dieser Tage seine Hauptversammlung ab. Vereinsführer Karl Fink erstattete den Rechenschaftsbericht. Hierbei sprach der Vereinsführer den Mitgliedern, insbesondere aber dem Chormeister Viktor Dinand, für treue Mitarbeit im Dienste des deutschen Liedes den Dank aus. Dem Stellvertreter August Kern und dem Sangwart Kurt Haas wurde die silberne badische Bundesnadel für 25jährige Aktivität überreicht. Einen breiten Raum nahm das bevorstehende Deutsche Sängerbundesfest in Breslau ein, zu dem bereits eine beachtliche Anzahl von Festanmeldungen vorliegen. Ueber die Veranstaltungen im Jahre 1937 sprach Heinrich Ott. Großem Interesse begegnete ein bereits heute für das Jahr 1939 gefaßter Gedanke, des 100. Geburtstages und 50. Todestages des Gründers, des badischen Liederkomponisten Carl Isenmann, durch eine besondere Feier in seiner Geburtsstadt Gengenbach zu gedenken.

### Ausbau der Landstraßen erster Ordnung

Durch den Bau der Reichsautobahnen werden dem Verkehr neue Hauptschlagadern gegeben. Der Ausbau der Reichsstraßen ist die Ergänzung des Verkehrsnetzes für den weiträumigen Verkehr, die Landstraßen erster Ordnung sind die Ergänzung für den Bezirksverkehr. Wie der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen in einem Erlaß ausführt, muß sich der Ausbau der Landstraßen erster Ordnung sinnvoll dem Ausbau und der Inbetriebnahme der Autostraßen und Reichsstraßen anschließen. Die rechtzeitige Abstimmung des Ausbauzustandes der Landstraßen erster Ordnung auf die Bedürfnisse des Verkehrs sei eine immer dringlicher werdende Maßnahme, die nicht allein den Provinzen und Ländern überlassen werden könne. Er beabsichtige daher, in Zukunft mehr als bisher auf die Ausbaumaßnahmen von Landstraßen erster Ordnung Einfluß zu nehmen. Die Landstraßen erster Ordnung sollen in Ausbaugruppen eingeteilt werden, wobei die erste Gruppe alle die Straßen enthält, die sich in ihrer Verkehrsbedeutung den Reichsstraßen nähern. Dazu gehören in aller Regel die Zubringerstraßen zu Reichsautobahnen.

### Daten für den 25. Februar 1937

1634 Der kaiserliche Generalissimus Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein, Herzog von Friedland, wird in Eger ermordet (geb. 1583).
1856 Der Geschichtsforscher Karl Lamprecht in Jessen bei Wittenberg geb. (gest. 1915).
1911 Der Maler Fritz von Uhde in München gest. (geb. 1848).
1916 Erstürmung der Panzerfeste Douaumont bei Verdun.

### Rundfunk-Programm

**Donnerstag, 25. Februar**

**Reichssender Stuttgart.** 6.00 Choral, Zeit, Wetter, 6.05 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.05 Wetterbericht, Bauernfunk, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.30 „Vom richtigen Gemüsekochen“, 10.00 Volksliedsingen, 11.30 Für dich, Bauer, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, 13.15 Fortsetzung des Mittagskonzertes, 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 16.00 Musik am Nachmittag, 17.00 Glückwunsch an Kinderreiche, 17.40 „Wir san zünftig“, Musik, 19.00 „Wenn Große einander begegnen . . .“, Schallplattenplauderei, 19.40 (aus Mannheim) „Gäste im Land“, 20.00 Nachrichtendienst, 20.10 Volkslied — schönstes Lied, Ein Streit um Liebeslieder, 21.15 Konzert, 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtmusik.

# Große Luftschutzübung auf dem Lindenhof

**Am Samstag, den 27. Februar / Die Uebung dauert zweieinhalb Stunden**

Im Stadtteil Lindenhof wird am kommenden Samstag eine große Luftschutzübung durchgeführt, an der sich die gesamte Einwohnerschaft des Lindenhofes beteiligen wird und zu der sämtliche Kräfte des zivilen Luftschutzes eingesetzt werden. Die in den Nachmittagsstunden beginnende Luftschutzübung wird etwa zweieinhalb Stunden dauern, während denen sich jeder Bewohner des Lindenhofes den gegebenen Weisungen zu fügen hat.

Vor allem wird die Bevölkerung des Lindenhofes darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich unter keinen Umständen aus dem Uebungsgebiet „drücken“ darf, sondern daß sie sich so zu verhalten hat, wie sie es an einem normalen Tag auch tun würde. Die Organe der Polizei werden feststellen, ob die für den Ernstfall vorgesehenen Selbstschutzkräfte auch anwesend sind und ihren Verpflichtungen nachkommen.

Der Fliegeralarm wird durch Kanonenschläge angezeigt und von diesem Zeitpunkt an haben sich sämtliche Bewohner vollkommen ernstfallmäßig zu verhalten. Die Straßen sind selbstverständlich sofort zu räumen und erst, wenn die Polizei und die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes das Betreten der Straßen wieder erlauben, dürfen die Häuser wieder verlassen werden. Während des „Fliegerangriffes“ sind unbedingt die Schutzräume aufzusuchen. Von dieser Verpflichtung werden lediglich Schwerkranke, Gebrechliche und des zu deren Pflege notwendigen Personals ausgenommen. In allen Fällen ist den Anordnungen der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes Folge zu leisten. Die Polizei wird das Uebungsgebiet absperren, so daß die Uebung planmäßig durchgeführt werden kann.

Die bisherigen Uebungen in anderen Stadtteilen und vor allem die Großübung in der östlichen Neckarstadt, die vor einigen Monaten in ähnlichem Rahmen aufgezogen war, haben gezeigt, daß sich größere Teile der Bevölkerung vorbildlich verhalten haben und es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch die auf dem Lindenhof wohnenden Volksgenossen alles daransetzen werden, um diese Luftschutzübung erfolgreich werden zu lassen. Wer ohne zwingenden Grund am Samstagmittag das Uebungsgebiet verläßt, zeigt dadurch, daß er nicht das erforderliche Verständnis für die Notwendigkeit aufbringt, die durch den zivilen Luftschutz gegeben ist. Solche Luftschutzübungen sind nun einmal unbedingt notwendig, um überprüfen zu können, wie weit die Selbstschutzkräfte in der Arbeit aufeinander eingespielt sind und um weitere Erfahrungen für den Ausbau zum Schutze der Zivilbevölkerung sammeln zu können. —j—

# Die Frau als Rettungsschwimmerin

**Eine Notwendigkeit, an der wir nicht mehr vorbeikommen**

Niemand wird heute mehr unsere Frauen und Mädel aus dem fröhlichen Betrieb eines schönen Strandbades oder eines idyllischen Sommerbades hinwegdenken können. Vielmehr freuen wir uns, je mehr sie im Wasser oder auf der Spielwiese mitmachen. Und doch sind wir gewohnt, auf sie erst in zweiter Linie zu rechnen, wenn es gilt, dem nassen Tod ein Opfer zu entreißen. Solange Rettungsschwimmer eingreifen können, werden diese den Vorrang haben. Das tägliche Geschehen gab uns aber schon oft unrecht; denn gerade die Frau war es in vielen Fällen, die ohne langes Zögern zur Hilfe bereit war.

Grundsätzlich sei eines vorweg genommen. Mit dem Schwimmen in großen, offenen Gewässern ist die Frau zumindest den gleichen Gefahren ausgesetzt wie der Mann. Sie hat also auch das Anrecht auf gleiche Schulung. Eine Gefahr, die ich kenne und der ich zu begegnen weiß, ist keine Gefahr mehr.

Einmal ausgebildet im Rettungsschwimmen, wird das, den größten Teil aller Ertrinkungsfälle einleitende Unsicherheitsgefühl auch für die Frau dem Bewußtsein des Könnens weichen. So steht am Anfang jeder Rettungstat das eigene Sicherheitsgefühl.

Mehr und mehr beherrscht ein Bild den sommerlichen Strand an Werktagnachmittagen. Die Mutter tummelt sich mit ihren Lieblingen im Sand, auf dem Rasen und im Wasser. Wir beneiden die glückliche Jugend um solche Mütter. Wir wünschen aber auch der Mutter das notwendige Können, im Ernstfalle dem eigenen Kinde einmal letzte Hilfe sein zu können. Wer wollte ein Leben lang den Vorwurf mit sich tragen, mitschuld zu sein am Tode eines seiner Lieben, nur weil er keine Kenntnis der Wiederbelebung und der ersten Hilfe hatte?

Wie groß muß die Beruhigung der Eltern sein, wenn sie sich sagen können, unser Mädel kann gut schwimmen. Es müßte heißen: erst läßt du dich im Rettungsschwimmen ausbilden, dann darfst du im Sommer wieder ans Strandbad.

Eine Frage wird wohl gestellt werden. Sind die beim Rettungsschwimmen gestellten Anforderungen nicht zu hoch für unser Mädel, für eine Frau? Hier hat der Arzt das Wort, wenn nachgewiesen ist, daß gesunde Menschen in keiner Weise überanstrengt werden. Voraussetzung ist nur, daß man gut schwimmen kann. Und wer das nicht restlos von sich sagen kann, der läßt sich während der Kurse von den Lehrscheininhaberinnen entsprechend fördern. Auf den ersten Hieb fällt kein Baum, und wer eine Auszeichnung mit Einsatz seines ganzen Willens erwirbt, erlebt wahre Freude über das endliche Gelingen.

Eine gesunde, starke Jugend wird Deutschlands Zukunft gestalten, und eine wehrhafte deutsche Frau wird ihren Anteil beitragen. Eltern schickt darum eure Töchter, junge Mütter lernt Rettungsschwimmen! Kursbeginn am 27. Februar, 20 Uhr, in der Halle 2 des Städt. Hallenbades. Der Unterricht ist kostenlos; die Badbenützungsgebühr beträgt 30 Rpf.

---

**SA-Sportabzeichen in den Betrieben.** Auch im Verein deutscher Oelfabriken hatten sich eine stattliche Anzahl Gefolgschaftsmitglieder aller Altersstufen zusammengefunden, um das SA-Sportabzeichen zu erwerben. Nach erfolgreichem Bestehen sämtlicher Leistungsprüfungen fand eine Betriebsfeier statt. Sturmhauptführer Holfelder, die Obersturmführer Heidenreich und Then, sowie die Werkschar des VDO nahmen an der Veranstaltung teil. Nach der Begrüßung durch den Betriebsführer nahm Sturmhauptführer Holfelder das Wort, um allen die Bedeutung der Auszeichnung und die damit übernommene Verpflichtung vor Augen zu führen, worauf die Ueberreichung der Ehrenzeichen erfolgte. Interessante Berichte aus der Kampfzeit durch Obersturmführer Then und musikalische Darbietungen bereicherten und verschönten die Feierstunden.

**70. Geburtstag.** Frau Gertrud Brüchle Ww. geb. Bronner, Siedlung Schönau, Hohensalzerstraße 10, feiert heute ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

**85. Geburtstag.** Johann Graßke, M 4, 6, feiert heute seinen 85. Geburtstag. Unsere herzlichen Glückwünsche.

**Im Silberkranz.** Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am 24. Februar Max Kassenberger mit seiner Ehefrau Elise geb. Engel, Jean-Becker-Straße 4. Wir gratulieren.

# Anordnungen der NSDAP

## Anordnungen der Kreisleitung

**An alle Funkstellenleiter**

Die Monatsberichte sind bis 28. d. M. einzusenden.
Kreisfunkstelle.

### Ortsgruppen der NSDAP

**Sandhofen.** Am 26. 2., 20.15 Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins 1887 Großkundgebung. Pg. K. Köhler, Karlsruhe, spricht über „Der Kampf um Freiheit und Brot“.

**Friedrichsfeld.** Am 27. 2., 20.15 Uhr, im „Adler“-Saal öffentliche Kundgebung mit Pg. F. Plattner, Karlsruhe.

**Strohmarkt.** 25. 2., 20 Uhr, Dienststunde für sämtliche Politischen Leiter und Anwärter.

**Feudenheim.** 27. 2., 20.30 Uhr, in der Turnhalle Badenia Kundgebung mit Reichsredner Staatsrat Triebel, MdR. Pflichtbesuch für Parteigenossen und Gliederungen.

**Neuschwald.** 25. 2., 20 Uhr, Besprechung des Ortsgruppenstabes und der Zellenleiter auf der Geschäftsstelle.

**Seckenheim.** 26. 2., 20.30 Uhr, Turnen in der Halle des TV 98 für sämtliche Politischen Leiter.

### NS-Frauenschaft

**Friedrichsfeld.** Die Zellenfrauen holen am 26. 2. die Marken auf der Geschäftsstelle ab.

**Jugendgruppe Lindenhof.** 25. 2., 20 Uhr, Heimabend im Heim Eichelsheimerstraße 51/53.

**Jugendgruppe Deutsches Eck und Innenstadt.** Der Heimabend am Donnerstag fällt aus, dafür kommen alle Mädel am 26. 2., 20 Uhr, nach L 14, 4. Uniform.

**Waldhof.** 25. 2., 20 Uhr, Pflichtheimabend bei Brückl. Auch die Frauen des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen.

**Almenhof.** 25. 2., 20 Uhr, Heimabend in der Schillerschule, Knabenabteilung, Zimmer 6. Die Frauen des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen.

**Ilvesheim.** 25. 2., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Schulhaus. Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Trös.

**Neckarstadt-Ost.** 25. 2., 20 Uhr, Pflichtheimabend bei Bode, Käfertaler Straße 33. Liederbücher mitbringen. Die Frauen des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen.

**Feudenheim.** Der Heimabend findet Donnerstag, 25. 2., 20 Uhr, im Frauenschaftsheim statt. Die Zellenwalterinnen kommen 19.30 Uhr zur Besprechung.

**Wallstadt.** 25. 2., 20 Uhr, Heimabend im Schulhaus.

**Friesenheim.** 25. 2., 20 Uhr, Heimabend bei Krämer, Waldhofstraße 76.

**Wohlgelegen.** 26. 2., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Turlacher Hof“. Die Frauen des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen. Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Trös.

### HJ

**Abt. Jugendgruppe.** 26. 2., 20 Uhr, gemeinsames Singen aller Jugendgruppen in L 14, 4.

**Kultur.** Die Musikschar tritt am Donnerstag, 20 Uhr pünktlich in tadelloser Uniform in der Hochschule an. Instrumente sind mitzubringen. Für Abiturienten, die das Examen abgelegt haben, ist die Beurlaubung aufgehoben.

### BDM

**Gruppe Feudenheim.** Freitag, 20 Uhr, in Kluft antreten zum Sport. Schulhof.

**Unfalldienst.** 26. 2., 20.15 Uhr, Antreten am Untergau. (Kluft.) Ausweise mitbringen.

### JM

**Jungmädelgruppe 7/171.** 25. 2., 20 Uhr, Führerinnenheimabend in der Fröhlichstraße.

### DAF

**Wohlgelegen.** Am 26. 2., 20.30 Uhr, findet im „Feldschlößchen“, Käfertaler Straße 178, eine Zusammenkunft der DAF Wohlgelegen statt. Zu erscheinen haben: Amts-, Zellen- und Blockwalter, Betriebszellenobleute und KdF-Betriebswarte.

Die **Arbeitsgemeinschaft der Setzer** beginnt am 25. 2., um 19 Uhr, in C 1, 10, Zimmer 20.

**Frauenamt der DAF**

Am 25. 2., 20 Uhr, ist in C 1, 10 Schulungsabend aller Mitarbeiterinnen des Frauenamts.

**KRAFT DURCH FREUDE**

**Abt. Reisen, Wandern, Urlaub**

Geschäftsstellen: Mannheim: Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5, Zimmer 11, Langstraße 39a, Weinheim Bergstraße 28, Schwetzingen Clementine-Wassermann-Straße (außerdem Sterndorferstraße 40 und Neckarau Luisenstr. 46 Mo., Di., Do. je 18—20 Uhr).

**Nach Berlin zur Automobilausstellung und zur Leipziger Messe!** KdF-Sonderzug ab Mannheim am 2. März, 20.34 Uhr. Rückkunft in den frühen Morgenstunden des 8. März. Karten zu RM. 30.60 sind erhältlich bei den Geschäftsstellen. Im Preis enthalten: ganze Fahrt, Uebernachtungen mit Frühstück, Besuch der Automobilausstellung, Stadtrundfahrt und Besuch der Leipziger Messe.

**Nach Saarbrücken und St. Ingbert.** KdF-Sonderzug am Sonntag, 7. März. Karten zu RM. 3.20 sind erhältlich bei den Geschäftsstellen. Die Teilnehmer an dieser Fahrt haben Gelegenheit, sich an Wanderungen ab St. Ingbert oder Saarbrücken, oder an Stadtbesichtigungen unter Führung zu beteiligen. Abfahrt ab Mannheim 7.38 Uhr. Rückfahrt ab Saarbrücken 20.29, ab St. Ingbert 20.35. Ankunft Mannheim 23 Uhr.

**Osterfahrten.** Es wird eine viertägige Fahrt nach dem Hochschwarzwald zu RM. 18.30 und eine zweitägige nach dem nördlichen Schwarzwald (Oberkirch, Bad Griesbach) zu RM. 9.— durchgeführt. Anmeldungen nehmen die Geschäftsstellen, Orts- und Betriebswarte entgegen.

**Neue Fahrt ins Walsertal.** Anmeldung sofort! Von Samstag, 27. Februar, 18 Uhr ab Wasserturm bis 7. März. Die Gesamtkosten betragen RM. 48.50 einschließlich Skikurs für Anfänger und Fortgeschrittene.

**Walsertal.** Für die Fahrt vom 7. bis 14. März, Gesamtkosten RM. 48.50 einschl. Skikurs, können noch einige Anmeldungen entgegengenommen werden. Nur bei Geschäftsstelle P 4, 4/5, Zimmer 11.

**Am kommenden Sonntag wieder die beliebte Ruhesteinfahrt.** Karten zu RM. 5.30 bei Geschäftsstelle P 4, 4/5, Zimmer 11. Abfahrt der Omnibusse Sonntagfrüh Punkt 5.30 Uhr ab Paradeplatz. Rückkunft etwa 21.30 Uhr.

**Nach Oberbayern vom 14.—22. März früh** (Schliersee, Bayrisch-Zell und Umgebung). Bahnfahrt. Gesamtkosten nur RM. 35.—. Für diese Fahrt werden noch Anmeldungen angenommen.

**Nach dem Rainstalerhof und Mittenwald vom 7. bis 21. März** (14 Tage) sind noch zwei Plätze frei. Anmeldungen nach P 4, 4/5, Zimmer 11.

**Wer beteiligte sich an der Fahrt nach dem Rainstalerhof vom 31. Jan. bis 7. Febr.?** Die Teilnehmer treffen sich am Samstag, 27. Febr., im Restaurant „Zum Rheinpark“ (Lindenhof) gegen 20 Uhr bis 20.30 Uhr. Fotos mitbringen.

**Abteilung Feierabend**

Wir verweisen nochmals auf die Abendfeier im Planetarium am nächsten Sonntag, 28. Febr., 20.15 Uhr. Karten für diese Veranstaltung mit ihrem auserlesenen Programm zu nur 50 Pf. sind zu haben bei den KdF-Geschäftsstellen, der Völkischen Buchhandlung, den KdF-Betriebswarten.

**Abteilung Volksbildungswerk**

**Vortrag Prof. Dr. Franz.** Heute, 20.15 Uhr, spricht in der „Harmonie“, D 2, 6, Prof. Franz, Jena, über „Der Kampf um die deutsche Westgrenze; Deutschland und Frankreich im Wandel der Jahrhunderte“. Der Vortrag steht im Rahmen der Vortragsreihe „Deutsches Schicksal am Rhein“. Für Inhaber der Hörerkarte ist er frei. Einzelkarte 30 Pf. Karten bei den KdF-Geschäftsstellen und an der Abendkasse.

**Arbeitsgemeinschaft Dr. Schäfer.** Diese Arbeitsgemeinschaft fällt am Donnerstag, 25. Febr., aus, weil der Leiter durch Dienstgeschäfte in Anspruch genommen ist.

**Grippe, Erkältung verschwinden**

durch Klosterfrau-Melissengeist meist rasch, wenn man gleich die ersten Symptome, wie Frösteln, Husten, Kopfschmerzen, energisch bekämpft. Vor dem Schlafengehen rühre man je einen Eßlöffel Zucker und Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß zwei dieser Portionen (Kinder entsprechend weniger). Am anderen Morgen fühlt man sich in der Regel besser. Grippe und Erkältung gehen meist rasch zurück. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM 2.95, 1.75 und 0.95.

## Sport für jedermann

**Donnerstag, 25. Februar**

**Allgem. Körperschule:** Frauen u. Männer, 17.30 bis 19.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion; 20.00—21.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang. — **Deutsche Gymnastik:** für Anf., Frauen u. Mädchen, 20.45—21.45 Uhr Gymnastiksaal L 4, 4. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Frauen u. Mädchen, 18.00—19.30 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße; 18.30—20.00 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße; 20.00—21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße; 20.00—21.30 Uhr Feudenheim, Feudenheimschule. — **Kindergymnastik:** 17.00 bis 18.00 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße; 18.00 bis 19.00 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße. — **Ski-Gymnastik:** Frauen u. Männer, 20.00—21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße. — **Bewegungschor:** Frauen u. Männer, 20.30—22.00 Uhr, Gymnastiksaal L 8, 9. — **Boxen:** 19.00—20.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion. — **Kostenlose sportliche und sportärztliche Beratungsstelle:** 17.00—18.30 Uhr Ortskrankenkasse (Haus der Allgem. Ortskrankenkasse, Haupteingang Zimmer 121).

MARCHIVUM

# Einer, der von Glück sagen kann

### Wegen Urkundenfälschung angeklagt, doch wurde das Verfahren eingestellt

**Wegen Urkundenfälschung, Betrugs u. a. stand der 39 Jahre alte verheiratete Friedrich Ditsch aus Duisburg vor dem Schöffengericht.**

Er hatte sich im Jahre 1928 selbständig gemacht und reiste auf Versicherungen und derlei Dinge. U. a. versicherte er auch seinen Schwager mit 5000.— RM und unterschrieb den Versicherungsantrag mit seinem Namen. Er gab an, daß ihm seine Schwester Vollmacht gegeben habe, im Namen seines Schwagers zu unterschreiben. Das war eine irrige Meinung des Angeklagten. Im übrigen machte er auch falsche Angaben über den Gesundheitsbefund des Versicherten. Während er der Versicherungsgesellschaft mitteilte, daß sein Schwager gesund sei, befand sich dieser in einer Lungenheilanstalt in Werrawald. Außerdem war der Schwager als Trinker bekannt. Der Angeklagte gab im großen und ganzen seine Verfehlungen zu und suchte sich lediglich damit herauszureden, daß er sich für berechtigt gehalten habe, die Versicherung im Namen seines Schwagers abzuschließen.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß der Angeklagte auf dem Gebiete, auf dem er sich betätigte, kein Laie sei. Er sei kaufmännisch geschult und sei früher schon einige Zeit als Versicherungsvertreter tätig gewesen. Er müsse also Bescheid gewußt haben. Er sei bereits gewarnt, da er schon vorbestraft wurde, weil er zum Nachteil eines Versicherten eine Versicherung abgeschlossen hatte. Er habe den Diebstahl eines Kraftrades vorgetäuscht, um so in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Aus der Tatsache heraus, daß der Schwager für Ditch Wechsel unterschrieb und dabei sagte, daß er für seine Unterschrift einzutreten habe, sei keine Generalvollmacht abzuleiten. Der Schwager sei zudem ein Versicherungskandidat. Durch seine Angaben habe der Angeklagte auch den Agenten der Versicherungsgesellschaft getäuscht. Er habe hierdurch eine Urkundenfälschung begangen. Der Schwager habe seine Einwilligung zum Abschluß der Versicherung nicht gegeben. Das Versicherungsformular könne nur vom Antragsteller selbst, nicht von einem Dritten unterzeichnet werden. Im Erschleichen dieses Versicherungsbetrages sei ein Betrug zu sehen. Der Angeklagte sei zudem weit über das Maß einer einsichtigen Verteidigung hinausgegangen. Der Staatsanwalt beantragte unter Berücksichtigung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

Nach eingehender Beratung stellte das Gericht auf Grund des Straffreiheitsgesetzes das Verfahren ein.

# Schutz unserer heranwachsenden Jugend

### Wegen Beleidigung eines Fürsorgebeamten einen Monat Gefängnis

**Der nationalsozialistische Staat läßt seinen besonderen Schutz der heranwachsenden Jugend angedeihen. Er kann es deshalb nicht zulassen, daß Kinder, bei denen die Gewähr einer rechten Erziehung nicht geboten erscheint, verkommen und verwahrlosen. Erhält er also Mitteilung, daß Kinder durch zerrüttete Familienverhältnisse Gefahr laufen, Schaden zu nehmen, so greift er ein und bringt die gefährdeten Jugendlichen in Erziehungsheimen unter, um hier für eine anständige Erziehung Sorge zu tragen.**

Geradezu trostlose Familienverhältnisse herrschten bei den Eheleuten Mayer in Mannheim-Sandhofen. Der Streit und die Beschimpfungen unter den beiden Eheleuten nahmen überhaupt kein Ende mehr und es ist verständlich, daß die fünf Kinder im Alter von 5 bis 17 Jahren bei solchen Verhältnissen nichts Vorteilhaftes lernen konnten. Wie der Ehemann vor Gericht aussagte, sei seine Frau überhaupt denkbar ungeeignet Kinder zu erziehen, denn sie sei unwirtschaftlich, mache Schulden und obendrein sei sie faul und unordentlich dazu. Er sei deshalb damit einverstanden gewesen, wenn die Kinder in einem Heim untergebracht würden. Wie zudem noch aus den Akten hervorging, bedeutete auch der Ehemann für die Kinder eine Gefahr in sittlicher Hinsicht. Unter solchen Umständen war es eigentlich nur zu begrüßen, daß das Jugendgericht eingriff und dafür sorgte, daß die Kinder in einem Erziehungsheim in Freiburg untergebracht wurden.

Eigenartigerweise war aber damit die 37 Jahre alte Mutter nicht einverstanden. Im Gegenteil, sie steigerte sich in eine Erregtheit und einen Zorn hinein, durch den sie sich zu Dingen hinreißen ließ, die sie teuer zu stehen kamen.

Es war am 4. September des letzten Jahres, als sie den Zeitpunkt für gekommen erachtete, ihrer Verärgerung auf dem Fürsorgeamt Luft zu machen. Ihrer Forderung um die sofortige Auslieferung der Kinder wollte sie durch Schreien und Toben entsprechenden Nachdruck verleihen, der Tatsache nichtachtend, daß dies nicht die richtigen Mittel seien, mit einer Behörde zu verhandeln. Sie schien ganz vergessen zu haben, wem sie gegenüberstand und schien eher der Meinung zu sein, daß sie wieder einmal mit ihrem Ehemann in Konflikt geraten war, denn sie tobte ganz ungebührlich auf dem Fürsorgeamt herum, bedachte den Beamten mit den „niedlichsten" Ausdrücken und ergriff schließlich ein Tintenfaß, um es nach dem Fürsorgebeamten zu werfen. Man kann sich vorstellen, daß es der Beamte nicht leicht hatte, sich gegen die tobende Frau zu behaupten.

Aber was sie dem Beamten an Beleidigungen mündlich an den Kopf geworfen hatte, sollte dieser auch noch schriftlich haben. Einige Tage später lieferte die Post auf dem Fürsorgeamt einen Brief ab, der als Absenderin Frau Auguste Mayer auswies. Aber wer nun vielleicht gedacht hätte, daß sich Frau Mayer ob ihres Verhaltens schämte und sich vor dem Beamten entschuldigen wollte, sah sich sehr getäuscht. In ihrem Pamphlet beschimpfte Frau Mayer den Beamten als Lumpen und Schurken und stellte die Behauptung auf, daß er an die Wand gestellt gehöre.

Da riß schließlich auch dem Beamten die Geduld und er erstattete Anzeige wegen Beleidigung. Man müßte die Frau recht falsch beurteilt haben, wenn man nun glauben wollte, daß sie zu ihrer Tat gestanden wäre. Mit vielen Worten und viel Aufwand suchte sich die Angeklagte um die unangenehme Sache herumzureden, aber es nutzte ihr nichts, denn der Beamte konnte alles auf seinen Diensteid nehmen. Außerdem waren auch noch Zeugen vorhanden, die schilderten, wie sich Frau Mayer auf dem Fürsorgeamt benahm.

Der Staatsanwalt betonte denn auch, daß, wenn man auch eine Notlage, in der sich die Eheleute Mayer befanden, nicht verkennen wolle, dies doch keine Art sei, sich zu benehmen. Acht Jahre waren die Eheleute Mayer schon der Fürsorge anheimgefallen, und trotzdem zeigte die Frau gerade dem Fürsorgeamt gegenüber ein Verhalten, das nicht geduldet werden könne. Wenn auch die Mittel knapp seien, so müsse man den Kindern doch eine Erziehung angedeihen lassen, die sich in geordneten Bahnen vollziehe. Das unerfreuliche Zusammenleben der Eheleute Mayer mit dem unaufhörlichen Streit und der Gefahr, die der vorbestrafte Ehemann in sittlicher Hinsicht für die Kinder bedeutete, sei bestimmt kein Vorbild für Kinder gewesen, an dem sie sich ein Beispiel hätten nehmen können. Im Dritten Reiche könne nie und nimmer geduldet werden, daß Beschwerden in einer derartig unglaublichen Weise vorgebracht würden, wie dies hier der Fall gewesen sei. Das seien Methoden gewesen, die an eine frühere Zeit erinnerten und die im nationalsozialistischen Staate vorbei seien.

**Das Gericht schloß sich den Argumenten des Staatsanwaltes an und verurteilte die Angeklagte wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.**

Der Vorsitzende wies in der Urteilsbegründung darauf hin, daß im heutigen Staate jedem Volksgenossen Mittel zur Verfügung stünden, die den Rechtsweg aufzeigten, der ihm zu seinem Recht verhelfe. Die Handlungsweise der Angeklagten sei deshalb keineswegs zu billigen gewesen, denn gerade sie hätte allen Grund gehabt, sich eines besseren Lebenswandels zu befleißigen, um die gute und einwandfreie Erziehung ihrer Kinder sicherzustellen.


# Wer bringt den 50000sten Bezieher?

Hier abtrennen

An

**Hakenkreuzbanner**

Verlag und Druckerei G. m. b. H.

**Werbeabteilung**

**Mannheim**

**R 3, 14-15**

**Beleg für den Werber**

Name des Werbers .....

Wohnort .....

Straße .....

Ist Bezieher des HB: Ja — Nein

wird vom Verlag ausgefüllt

Der Besteller hat bezahlt:

Monate: .....

Vertriebs-Abtlg. den

**Teilnahmebedingungen:** Jeder HB-Leser kann sich am Wettbewerb beteiligen. Die Bestellscheine, die genauestens ausgefüllt sein müssen, werden in der Reihenfolge des Eingangs bei der Werbeabteilung laufend numeriert und registriert. Für jeden geworbenen Neubezieher erhält der Einsender, nach Bezahlung der ersten vollen Monatsanzahlung durch den Besteller, eine Vergütung von 2 RM. Für den einlaufenden 50 000. Bezieher wird eine Prämie von 500.— RM. ausbezahlt. Der Auszahlungstermin wird den Prämienberechtigten schriftlich mitgeteilt. Ueber die Richtigkeit der auszuzahlenden Prämien sowie der Ermittlung der Preisträger entscheidet die Wettbewerbsleitung, welche aus folgenden Herren besteht: Kreispresseamtsleiter Pg. Loose, Mannheim; Amtmann Pg. Runkel, Mannheim; Bürgermeister Pg. Stober, Schwetzingen; Bürgermeister Pg. Neuschäfer, Hockenheim; Bürgermeister Pg. Popp, Ladenburg; Sparkassendirektor Pg. Friedrich, Weinheim. — Die Bestellscheine sind an die Werbeabteilung des „Hakenkreuzbanner" abzugeben. — Von der Teilnahme ausgeschlossen sind sämtliche Gefolgschaftsmitglieder des HB.


# Was Sandhofen zu berichten weiß

### 50 Jahre Turnverein 1887 / Ein Jahr erfolgreicher Arbeit der LS-Schule

Die 50. ordentliche Mitgliederversammlung, die der Turnverein 1887 e. V. in seinem Vereinsheim einberufen hatte, vereinigte eine große Anzahl Mitglieder, die in zwei Stunden einen Einblick in das Leben des Vereins bekamen. Vereinsführer Karl J. Winkler eröffnete die Versammlung, der u. a. auch Ortsgruppenführer Stalf vom Reichsbund für Leibesübungen beiwohnte. Der Vereinsführer gab hierauf einen ausführlichen Jahresbericht bekannt. Die Wahl ergab das volle Vertrauen für Karl J. Winkler, der schon seit Jahrzehnten die Geschicke des Turnvereins leitet. Kassen- und Schriftwart ist Albert Bayer und die beiden Rechnungsprüfer Wilhelm Klumpp und Valentin Michel.

Von Bedeutung sind dann noch wertvolle Anregungen von Ortsgruppenführer Stalf vom RfL. Der Turnverein 1887 begeht in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum. Man beabsichtigt, im Monat Juli eine Jubiläumsfeier abzuhalten, die mit einem Turnfest verbunden werden soll.

Die Brieftaubenzüchter bilden zwar keine allzugroße Gemeinschaft. Immerhin zählt aber die 18 Züchter starke Gemeinschaft des Brieftaubenzuchtvereins „Rhein" Sandhofen mit zu den stärksten Vereinen der Reisegruppe Mannheim. Diese Züchter besitzen 368 Brieftauben. Zahlreiche Ausstellungen und Brieftaubenschauen, wie in Essen, Heidelberg, Neckarau, wurden beschickt und beachtliche Erfolge erzielt. Wie bei der letzten Versammlung bekanntgegeben wurde, findet am kommenden Sonntag in Mannheim die Jahreshauptversammlung der Reisevereinigung Baden-Nord statt. Vertreten sind die Gruppen Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen, Weinheim, Sinsheim und Mosbach mit insgesamt 54 Vereinen. Diese Gruppen besitzen insgesamt 10 278 Tauben, davon Mannheim allein 5302.

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der hiesigen Luftschutzschule gibt die Leitung aus dem Arbeitsprogramm folgendes bekannt. Es wurden 15 Luftschutzkurse abgehalten, die in 93 Abenden mit 224 Unterrichtsstunden bewältigt wurden. 909 Kursteilnehmer wurden geschult und mit dem Notwendigsten vertraut gemacht. Im Personalstab der Schule ist insofern eine Aenderung eingetreten, als Pg. Mayer infolge anderweitiger Verwendung die Führung unter Beibehaltung des Amtes als Schulleiter der LS-Schule abgab. Untergruppenführer und Kassenwart Wilhelm Winkler wurde als Reviergruppenführer der Reviergruppe IV Mannheim-Sandhofen bestellt. Am Samstagabend findet in der Turnhalle des Turnvereins ein großer Kameradschaftsabend der Reviergruppe statt.

### Kameradschaftsabend des Soldatenbundes

Der Soldatenbund, Infanterie-Kameradschaft Mannheim, veranstaltet am kommenden Samstag, den 27. Februar, 20.15 Uhr, im oberen Saal der Liedertafel, K 2, 32, einen Kameradschaftsabend mit Vortrag. Teilnahme ist für Angehörige der Infanterie-Kameradschaft Pflicht, Angehörige der übrigen Kameradschaften sind als Gäste willkommen.


**Todesanzeige**

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, guter Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

**Karl Baumann**

nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am 23. Februar, abends 11 Uhr, im Alter von 60 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim-Feudenheim, den 24. Februar 1937
Wallstadter Straße 39

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Karolina Baumann und Verwandte.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. Februar 1937, nachmittags 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt. (43135B)

**Unterricht**

**Italienische Sprachkurse**
**der Deutsch-Italien. Handelskammer**
in Frankfurt a. M., unter dem Patronat des Kgl. Italienischen Generalkonsulats, finden in den Räumen der
**Casa d'Italia, P 7, 19 (Heidelberger Straße)**
statt. (11 587 K
**Sommersemester: März bis einschl. Juli 1937**
Beginn:
Montag, 1. März, 20 Uhr, für Anfänger ohne Vorkenntnisse (1. Semester)
Dienstag, 2. März, 20 Uhr, Fortgeschrittene (3. Semester)
Donnerstag, 4. März, 20 Uhr, Konversationskurs (letture)
Freitag, 5. März, 20 Uhr, Anfänger mit Vorkenntnissen (2. Semester)
Weitere Kurse je nach Bedarf. / Monatl. Beitrag RM. 3.—
Persönl. Anmeldung u. Auskunft bei der Casa d'Italia, Mannheim, P 7, 19, von 11—13 Uhr (sonntags von 14 bis 16 Uhr) oder bei Romeo Spinelli, Ludwigshafen, Humboldtstraße 75. — Tel. Auskunft unt. 252 81 oder 665 85.

**Ihr werdet uns nicht niederzwingen!**

Rede des Stellvertreters des Führers am 11. Oktober 1936 anläßlich der Einweihung der Adolf-Hitler-Halle in Hof.

Einzelpreis RM. —.10
100 Stück RM. 8.— / 1000 Stück RM. 70.—

Erhältlich in der
**Völkischen Buchhandlung**

Herd, Messer, Aluminium, alles putzt blitzblank

# Wer bringt den 50000sten Bezieher?

Hier abtrennen

**Beleg für den Werber**

Ausfüllen, aufbewahren und bei Abholen der Prämie vorzeigen!

Name des Bestellers .....

Wohnort .....

Straße .....

Wird vom Verlag ausgefüllt

Lfd. Nr. .....

Lieferung ab: .....

Werbeabteilung ..... den .....

Dieser Abschnitt ist an den Verlag einzusenden!

Lfd Nr. .....
(wird vom Verlag ausgefüllt)

Vom Besteller auszufüllen

Ich bestelle hiermit das **Hakenkreuzbanner** auf mindestens 3 Monate, und zwar:
Ausgabe **A**, wöchentlich 12mal RM. **2.70**
Ausgabe **B**, wöchentlich 7mal, RM. **2.00**
einschließlich Trägerzustellgebühr
(Nichtzutreffendes bitte durchstreichen)

Zu- und Vorname: ..... Beruf: .....
(des Bestellers)

Wohnort: ..... Straße: ..... u. Hausnummer

Zustellung des **HB** ab .....

Vom Werber auszufüllen — Obiger Bezieher wurde geworben von

Zu- und Vorname: ..... Beruf: .....

Wohnort: ..... Straße: .....

geworben am: .....

**Teilnahmebedingungen:** Jeder HB-Leser kann sich am Wettbewerb beteiligen. Die Bestellscheine, die genauestens ausgefüllt sein müssen, werden in der Reihenfolge des Einganges bei der Werbeabteilung laufend numeriert und registriert. Für jeden gewordenen Neubezieher erhält der Einsender, nach Bezahlung der ersten vollen Monatsquittung durch den Bezieher, eine Vergütung von 2 RM. Für den einlaufenden 50 000. Bezieher wird eine Prämie von 300.— RM. ausbezahlt. Der Auszahlungstermin wird den Prämienberechtigten schriftlich mitgeteilt. Ueber die Richtigkeit der auszuzahlenden Prämien sowie der Ermittlung der Preisträger entscheidet die Wettbewerbsleitung, welche aus folgenden Herren besteht: Kreispressestamtsleiter Pg. Losse, Mannheim; Amtmann Pg. Runkel, Mannheim; Bürgermeister Pg. Sieber, Schwetzingen; Bürgermeister Pg. Neuschäfer, Hockenheim; Bürgermeister Pg. Pohly, Ladenburg; Sparkassendirektor Pg. Friedrich, Weinheim. — Die Bestellscheine sind an die Werbeabteilung des „Hakenkreuzbanner" abzugeben. — Von der Teilnahme ausgeschlossen sind sämtliche Gefolgschaftsmitglieder des HB.

# Keine Hindernisse bei der Bauplanung

## Aus der Bezirksratssitzung des Bezirksamts Mannheim

**Obgleich hinreichend bekannt ist, daß die Behörden unter keinen Umständen mehr die Erstellung von Gebäuden auf nicht in Plan gelegten Geländen genehmigen, wird immer wieder versucht, Ausnahmen zu erreichen.**

So war von einem Mannheimer geplant, auf der Gemarkung Edingen auf einem noch nicht in Plan gelegten Gelände ein Wohnhaus zu erstellen. Die Genehmigung hierzu wurde nicht erteilt, zumal von der Gemeinde vorgesehen war, in absehbarer Zeit dieses Gelände in Plan zu legen. Gegen diese versagte Genehmigung hatte der Bauherr Beschwerde beim Bezirksrat eingelegt, der die Beschwerde jedoch als unbegründet zurückwies. In der Begründung wurde ausgeführt, daß in dem vorliegenden Fall jegliche Voraussetzung zur Erteilung einer Ausnahme fehlen würde. Durch die Lage des Bauplatzes seien bei der planmäßigen Fortführung des Ortsbauplanes Hindernisse zu erwarten.

Wegen einem nicht genehmigten Wandergewerbeschein hatte eine Frau Beschwerde eingelegt, die von dem Bezirksrat eingehend geprüft wurde. Der Wandergewerbeschein war versagt worden, weil man der Frau die erforderliche Zuverlässigkeit absprach. Bis 1933 war sie an führender Stelle in der Kommunistischen Partei tätig und stand auch Anfang 1933 auf der Wahlvorschlagsliste für den Reichstag. Der Bezirksrat wies die Beschwerde als unbegründet zurück, nachdem Gründe vorhanden sind, durch die der Antragstellerin die erforderliche Zuverlässigkeit abgesprochen werden muß.

Weiterhin genehmigte der Bezirksrat die Konzessionsgesuche: Martin Bienhaus für die Ausdehnung des Wirtschaftsbetriebes „Zum Müllheimer Tal" in Weinheim auf eine Gastwirtschaft; Fritz Baumann für die Schankwirtschaft „Zum Bahnhof" in Hockenheim, Bahnhofstraße 7, und Konstantin Schmider für die Gastwirtschaft „Zum bayrischen Hof" in Schwetzingen, Karl-Theodor-Straße 31.

Eine Reihe von Gesuchen um Erteilung einer Ausnahmebewilligung zur Eintragung in die Handwerkerrolle und ein Gesuch um Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen wurden teils ohne Bedingungen, teils unter der Verpflichtung zur Nachholung der Meisterprüfung bis zu einem bestimmten Termin genehmigt. In zwei Fällen handelte es sich um nachgesuchte Verlängerungen der früher schon gestellten Fristen zur Ablegung der Meisterprüfung. Die beiden Gesuchstellerinnen — es handelte sich um Schneiderinnen — waren durch besondere Verhältnisse nicht in der Lage, die bis Frühjahr 1937 verlangte Meisterprüfung abzulegen. Ihren Gesuchen um Verlängerung der Frist wurde zugestimmt, jedoch mit dem nachdrücklichen Hinweis, daß eine weitere Fristverlängerung unter keinen Umständen in Frage kommen kann, wenn bis zum neuen Termin der Nachweis einer abgelegten Meisterprüfung nicht geführt worden ist.

Ein Gesuch des Forstamts Schwetzingen um die wasserpolizeiliche Genehmigung für die im Staatswald Distrikt III „Rheinwald" Ketscher Insel bereits durchgeführten und noch durchzuführenden Meliorationen wurde genehmigt. Diese Meliorationen sind nur zu begrüßen, nachdem sie nicht nur der Be- und Entwässerung dienen, sondern auch zur Verminderung der Schnakenplage beitragen.

## Bunter Abend im Rosengarten

Zwölf Nummern umfaßt das Programm, das am Samstag, 6. März, in den Räumen des Rosengartens durchgeführt wird. Der Abend gilt für die Politischen Leiter des Kreises Mannheim und für deren Angehörige. Im Programm, das ganz auf Unterhaltung abgestimmt ist, wirken mit: die Vortragskünstlerin Martha Hübner, der Komiker auf der Klarinette Fred Janz, die Operettensoubrette Ellen Bittler-Haack, Frankfurt a. M., die „3 Elanos", Meisterakrobaten von Ruf, Harry Cobler, der von den Reichssendern Köln und Frankfurt her bekannte Humorist, sagt an. Die Tanzschule Dierenkemper, bekannt geworden durch ihre Mitwirkung bei der Olympiade Berlin 1936, führt solistische und chorische Tänze vor.

Nach dem Programm findet Tanz im Nibelungensaal und in der Wandelhalle statt, auch der Bierkeller ist geöffnet und auch dort spielt eine Kapelle.

Karten zu dieser Veranstaltung sind bei den Ortsgruppen der NSDAP zu haben.

## Kraftfahrer, aufgepaßt!

Wie an anderer Stelle bereits mitgeteilt wurde, findet am Freitag, den 26. Februar, in der Zeit von 18 bis 23.30 Uhr eine Verdunkelungsübung in den Gemeinden des Landbezirkes Mannheim statt. Diese Verdunkelungsübung wird in der gleichen Weise durchgeführt, wie die große Verdunkelung des Mannheimer Stadtgebietes am vergangenen Freitag, so daß also in dem immerhin recht ausgedehnten Uebungsgebiet sämtliche angeordnete Verdunkelungsmaßnahmen für 5½ Stunden in Kraft sind. Nachdrücklichst werden Radfahrer und Kraftfahrer auf diese Verdunkelungsübung aufmerksam gemacht, damit sie sich rechtzeitig die erforderlichen Blendkappen beschaffen können. Fahrzeuge, die während der Verdunklungsübung nicht ordnungsgemäß abgeblendet haben, werden an den Grenzlinien des Verdunklungsgebietes angehalten und dürfen durch das Verdunklungsgebiet ihre Fahrt nicht fortsetzen. Die Kraftfahrer, die voraussichtlich am Freitag die Gemeinden des Landbezirkes Mannheim berühren, werden also gut daran tun, ihre Blendkappen einzustecken, oder, sofern es noch nicht geschehen, sich solche zu beschaffen.

## Warum Brot in Küchenabfällen?

Die heutige Zeit hat uns die Augen geöffnet für den Zusammenhang von Landwirtschaft und Hauswirtschaft. Wir wissen heute, daß wir in unseren Ansprüchen an die Ernährung wieder bescheidener werden müssen. Wir hatten uns in den letzten Jahrzehnten allzu sehr daran gewöhnt, vieles zu bevorzugen, was nur durch Einfuhr zu beschaffen war, während wir uns heute wieder mehr und mehr von dem ernähren wollen, was der deutsche Boden gut und reichlich bietet. Wir wissen heute ferner, daß die Städter als Verbraucher tätig mitarbeiten müssen beim Ringen des deutschen Bauern um die Nahrungsfreiheit, um das Auskommen mit dem Vorhandenen und Erreichbaren.

Darum führen wir auch den „Kampf dem Verderb". Daß wir dabei noch manches lernen müssen, zeigen die Erfahrungen der Städte, die in letzter Zeit dazu übergegangen sind, die Sammlung der Küchenabfälle zu organisieren. Im Durchschnitt befindet sich nämlich unter 100 Zentnern Küchenabfällen ein Zentner vertrocknetes Brot. Man sollte es kaum für möglich halten, daß heute noch so viel Brot einfach weggeworfen wird. Das in einer Zeit, in der der deutsche Bauer alle Kräfte anspannt, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen! Die Bemühungen der Landwirtschaft, das Vieh ohne Brotgetreide zu füttern, sind nutzlos, wenn in den Städten Tausende von Zentnern Brot unter die Küchenabfälle und so in den Futtertrog wandern.

Wir erinnern uns bei der Gelegenheit an einen Spruch, den wir einmal an einem Haus als Inschrift gelesen haben: „Das Beste was der Mensch genießt, ist wohl das liebe Brot. Und wenn man einmal das vermißt, herrscht allerhöchste Not".

Merken wir uns diesen Spruch oder — sollte es uns immer noch zu gut gehen.

# Steigen Rhein und Neckar noch weiter?

## Eine bange Frage, deren Beantwortung im wesentlichen von der Entwicklung des Wetters abhängt

**Durch die anhaltenden Niederschläge und durch die zeitweise in den Bergen auftretende Schneeschmelze konnte es nicht ausbleiben, daß der Wasserstand unserer Flüsse nach wie vor im Steigen begriffen ist und daß die anfänglich leichteren Ueberflutungen zu richtigen Ueberschwemmungen geworden sind. Falls jetzt keine erneute Schneeschmelze in den Bergen unvermutet eintritt oder ausgiebige Regenfälle niedergehen, dürften bei uns sowohl der Neckar wie auch der Rhein bald den Höchststand erreicht haben.**

### Der Pegelstand des Rheins

Der Rhein, der am Mannheimer Pegel am Montag noch einen Stand von 5,07 Meter aufzuweisen hatte, stieg am Dienstag um über einen halben Meter auf 5,62 Meter, um dann bis Mittwoch seinen Wasserstand auf 6,28 Meter zu erhöhen. Die Folge von diesem erhöhten Wasserstand war eine Ueberschwemmung der tiefer gelegenen Teile des Waldparkes und größere Strecken der Reißinsel. In der Nähe der Rheinbrücke hat man den Eindruck, als ob der Rhein „überlaufen" wollte, denn das Wasser steht bis zu den obersten Rändern der Ufer. Der Spazierweg zum Waldpark in der Verlängerung der Stephanienpromenade ist noch bis etwa zur Höhe des Rheinkassees gangbar. Nicht nur die quer über den Weg gelegten Balken und die Schilder gebieten dort ein Halt, sondern auch das Wasser, das Spazierwege und teilweise sogar die Bänke und Papierkörbe überflutet hat.

Weiter draußen am Strandbad steht das Wasser bis zu den beiden Restaurants, die man im Laufe des Mittwochs gerade noch trockenen Fußes erreichen konnte, sofern man den Rasen benützte. Ein Teil des Zugangsweges zum Strandbad ist ebenfalls bereits unter Wasser gesetzt und der Strandbad-Bademeister mußte dort am Mittwochnachmittag einen kleinen Notsteg bauen, um den hinteren Zugangsweg zu dem Strandbadrestaurant Süd begehbar zu halten.

Dadurch, daß auf der Reißinsel größere Strecken unter Wasser gesetzt sind, wurden die dort hausenden Karnickel gezwungen, ihren Bau zu verlassen und auf den Stumpen der Weidenbäume Zuflucht zu suchen. Gar manche Tragödie spielte sich dort ab, denn mit den Karnickel flüchteten auch Mäuse auf die Bäume, die dann verschiedentlich den Karnickeln die Löffel anknabberten.

### Höherer Wasserstand des Neckars

Der Neckar weist im Gegensatz zum Rhein einen wesentlich höheren Wasserstand auf, wie dies schon in den letzten Tagen der Fall gewesen ist. Um 76 Zentimeter stieg der Neckar vom Montag zum Dienstag von 5,35 Meter auf 6,11 Meter, um dann bis zum Dienstag nochmals um 67 Zentimeter den Wasserstand auf 6,87 Meter zu erhöhen. Bereits am Dienstag stand der Materiallagerplatz oberhalb der Friedrichsbrücke teilweise unter Wasser und am Mittwoch waren sämtliche Neckarvorländer vollkommen überflutet. Selbstverständlich mußte die ganze Arbeit auf dem Materiallagerplatz eingestellt werden, zumal an manchen Stellen das Wasser dort über einen Meter hoch den Boden überflutet hat.

Obgleich von den Oberläufen der Flüsse noch ein weiteres Steigen gemeldet wird, ist kaum damit zu rechnen, daß ein wirkliches Hochwasser eintritt, sofern nicht eine rapide Schneeschmelze erfolgt, ehe das Wasser abgelaufen ist. Die Meldungen von den Oberläufen lassen vermuten, daß bei normalem Verlauf der Rhein nur noch etwa um 10 bis 20 Zentimeter zunehmen dürfte und daß auch der Neckar seinen Stand nicht mehr wesentlich erhöht. Durch den mehr als einen halben Meter höheren Wasserstand des Neckars gegenüber dem Rhein ist die Strömung des Rheines oberhalb Mannheims nicht allzu stark, da der Neckar mit seinen Wassermassen in den Rhein hineindrückt.

Diese Schilder sichern im Waldpark die Spazierwege, die durch das Hochwasser unbegehbar geworden sind.

In diesem Zusammenhang dürfte es interessant sein, zu erfahren, daß der gegenwärtige Wasserstand nichts außergewöhnliches darstellt, wenn auch solche Ueberflutungen erfreulicherweise zu den Seltenheiten gehören. Im vergangenen Jahre betrug der höchste Wasserstand des Rheines am 17. Januar 6,89 Meter, so daß also bis jetzt immer noch nicht der vorjährige „Rekord" gebrochen ist.

An der Zufahrtsstraße zum Strandbad hat der Rhein auch schon die Fahrbahn erreicht und zum Teil überflutet. Um den rückwärtigen Zugang zum Strandbadrestaurant-Süd begehbar zu erhalten, mußte ein Notsteg errichtet werden.

Der Materiallagerplatz bei der Friedrichsbrücke ist so stark von den Fluten des Neckars überspült, daß die Arbeiten eingestellt werden mußten.

Aufn.: Jütte (3)

MARCHIVUM

## Die Eishockey-Schlußrunde

**Eishockey-Weltmeisterschaft in London**

Die Auslosung für die Endspiele zur Eishockey-Welt- und Europameisterschaft in London wurde gleich im Anschluß an die letzten Zwischenrundenspiele vorgenommen. Für die Endkämpfe qualifizierten sich England, Kanada, Deutschland und die Schweiz. Der Spielplan der Schlußrunde hat folgendes Aussehen:

**Donnerstag: in Wembley:** England — Schweiz
**in Harringay:** Deutschland — Kanada

**Freitag: in Wembley:** Deutschland — Schweiz
**in Harringay:** Kanada — England

**Samstag: in Wembley:** Deutschland — England
**in Harringay:** Kanada — Schweiz

## Italien droht der IBU

**Nachspiel zu Tamagninis Titelverlust**

Die IBU erkannte dem Italiener Tamagnini seinen Titel als Europameister im Leichtgewicht ab, da der Kampfvertrag mit dem anerkannten Herausforderer Blahp (Oesterreich) bis zum 18. Februar in Paris nicht vorlag. Diese Entscheidung hat in italienischen Boxsportkreisen begreifliche Entrüstung hervorgerufen. Man betont, daß dem Oesterreicher für einen Kampf mit Bianchini in Rom 2500 Lire angeboten wurden, und daß man ihm für den Kampf mit Europameister Tamagnini das gleiche Angebot gemacht habe. Doch verlangte der Wiener 8000 Lire und außerdem Reisespesen für zwei Personen, was abgelehnt wurde. Der Schritt der IBU sei ein neuer Beweis für ihre Unfähigkeit, die vielleicht den Italienischen Boxverband zum Austritt aus der IBU veranlassen könne.

## Schmelings 30. Atlantik-Fahrt

**„Max" hofft auf Amerikas sportliche Gesinnung**

Aeußerlich vollkommen ruhig verließ Max Schmeling am Dienstag in Begleitung seines „Schattens" Max Machon, von zahlreichen Freunden herzlich verabschiedet, die Reichshauptstadt in Richtung Paris. Nach einem kurzen Aufenthalt an der Seine geht die Reise weiter nach Le Havre, wo er sich an Bord des französischen Dampfers „Berengaria" nach Neuyork einschiffen wird. Es ist dies Schmelings 30. Atlantik-Ueberfahrt. Hoffentlich bringt sie ihm Glück.

Wohl selten ist der deutsche Weltmeisterschafts-Anwärter derart im Mittelpunkt von böswilligen Gerüchten gewesen wie in den letzten Wochen und Monaten. Man weiß in amerikanischen Veranstalterkreisen zu genau, daß ihre „Vorherrschaft" gebrochen ist, wenn es Schmeling gelingen sollte, Braddock am 3. Juni in Neuyork zu schlagen. Darum und nur darum versuchen die dunklen Männer um den Negerboxer Joe Louis alles, Schmeling, von dem sie gewohnt sind, daß mit ihm keine „krummen" Geschäfte zu machen sind, um sein ehrlich erkämpftes Recht zu bringen. Immerhin, unser Ex-Weltmeister ist fest davon überzeugt, daß Amerikas sportbegeisterte Bevölkerung ihn und den Madison Square Garden kräftig unterstützen wird. In wenigen Tagen, so glaubt Schmeling, wird er durch seine Ankunft in Neuyork und sein persönliches Eingreifen, vor allem aber durch seine Schaukampfreise bei Behörden, Boxsportbegeisterten und Veranstaltern sein Anrecht auf den Titel erhärten, ihnen allen beweisen, daß er allein Weltmeister Braddock um den Titel bozen wird.

## Mannheims Amateurboxer in Württemberg

Mannheims Amateurboxer bestreiten am kommenden Sonntagnachmittag in Ettlingen einen Städtekampf gegen Stuttgart. Am Abend vorher sind die Mannheimer bereits beim Boxklub 1936 Ulm zu Gast und wenige Stunden nach dem Kampf gegen Stuttgart, am Sonntagabend, soll noch einmal in Ludwigsburg durch die Seile geklettert werden. Mannheims Stadtstaffel, in der fünf badische Gaumeister mitwirken, hat sich also sehr viel, u. E. sogar zuviel, vorgenommen. Die genaue Mannschaftsaufstellung lautet:

Mannheim: Stetter, Baiker (beide Post) Hoffmann (VfR), Lennert, Wurth ((beide Post), Mayer (VfR), Bolz, Thies (beide Post).

## Sachsens neue Boxmeister

Im überfüllten Theatersaal des Leipziger Kristallpalastes wurde am Montagabend die Sächsische Meisterschaft der Amateurboxer ausgetragen. Ein einziger Vorjahrsmeister, Pietsch (Leipzig), kam in die Endkämpfe und sicherte sich hier durch einen überlegenen Punktsieg abermals den Titel. Der erfolgreichste Bezirk war Leipzig, der in allen fünf bestrittenen Gewichtsklassen die neuen Titelträger stellen konnte. Die Meister (vom Fliegengewicht aufwärts):

Kotte (Dresden), Amelang (Leipzig), Hacker (Leipzig), Nürnberg (Dresden), Perthel (Chemnitz), Köhler (Leipzig), Pietsch (Leipzig), Birnbaum (Leipzig).

### München Hochschulmeister im Fußball

Auf dem Greifswalder Hochschulplatz wurde vor 3000 Zuschauern das Endspiel zur Deutschen Hochschul-Fußballmeisterschaft zwischen den Universitäten München und Greifswald ausgetragen. Mit 3:1 (1:0) gewannen die technisch besseren bayerischen Hochschüler das Spiel verdient und sicherten sich damit den Titel, den im Vorjahre die Universität Heidelberg innehatte.

# Sechs Länderkämpfe an einem Tag

**Unsere Leichtathleten vor einer großen Kampfzeit**

Die deutsche Leichtathletik steht in diesem Jahre vor einer außergewöhnlich ereignisreichen Wettkampfzeit. Im Mittelpunkt der vielen, soeben vom Fachamt bekanntgegebenen Veranstaltungen stehen die acht Länderkämpfe des Jahres. Das erste Treffen wird am 8. August in München gegen Frankreich veranstaltet. Eine Woche später reist die deutsche Mannschaft nach London, um dort am 14. August gegen England anzutreten. Ein Großkampftag erster Ordnung wird aber der 22. August, an dem die gesamte deutsche Streitmacht an sechs verschiedenen Plätzen gegen die Mannschaften von sechs europäischen Nationen anzutreten hat. Bei dieser noch einzigartigen Kraftprobe geht es in Karlsruhe gegen die Schweiz und in Groningen gegen Holland. Die Tschechoslowakei stellt sich in Dresden zum Kampf und Oesterreich in Nürnberg. Für die weiteren Kämpfe gegen Polen und Luxemburg stehen die Austragungsorte noch nicht fest.

Der Veranstaltungskalender enthält außerdem noch weitere 12 internationale Feste, deren Reigen der Berliner Athletik-Klub mit seinem bekannten 25 Straßenlaufen und -gehen „Quer durch Berlin" am 2. Mai eröffnet. Viermal ist das Olympia-Stadion in Berlin der Schauplatz großer leichtathletischer Wettkämpfe. Der Beginn wird mit den Meisterschaften des Gaues Brandenburg im Rahmen des Gaufestes am 26. und 27. Juni gemacht. Am 4. Juli wird ein „Internationales" veranstaltet und am 24. und 25. Juli kommen die Deutschen Meisterschaften zur Durchführung. Den Beschluß machen am 18. und 19. September die wieder internationalen Stadionkämpfe. Die übrigen Bahnveranstaltungen mit geplanter ausländischer Beteiligung finden in Lörrach (Baden) am 20. Juni, in Krefeld am 4. Juli, in Wuppertal am 14. Juli, in Breslau am 18. Juli, in Köln am 2. August, in Königsberg am 5. September und in Düsseldorf am 18. und 19. September statt. Ein „kleiner Länderkampf" führt Baden und Elsaß am 11. Juli in Lahr zusammen. Im Zeichen starker deutscher Beteiligung werden zugleich die großen Veranstaltungen im Ausland stehen. So werden zahlenmäßig starke Expeditionen für die Englischen Meisterschaften, die in der ersten Hälfte des Monats Juli in London stattfinden, und für die 7. Studenten-Weltspiele, die an den Tagen vom 26. bis 29. August in Paris durchgeführt werden, vorbereitet.

Die Meisterschaften der Gaue werden einheitlich am 26. und 27. Juni veranstaltet. Die Titelkämpfe werden im einzelnen an folgenden Plätzen entschieden: Ostpreußen in Elbing, Pommern in Stettin, Brandenburg in Berlin (Olympia-Stadion), Schlesien in Breslau, Sachsen in Dresden, Mitte in Halle, Nordmark in Hamburg, Niedersachsen in Hannover (Hindenburg-Kampfbahn), Niederrhein in Duisburg-Hamborn, Mittelrhein in Aachen, Nordhessen in Kassel (Hessen-Kampfbahn), Südwest in Darmstadt (Hochschul-Stadion), Baden in Karlsruhe (Hochschul-Stadion) und Bayern in Nürnberg. Allein der Gau Westfalen hat seinen Platz noch nicht bestimmt.

# Zwischenrunde um den „Adler-Preis"

**Unsere Leichtathleten stehen vor einer großen Kampfzeit**

Schon 14 Tage nach dem Beginn der Handballkämpfe um den „Adler-Preis" bestreiten die acht „überlebenden" der Vorrunde die Zwischenrunde. Diese bringt folgende vier Spiele:

in Landau: Südwest — Mittelrhein
in Bremen: Niedersachsen — Bayern
in Halle: Mitte — Niederrhein.
in Bielefeld: Westfalen — Nordmark

Von den zwei noch im Wettbewerb befindlichen süddeutschen Gaumannschaften hat vor allem der Vorjahrssieger, Südwest, die besten Aussichten, in die Vorschlußrunde zu kommen. Die Vertretung des Gaues Mittelrhein darf zwar nicht unterschätzt werden (sie schaltete in der Vorrunde überraschend Sachsen aus!) aber in der Südwestelf stehen doch in allen Reihen so hervorragende Könner, daß ein Sieg erwartet werden kann. — Eine sehr schwere Aufgabe hat Bayern zu lösen, das in Bremen gegen Niedersachsen antreten muß. Die bayerische Elf ist die gleiche, die vor 14 Tagen in Bamberg den Ueberraschungssieg über Brandenburg davontrug. Wenn sie in Bremen mit der gleichen Hingabe kämpft, könnte der Erfolg wieder auf ihrer Seite sein. — Einen Großkampf erlebt Bielefeld, wo Westfalen und Nordmark, die in der Vorrunde knappe Siege über Württemberg und Baden davontrugen, die Gegner sind. Westfalen verzichtet auch diesmal wieder auf den wurfgewaltigen Röttger, obwohl der Innensturm in Geislingen viele Wünsche offen ließ. Nordmark hat unter diesen Umständen die besten Aussichten, unter die „letzten Vier" zu kommen. Im vierten Spiel endlich stehen sich in Halle Mitte und Niederrhein gegenüber. Die Mitteldeutschen darf man hier wohl in Front erwarten.

## Internationaler Fechtkongreß in Brüssel

Vom 12.—14. März hält der Internationale Fechtverband in Brüssel seinen Kongreß ab, zu dem bereits zahlreiche Anträge eingereicht wurden. Ein deutscher Antrag schlägt vor, daß in Wettkämpfen bei unentschiedenen Begegnungen nicht das bessere Trefferverhältnis für das Aufrücken in die nächste Runde maßgebend sein soll, sondern ein besonderer Entscheidungskampf. Der Vorstand der FIE stellt den Antrag, Professionals wieder zu Amateuren zu erklären, wenn diesen die Amateureigenschaft nicht durch den eigenen Verband aberkannt worden ist.

# Handball im Spiegel der Tabellen

In unserer heutigen Betrachtung über den Stand der Handball-Tabellen wollen wir die Gauklasse vorwegnehmen. Durch das Pausieren des Spitzentrios gab es keine Veränderungen, während am Schluß der Rangordnung Weinheim den Anschluß fand. Nun kann der Tanz um den Abstieg, in welchen auch noch Ettlingen hineingezogen ist, von neuem beginnen. Der Meister verschaffte sich in Mainz beim Hallenturnier eine kräftige Revanche gegen den zweimaligen Gewinner der Mannheimer Veranstaltung Eintracht Frankfurt und unterstrich damit die derzeit gute Form der Spengler-Elf.

In der Bezirksklasse holte sich in der Staffel 1 der Tabellenletzte MTG unerwarteten Punktgewinn, doch erscheint es fraglich, ob dieser Endspurt noch Rettung bringen kann. In der Staffel 2 fiel die angesetzte Paarung TSV Schönau gegen SV St. Leon aus, da der Letztgenannte zum Kampf nicht antrat, so daß beide St. Leoner Mannschaften sich am Sonntag den „Scherz" erlaubten, dem Verbandsspiel fernzubleiben. In der Staffel 3 ist die Entscheidung des Gausachwartes von Interesse, wonach das von Durlach verlorene Spiel in Odenheim zur Wiederholung gelangt, da der Unparteiische gestand, über die reguläre Spielzeit hinaus den Kampf geführt zu haben. Dadurch wurde Durlach die Chance zurückgegeben, doch noch die Meisterschaft zu erringen. Nachzutragen ist hier noch das Ergebnis BfL Grünwinkel — TV Bruchsal 7:10 (3:6), womit Bruchsal einen unerwarteten Sieg davontrug und gleichzeitig Anschluß an die Mittelgruppe fand.

Die Kreisklasse sah nur ein Spiel, das allerdings eine große Ueberraschung brachte. Der Titelanwärter Tschft. Käfertal ließ sich nämlich in Neckarau beim VfB Kurpfalz zum erstenmal besiegen (8:11), womit die Entscheidung in dieser Klasse um einige Wochen hinausgeschoben wurde.

In den Frauenklassen fanden folgende Spiele statt:

VfR Mannheim — SV Waldhof 5:0 (4:0)
MTG — TV 1846 Mannheim 6:1 (1:0)

**Gauklasse Baden**

| | Spiele | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| TV Rot | 16 | 13 | 1 | 2 | 127:89 | 27 |
| SV Waldhof | 13 | 12 | 1 | 0 | 131:48 | 25 |
| TG Ketsch | 15 | 11 | 0 | 4 | 115:67 | 22 |
| VfR Mannheim | 14 | 7 | 4 | 3 | 101:80 | 18 |
| TSV Rußloch | 14 | 6 | 2 | 6 | 92:97 | 14 |
| TV Seckenheim | 15 | 6 | 1 | 8 | 81:77 | 13 |
| TV Ettlingen | 14 | 4 | 1 | 9 | 73:116 | 9 |
| SC Freiburg | 15 | 3 | 0 | 12 | 77:115 | 6 |
| TSV Ottersheim | 15 | 3 | 0 | 12 | 62:119 | 6 |
| TV 62 Weinheim | 15 | 3 | 0 | 12 | 80:131 | 6 |

**Bezirksklasse — Staffel 1**

| | Spiele | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| TV Hockenheim | 14 | 11 | 1 | 2 | 113:63 | 23 |
| TV Friedrichsfeld | 14 | 7 | 3 | 4 | 94:82 | 17 |
| TV 1846 Mannheim | 14 | 7 | 2 | 5 | 80:77 | 16 |
| TG Ziegelhausen | 12 | 6 | 2 | 4 | 82:78 | 14 |
| TV Viernheim | 14 | 6 | 2 | 6 | 78:83 | 14 |
| TG St. Leon | 14 | 6 | 0 | 8 | 83:71 | 12 |
| TV Handschuhsheim | 14 | 5 | 2 | 7 | 80:93 | 12 |
| MTG | 15 | 4 | 1 | 10 | 76:113 | 9 |
| TV Hohensachsen | 13 | 3 | 1 | 9 | 82:108 | 7 |

**Bezirksklasse — Staffel 2**

| | Spiele | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Reichsbahn | 14 | 12 | 0 | 2 | 120:64 | 24 |
| SV 98 Schwetzingen | 15 | 12 | 0 | 3 | 128:82 | 24 |
| TV Leutershausen | 14 | 8 | 0 | 6 | 89:75 | 16 |
| Jahn Weinheim | 14 | 7 | 0 | 7 | 94:96 | 14 |
| Postsportverein | 15 | 7 | 0 | 8 | 95:103 | 14 |
| SV St. Leon | 15 | 6 | 1 | 8 | 79:74 | 13 |
| TSV Kronau | 14 | 5 | 1 | 8 | 83:108 | 11 |
| Tbd. Wieblingen | 13 | 3 | 0 | 10 | 88:109 | 6 |
| TSV Schönau | 14 | 3 | 0 | 11 | 57:122 | 6 |

**Bezirksklasse — Staffel 3**

| | Spiele | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Tbd. Neulußheim | 15 | 11 | 2 | 2 | 93:85 | 24 |
| Tschft. Durlach | 13 | 9 | 3 | 1 | 97:60 | 21 |
| TV Rastatt | 13 | 9 | 2 | 2 | 95:61 | 20 |
| BfL Grünwinkel | 15 | 7 | 1 | 7 | 94:91 | 15 |
| TV Odenheim | 13 | 6 | 1 | 6 | 90:79 | 13 |
| TV Bruchsal | 14 | 5 | 2 | 7 | 64:86 | 12 |
| FC Rintheim | 13 | 4 | 0 | 9 | 75:88 | 8 |
| TV Pforzheim | 14 | 2 | 2 | 10 | 70:120 | 6 |
| TV Linkenheim | 14 | 2 | 1 | 11 | 61:99 | 5 |

(TV Odenheim — Tschft. Durlach 6:5 nicht gewertet.)

**Kreisklasse Mannheim**

| | Spiele | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Tschft. Käfertal | 12 | 10 | 1 | 1 | 121:52 | 21 |
| Tbd. Germania | 13 | 10 | 1 | 2 | 104:69 | 21 |
| VfB Kurpfalz | 10 | 6 | 1 | 3 | 60:40 | 13 |
| Jahn Seckenheim | 13 | 6 | 0 | 7 | 79:75 | 12 |
| BfL Neckarau | 10 | 5 | 0 | 5 | 61:50 | 10 |
| TV Neckarhausen | 9 | 3 | 1 | 5 | 60:74 | 7 |
| Jahn Neckarau | 12 | 2 | 0 | 10 | 41:82 | 4 |
| Stadtsportverein | 11 | 1 | 0 | 10 | 36:111 | 2 |

## Skiwettkämpfe der Polizei

**auf dem Feldberg im Schwarzwald**

Am Mittwochvormittag begannen auf dem Feldberg im Schwarzwald die Skiwettkämpfe der deutschen Polizei, die zusammen mit den Meisterschaften der badischen Polizei ausgetragen werden. In Anwesenheit hoher Ehrengäste, unter denen sich in Vertretung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, General der Polizei Daluege, Reichsstatthalter Robert Wagner, Staatsminister Adolf Wagner, der badische Ministerpräsident Köhler, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, die sächsischen und thüringischen Innenminister, sowie der Polizeipräsident von Berlin, Graf Helldorf, befanden, wurden die Wettkämpfe mit dem Langlauf über 15 Kilometer eingeleitet. In der reichsoffenen Klasse siegte Wachtmeister Gumpold (München) in 1:31:36 Stunden vor Unterfeldjäger Lehnhard (Leipzig). Badischer Meister im gleichen Wettbewerb wurde Gendarmerie-Oberwachtmeister Brender (Ueberlingen) in 1:43:00 Stunden vor Rottenmeister Simon (Karlsruhe) und Gendarmerie-Hauptwachtmeister Odenschatz (Säckingen).

## Englands Frauenelf steht

**Die Deutschen proben in Hamburg**

Die englische Frauen-Hockeymannschaft, die am 6. März in Kensington bei London den Länderkampf gegen Deutschland bestreiten wird, wurde bereits aufgestellt. Erwartungsgemäß bietet England eine sehr starke Vertretung auf, in der man mit einer einzigen Ausnahme — Miß Goodman — nur bewährte Nationalspielerinnen, an der Spitze die berühmte Stürmerin Miß A. Pollard, findet. Die Elf, die den Vorspielsieg auf deutschem Boden (6:4) wiederholen soll, hat folgendes Aussehen:

Harrison
Knott Collins
Burnett Maddox Blagland
Higgins Dickinson Goodman Pollard Dawson

Die Aufstellung der deutschen Mannschaft bereitet natürlich nach dem unbefriedigenden Verlauf des Frankfurter Länderspiels gegen Holland einige Sorgen. Frau Galvao-Rieck, die Führerin der deutschen Hockeyfrauen, hat nun für kommenden Samstag und Sonntag ein neues Uebungs- und Probespiel nach Hamburg angesetzt, zu dem auch einige „unbekannte" Spielerinnen eingeladen wurden, so die Mannheimerinnen Klein und Stürmer. Weiterhin wird aus Baden noch die Nationalspielerin Hass (Salemschule) nach Hamburg kommen.

### Hockeykampf Deutschland — Belgien

Der Hockey-Länderkampf zwischen Deutschland und Belgien wird am 13. März in Brüssel ausgetragen, ursprünglich war der 21. März als Austragungstermin vorgesehen. Durch gegenseitige Vereinbarung wurde der neue Termin gewählt. Deutschland bestreitet an diesem Tage sein erstes Hockey-Länderspiel im Jahre 1937.

## Aus der Kreisklasse

Der vergangene Sonntag brachte die dritte Runde um den von Tschammer-Pokal. Da in der zweiten Runde bekanntlich das Spiel Sulzbach — Schriesheim unentschieden endete, mußte es erneut angesetzt werden. Von den zum Start der Pokalrunde angetretenen Vereinen blieben mithin nur noch sechs Vereine übrig, die wie folgt eingeteilt wurden:

Leutershausen — Rheinau . . . . . 3:2
Brühl — Laudenbach . . . . . 9:1
Schriesheim — Sulzbach 4:5 (n. Verlängerung)

Rheinau hatte in der zweiten Runde Freilos und mußte daher reisen. In Leutershausen konnten die Rheinauer nicht bestehen und mußten mit 3:2 den Sieg den Platzherren überlassen.

Der Vertreter aus der zweiten Kreisklasse hatte einen schweren und aussichtslosen Gang zu gehen, denn gegen Brühl zu gewinnen war nicht anzunehmen. Mit 9:1 mußte Laudenbach ausscheiden. Aber der Sieg der Brühler ist in dieser Höhe nicht ganz gerechtfertigt. — In Schriesheim gab es im Wiederholungsspiel gegen Sulzbach eine Ueberraschung, denn der Sieger hieß am Ende nicht Schriesheim, sondern Sulzbach. Bei Ablauf der regulären Spielzeit stand die Partie 4:4 und in der notwendigen Verlängerung gelang es Sulzbach, sich durch ein weiteres Tor den Sieg und somit die weitere Teilnahme an der Runde zu sichern.

Die Sieger aus der dritten Pokalrunde werden nun mit den Vereinen aus der Bezirksklasse gepaart, die nun ebenfalls in die Runde eingreifen.

MARCHIVUM

# Aequatortaufe im Südatlantik

## Humor auf deutschen Kriegsschiffen / Von Oberleutnant E. Grathoff

**An Bord der „Schleswig-Holstein"**

Ein rauschendes Fest liegt hinter uns. Unser immer noch schönes Linienschiff, das jetzt Schulschiff benannt wird, hat den Aequator passiert, nach altem Seemannsbrauch nicht ohne vorher von dem Schmutz und den Sünden der nördlichen Halbkugel durch die heilige Linientaufe befreit worden zu sein. Unbeschwert und frisch gestärkt fahren wir nun weiter dorthin, wo zur Zeit die Sonne senkrecht auf die Erde niederscheint. Der Meeresgott Neptun und sein Admiral Triton haben uns ihre besondere Fürsorge zugesichert, was kann uns da noch geschehen!

Wochenlang hatte das große Ereignis der Linientaufe seine Schatten vorhergeworfen. Wie vor Weihnachten gab es in allen stillen Ecken und Winkeln des Schiffes Heimlichkeiten, Basteleien und Besprechungen des „Hohen Rats", der sich aus den früher schon getauften alten Seefahrern des Schiffes zusammensetzt. Bis dann in den letzten Tagen vor dem Ereignis das Wirken des Hohen Rats immer lauter wurde und am Ende sogar seine Stimme in den offiziellen Schiffsbefehlen durchdrang.

Am Tage vor der Taufe kam „Triton", seiner Majestät Neptuns Großadmiral mit seinem Stabe zu einer kurzen Vorbesprechung der Festlichkeiten mit unserem Kommandanten an Bord. Feierliche Begrüßung des hohen Gastes, der in seiner prächtigen goldstrotzenden Gala-Uniform, mit Admiralshut, Schärpe und einem martialischen Bart einen durchaus ehrfurchtgebietenden Eindruck machte, durch Kommandant, Ersten Offizier und die divisionsweise angetretenen Mannschaften leitete das Fest ein. Bei der Gelegenheit hatten wir armen ungetauften Sünder zum ersten Male Gelegenheit, mit den bis auf einen kunstvoll geflochtenen Lendenschurz nackten, kaffeebraunen Wilden, den Trabanten des Hofstaates in unangenehme Berührung zu kommen. Wie solche Wilden nun mal sind — wer ihnen „sympathisch" erscheint, den umarmen sie herzlich und streicheln ihm Kopf und Gesicht. Daß dabei nicht grad wenig von der ölgetränkten, übelriechenden braunen Farbe, mit der sie von oben bis unten dick angestrichen sind, an Gesicht und Kleidung des also Begrüßten hängen bleibt, macht fast gar nichts.

Am nächsten Tage, früh gegen neun Uhr, kam Neptun mit Thetis, seiner Gemahlin und dem ganzen zugehörigen Hofstaat über das Steuerbord-Fallreep an Bord. Voran die schwarze Hofkapelle, die auf allen möglichen und unmöglichen Instrumenten die nötige greulich disharmonische Musik liefert, dann der grimmige Polizeiminister mit seinen ungeheuer diensteifrigen Schergen, dann das hohe Paar selbst. Neptun im blauen Königsmantel, von dem allerdings ebenso wie von seinem Gesicht vor lauter Bart kaum viel zu sehen ist. Halblinks hinter ihm der „Bartträger", der aufzupassen hat, daß Neptun sich nicht in seinem eigenen Bart irgendwie verheddert. Neben ihm Thetis im hochvornehmen grünen Staatskleid, mit unnahbarer, stolzer Miene. Hinter Neptun folgt sein Adjutant, ein baumlanger Fähnrich in prächtig bunter Phantasieuniform, Thetis folgen ihre reizenden Kammerzofen nach. O Jeromine und Suleika, in wessen Seemannsherz hätten eure blutroten Lippen, euer schelmisch schäkerndes Augenspiel, der Reiz eurer anmutig vollendeten weiblichen Gestalten hier draußen in der weiten Wasserwüste nicht sehnsuchtsvolle Erinnerung oder Träume froher Hoffnung geweckt?

Im weiteren Gefolge kommen dann Triton, der Großadmiral, der Hofmedikus, der Hofaktuar, der Hofastronom, Hofbarbier und was sonst alles noch dazu gehört. Den Abschluß des Zuges, der so gemessenen Schritts an den Divisionen vorbeizieht, bilden wieder die braunen, wilden Trabanten, Keulen, Schild und Schwerter schwingend mit schrecklichem Kriegsgeschrei. Alles in allem ein Hofstaat von über fünfzig Personen!

Es folgt die Verteilung von kunstvoll und sinnig gearbeiteten Orden an alle alten, verdienten Seefahrer, die die Reinigung der Linientaufe bereits in früheren Jahren hinter sich gebracht haben. Nach der Ordensverleihung kommt der große Augenblick, da Neptun zwei seiner Trabanten zum vorderen Gefechtsmast des Schiffes hinaufschickt mit dem Befehl: „Werft die Linie frei!" Die beiden dort oben greifen das dicke Stahlseil, das plötzlich vor ihnen liegt, heben es hoch über ihre Köpfe und werfen es hinter sich. Das Schiff ist glücklich unter der Aequatorlinie hindurch! — Man sagt, daß ein Schiff, das es wagen sollte, den Aequator ohne das uralte heilige Zeremoniell der Linientaufe zu feiern, sich unweigerlich die Stahltrosse des Aequators in seine Schrauben verwickeln soll. Der Gefahr wären wir also dank Neptuns Fürsorge glücklich entgangen!

Nach einer kurzen Mittagspause folgte dann die eigentliche Taufe. Vom Hofaktuarius aufgerufen, vom Hofarzt mit einer scharfen „Pille" und noch schärfer und übler schmeckender Spritze von den inneren Beschwerden der nördlichen Welt geheilt, vom Hofbarbier mit dickem Malerquast eingeseift, mit meterlangem „Messer" rasiert, mit noch größerem Kamm und Schere barbiert, mit schwarzem, zähem „Haarö!" gesalbt, findet sich der arme Täufling plötzlich in dem großen Badesegel wieder, in dem der Trabanten Schar hohnlachend auf ihn wartet. Hier wird er gewaschen von den Sünden der Welt, daß es nur eine Art hat. Wehe dem, der auch nur den Versuch macht, sich zu wehren! Die Pille und die Spritze haben schon scheußlich nach Seife, Rizinus- und Maschinenöl geschmeckt — nun auch noch Seewasser hinterher zu schlucken, ist wenig bekömmlich. Aber einmal hat auch die ärgste „Wut" der Trabanten ein Ende. Der Täufling wird liebevoll weitergereicht und in das Ende eines Windsacks — eines zehn Meter langen engen Schlauches aus Segeltuch — geschoben, durch den er nun in die goldene Freiheit der südlichen Halbkugel kriechen darf. Damit diese Abschlußreise nicht allzu trocken wird, stehen an beiden Enden des Windsacks Trabanten mit Feuerlöschschläuchen, die den Täufling von vorn und von achtern gehörig unter Druck halten. Nebenher sorgt die gummiknüppelbewaffnete Polizei für die Regelung des Verkehrs. Wehe dem „müden Braten", der im Windsack sich etwa verholen und ausruhen will!

Am Ende ist aber schließlich alles glücklich überstanden. Aequatortaufe ist etwas Einmaliges in jedes Menschen Leben und verdient deshalb schon ihre Feier. Wenn es auch ein etwas rauhes, herzhaftes Fest ist, so möchte doch gerade darum keiner von uns es je missen. Es liegt soviel Brauchtum in ihm, wie sonst nur im Richtfest der Zimmerleute vom Bau oder in einer Bauernhochzeit. Die glänzende Farbenpracht der bunten Kostüme und Masken unter der harten, grellen Tropensonne und inmitten der tiefblauen, rauschenden See schuf unvergeßliche Bilder. Die feinen, mit wirklichem Humor erfüllten Verse und Ansprachen der Darsteller, die glückliche Sorglosigkeit und Lebensfreude aller anwesenden Kameraden werden uns allen von der „Schleswig-Holstein" unsere Linientaufe zu einer stets bleibenden frohen Erinnerung machen.

**Ehrengabe der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau für Dr. Ley**
Im Namen von 600 000 Bergmännern überreichte der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Pg. Padberg, dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine wertvolle, aus Bernstein gefertigte Truhe Presseamt DAF (M)

# Der arme Teufel / Von R. Ludwig

Ein Jugendfreund des Fürsten Pückler, der Schriftsteller Leopold Schefler in Muskau, war zeit seines Lebens ein lockerer Vogel, dem allerlei Grillen im Kopf steckten.

Eines Morgens in aller Herrgottsfrühe ließ er sich beim Bürgermeister melden, der sein Duzfreund war. Mit sorgenvoller Miene fing er an zu klagen: „Denk dir einmal, was uns da passiert ist. Mitten in der Nacht kehrt da in unser Haus so ein armer Teufel ein, der nicht einen Heller bei sich hatte, kein Hemd auf dem Leibe besaß und ganz jämmerlich heulte! Wir konnten ihn nicht wieder loswerden . . .!" Der Bürgermeister schüttelte verwundert den Kopf, nahm dann jedoch Amtsmiene an und sagte in gehobenem Ton: „Es ist dir wohl bekannt, lieber Freund, daß es bei Strafe verboten ist, einen Vagabunden bei sich aufzunehmen, dazu noch mitten in der Nacht, wo das Auge des Gesetzes schläft. Es steht sogar empfindliche Buße darauf!"

Schefler wurde noch nachdenklicher. „Und was das Beste ist", entgegnete er, „ich gab dem Kerl aus purem Mitleid sofort ein Lager. Ich konnte ihn doch nicht wieder fortschicken, sein Geheul erschütterte mich. Nun hat der arme Teufel keinen Paß und das ist der Grund, weshalb ich eigentlich zu dir gekommen bin. Du kannst mir doch sicher in diesem Fall einmal behilflich sein!"

Der Bürgermeister wiegte sein Haupt hin und her. Gewiß wollte er nicht dem Jugendfreund irgendwie Steine in den Weg legen. Andererseits durfte er als Amtsperson aber auch nicht seine obliegenden Pflichten verletzen. „Sieh mal", meinte er. „Du hast da einem regelrechten notorischen Vagabunden Platz gegeben. Wer noch nicht einmal einen Paß, geschweige einen Heller bei sich trägt, ist doch unbedingt ein ganz verdächtiges Subjekt, das sofort in den Karzer gehört. Jwohl, Wasser und dürre Grütze, das sind die richtigen Mahlzeiten für einen solchen Schlucker!"

Schefler druckste noch etwas herum, konnte es aber schließlich erreichen, daß der Bürgermeister in eigener Person mit auf den Weg zu seinem Heim ging. Unterwegs jammerte er dem Freunde noch tüchtig die Ohren voll. Er wollte unter keinen Umständen dulden, daß der arme Teufel nun für die eine Nacht, die er so plötzlich da ins Haus geschneit kam, hart büßen sollte.

Als die beiden das Haus des Schriftstellers betraten, führte der den Bürgermeister, der darob sehr erstaunt war, in das Schlafzimmer. Lachend zeigte er auf die Wiege, in der sein neugeborener Sohn lag.

„Und das, lieber Freund!" rief er übers ganze Gesicht lachend aus, „das ist der arme Teufel, der heute Nacht ohne Hemd, ohne einen Heller und ohne Paß mir ins Haus geschneit kam, direkt vom Himmel herunter."

Fürst Pückler soll sich noch wochenlang über diese Begebenheit amüsiert haben . . . !

### Intelligente Singvögel

Untersuchungen über die Intelligenz der Vögel haben gezeigt, daß Singvögel über eine besonders entwickelte geistige Aufnahmefähigkeit verfügen. Gestellte Aufgaben lösen sie ohne Schwierigkeiten nach zwanzig bis vierzig Versuchen. Nach einer derartigen Anzahl von Proben sind sie beispielsweise imstande, sich in einem ziemlich ausgedehnten Labyrinth zurechtzufinden. Sie richten sich dabei nicht, wie wir Menschen, nach bestimmten sichtbaren Merkmalen, sondern nach der Verteilung von Licht und Schatten. Eine besondere Rolle spielt wohl bei den Vögeln der noch ziemlich unerforschte „Bewegungssinn", der sie befähigt, auch mit verbundenen Augen verhältnismäßig rasch den richtigen Weg zu finden.

Schon bei der ersten Platzrunde hatte Mathias Hauff bemerkt, daß der Motor für das leichte Sportflugzeug viel zu schwer war. Aber er war weitergeflogen, hatte die Maschine steil in die Höhe gerissen, ließ sie in der Kurve über die linke Tragfläche abrutschen und einige hundert Meter mit der Nase nach unten trudeln und fing dann die Kiste scharf wieder ab. Keinen Augenblick ließ er dabei den Höhenmesser, den Tourenzähler und die übrigen Bordinstrumente unbeobachtet. Auch beim Sturzflug nicht und bei den tollen Kapriolen, mit denen er die Maschine nach allen Regeln der Kunst durchschüttelte.

Mathias Hauff war Einflieger bei den Märkischen Flugzeugwerken. Jede neue Maschine, die aus den Werkstätten kam, hatte er auf ihre Flugtauglichkeit und auf vollkommene Zuverlässigkeit der Leistung zu prüfen. An seinem Urteil und an seiner Gewissenhaftigkeit hingen Sicherheit und Leben aller späteren Piloten, die sich nach ihm an den Steuerknüppel setzten.

Und sein eigenes Leben? — Nun, Mathias Hauff hatte es sich in den zehn Jahren seines Einfliegerberufes, zu denen noch die vier Jahre als Kriegsflieger an der Westfront hinzukamen, gründlich abgewöhnt, über Gefahren für sein Leben nachzudenken. Kam eines Tages die große dunkle Wolke, aus der es keinen Weg mehr ins Helle gab, nun gut, so würde man tapfer Vollgas geben und hoffen, auch drüben in dem unbekannten Land gutes Flugwetter zu haben. Doch noch war das Leben ja schön, das Fliegen war schön . . .

. . . aber der Motor ist ein Dreck! dachte Hauff, als er jetzt seinen „Sperber" tiefer hinunterdrückte und mit Vollgas in gerader Strecke über den Flugplatz raste. Wie schwer die Kiste sich halten ließ! Immer wollte sie auf den Kopf gehen.

Hauff war sofort dagegen gewesen, den leichten DM-Motor auszubauen und ihn gegen den schwereren auszuwechseln. Jaenisch, der Chefingenieur, hatte es aber so gewollt. Gut reden hatten die da unten im Konstruktionsbüro! Und er hatte jetzt seine Not mit der Maschine, dem süßen Kind mit dem Wasserkopf, das seine Nase immer hängen ließ.

Wie eine wütende Hornisse raste der Doppeldecker, jetzt nur ein paar Meter über dem Erdboden, dahin, nahe an dem dicken Wiedemann vorbei, dem Ersten Monteur, der in der großen Runde des Platzes einsam auf einem leeren Benzinfaß saß.

Mit einem raschen Seitenblick stellte Hauff fest, daß Wiedemann über das ganze Gesicht grinste. Wahrscheinlich hatte er von unten schon gemerkt, daß der „Sperber" nicht mehr wie ein Brett in der Luft lag. Wahrscheinlich freute er sich nun, daß Hauff recht behalten hatte. Der aber achtete schon wieder auf das Motorengeräusch, sah nach dem Windsack auf dem Verwaltungsgebäude des Flugplatzes, zog noch einmal die Maschine hoch, kurvte, sah unter sich den weit verlaufenden Vorort Adlershof, der helle Streifen der Spree war leicht verschwommen sichtbar, drüben im Westen lag die große Stadt Berlin.

Hauff sah auf die Uhr. Zwanzig Minuten waren um. Es war Zeit, daß er mit dem Kutschieren aufhörte und den wasserkopfigen Vogel zum Umbau wieder in die Halle rollte.

Langsam drosselte er den Motor, ging in Gleitflug über, spürte aber schon bei der ersten Kurve, daß das Höhensteuer plötzlich nicht mehr gegen die Last des Motors aufkam. Wie in zähem Kuchenteig rührte er mit dem Steuerknüppel herum, die Maschine reagierte nicht mehr und fiel, immer mit der Nase voraus, wie ein Sandsack durch die Luft.

Das kann ja heiter werden! dachte Hauff.

Der Wind zischte an seinem Kopf vorbei, der Gurt preßte ihm fast die Luft ab, aber er gab den Kampf noch nicht auf. Hundertmal hatte er sich schon in einer ähnlichen Lage befunden, und so leicht fliegt man nicht ins Paradies.

Doch jetzt wurde die Sache verflucht bitter. Hauff drehte noch schnell mit der freien Hand den Benzinhahn ab. Das Blut schoß ihm bei der rasenden Sturzgeschwindigkeit in den Kopf. Der Gurt schnitt ihm in den Leib, noch einmal versuchte er, die Maschine abzufangen, — sekundenlang hatte er plötzlich das Bild der herabstürzenden jungen Saatkrähe vor Augen, die er einmal als Junge mit dem Luftgewehr geschossen hatte. Da war die Erde schon so furchtbar nahe. Hauff hielt einen Arm schützend vor die Augen, er riß noch einmal den Steuerknüppel; dann kam der Aufprall.

Nicht mit ungeminderter Wucht — denn in der letzten Sekunde war es dem Piloten gelungen, die Maschine hochzureißen —, aber doch noch mit ungeheurem Aufprall bohrte sie sich in den Boden. Das Fahrgestell spritzte weg, krachend brach das Schwanzende und schob sich zwischen die splitternden Tragflächen. Dann — endlich — kroch Mathias Hauff aus dem Gewirr von Spanndrähten, Leinewandfetzen und Holzsplittern hervor.

Er humpelte, aber er war heil geblieben; nur über den linken Handschuh rann etwas Blut vom Unterarm. Verächtlich spuckte Hauff in den Trümmerhaufen der Maschine, dann setzte er sich ins Gras des Rollfeldes und zündete sich erst einmal eine Zigarette an.

Da war er also glücklich mit der Kiste abgeschmiert. Ein schöner Haufen Kleinholz war es geworden. Das hatte der Jaenisch nun davon. Jetzt konnte er sich seinen Motor sauer einlegen. Aber nach Schluß der Vierteljahresfabrikation rissen dann in der Werkleitung alle den Mund auf über den großen Verschleiß an Versuchsmaschinen. Man kannte das schon.

Während Hauff so dasaß und beinahe wie ein Unbeteiligter das Sanitätsauto quer über den Platz auf sich zufahren sah — auch von den Werkstätten und der großen Halle rannten Kollegen und Arbeiter nach der Absturzstelle —, kam ihm zum ersten Male in seinem Einfliegerleben der Gedanke, daß es doch ein ausgemachter Blödsinn sei, so seine Knochen zu riskieren, wenn man sich schon vorher an allen fünf Fingern abgezählt hatte, daß die Sache schiefgehen müsse. Aber so war das wohl mit dem großen, merkwürdigen Ding, dem Leben, überhaupt. Man macht immer wieder einen Blödsinn und kann es nicht lassen. Liegt die Karre im Dreck, so spuckt man einmal drüber weg und macht es beim nächsten Male auch nicht besser. Fünfundvierzig Jahre alt war er nun, und mit dem Gescheitsein würde es wohl nichts mehr werden.

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

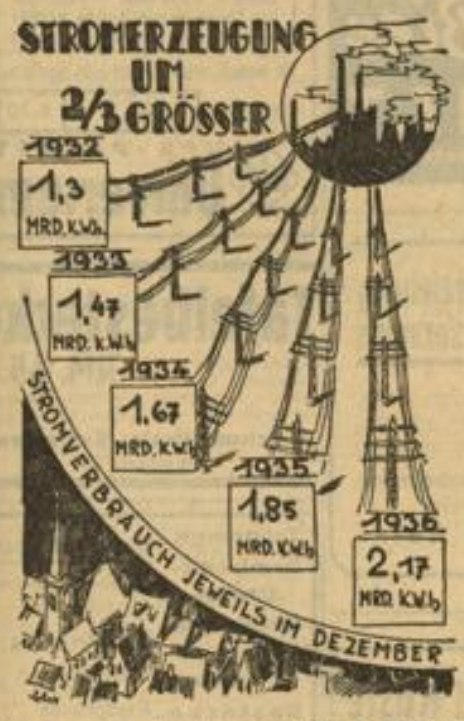
## Die Aufgabenstellung entscheidet

Der Führer hat in seiner großen Rede zur Automobilausstellungs-Eröffnung die Kraftfahrzeugindustrie als eine Schlüsselindustrie der deutschen Wirtschaft bezeichnet. In welchem Maße diese Schlüsselstellung ausgebaut werden soll und wird, zeigten vor allem die zukunftsweisenden Ausführungen des Führers. Aber nicht nur für die Kraftfahrzeugindustrie waren seine Worte richtungweisend, die deutsche Wirtschaft wird herausgehört haben, was für alle gilt. Die Rede des Führers gab auch wieder den Schlüssel für das allgemeine Verständnis der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik von ihren Grundlagen her.

Auf dem Reichsparteitag kennzeichnete der Führer die Stellung jedes Wirtschaftlers als Arbeitsbeauftragten des Volkes. Diesen Gedanken hat er mit noch größerer Eindringlichkeit wieder der Wirtschaft zugerufen. Wenn die sogenannte freie Wirtschaft nicht fähig ist, die ihr in Auftrag gegebenen volksnotwendigen Aufgaben zu lösen, dann ist sie auch nicht fähig, als freie Wirtschaft weiter zu bestehen. Niemand wird an dieser mit rücksichtsloser Deutlichkeit gesprochenen Feststellung vorübergehen können. Niemand wird dabei übersehen, daß dies „Entweder — Oder" der Wirtschaft gestellt wird, um ein- für allemal die Vorstellung auszuräumen, daß die Lösung volkswirtschaftlicher Aufgaben allein von derzeitigen ökonomischen Erwägungen abhänge. Die Initiative, die nicht aus der freien Wirtschaft kam, mußte in den vergangenen Jahren immer wieder vom Staate herkommen. Das Beispiel der Motorisierung Deutschlands wird für ewige Zeiten in die Wirtschaftsgeschichte eingehen als Beleg für die Tatsache, daß die Aufgabenstellung durch einen Staatsmann für den wirtschaftlichen Aufschwung wichtiger ist als alle marktpolitischen Erwägungen der besten Wirtschaftsexperten.

Und diese Auffassung, daß die Wirtschaftsentwicklung in erster Linie von der klaren Aufgabenstellung her gestaltet wird, wird nicht nur durch die vierjährige Geschichte einer nationalsozialistischen Führung der Wirtschaft belegt. Des Führers Kritik an der Unlogik des immer wiederkehrenden Einwandes, daß die Preise für neue Produkte (Buna, Benzin usw.) zu hoch lägen, oder daß die Senkung der Preise für bereits zur Vollkommenheit entwickelte preiswerte Erzeugnisse (Volksempfänger, Volkswagen usw.) den Absatz in anderen Preisklassen gefährdeten, hat auch in dieser Beziehung vielleicht manchem die Augen geöffnet. Wer nicht durch die Entwicklung der vergangenen vier Jahre überzeugt wird, der mag sich nämlich bei den neuen Stoffen und ihren Preisen die Tatsache vergegenwärtigen, daß Aluminium einmal 24 000 mal teurer war als Eisen. Er mag aber auch in diesem Zusammenhang den tiefen Sinn der Gegenüberstellung erkennen: „Der Marxismus wünscht mehr Lohn und der Nationalsozialismus mehr Produktion. Das eine bedeutet Papier, das andere Ware." Eine Ware, die Deutschland benötigt und zu deren Herstellung neue Verfahren entwickelt worden sind, wird niemals aus preislichen Rücksichten der Deckung des nationalen Bedarfes vorenthalten werden können.

„Das Verkehrsbedürfnis eines so hoch entwickelten Volkes wie des deutschen ist nicht geringer, sondern genau so groß, wie das Verkehrsbedürfnis ähnlicher anderer Nationen. Wenn die Verkehrsleistung demgegenüber nun nicht die gleiche Höhe erreicht hat, so liegt das nicht am mangelnden Interesse oder am fehlenden Bedürfnis, sondern an der noch nicht gegebenen sachlichen Voraussetzung zur Befriedigung dieses Bedürfnisses." Und wie diese Worte die Aufgabenstellung der für die Verkehrswirtschaft arbeitenden Wirtschaftszweige aufzeigen, so gelten sie im Grundsätzlichen für die gesamte Wirtschaft: Die Aufgabenstellung entscheidet!




Im Dezember sind von den Elektrizitätswerken insgesamt 2,17 Milliarden kWh Strom abgegeben worden, im Vergleich zu 1,85 Milliarden kWh im Dezember des vorhergegangenen Jahres. Je weiter wir zurückblicken, um so größer wird die Steigerung. Im Dezember 1934 wurden 1,67 Milliarden kWh Strom erzeugt, im Dezember 1933 nur 1,47 Milliarden, und im Dezember 1932 sogar nur 1,3 Milliarden. Der Stromverbrauch hat sich also seit Dezember 1932 um gut zwei Drittel des damaligen Standes erweitert

# Das Arbeitsfeld von 250000 Menschen

### Entwicklung des Automobilbaues aus handwerklichen Anfängen zum Industriezweig

**Im Hinblick auf die Automobilausstellung geben die nachstehenden Ausführungen einen gedrängten Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Automobilindustrie. Sie sind einer aufschlußreichen Arbeit des Instituts für Konjunkturforschung entnommen, die im neuesten Wochenbericht veröffentlicht wird.**

Die Entwicklung der deutschen Automobilindustrie begann um die Jahrhundertwende. Die Jahre bis zum Ausbruch des Weltkrieges können als ein einheitlicher Entwicklungsabschnitt betrachtet werden. Sie sind zutreffend als das Stadium bezeichnet worden, in dem „die vordringlichen Konstruktionsaufgaben unter dem Schutz der Luxusnachfrage gelöst wurden". In diesem Entwicklungsabschnitt hatte die Erzeugung im ganzen handwerklichen Charakter. Zwei Gruppen von Fabriken arbeiteten nebeneinander. Die eine — Daimler und Benz — ging vom Motorenbau, die andere — Adler und Dürkopp — vom Fahrradbau aus. Die erste bezog von der zweiten die Untergestelle, die zweite umgekehrt die Motoren. In der Motorengruppe beherrschte naturgemäß die Konstruktionsentwicklung die Arbeiten. Die Firmen der anderen Gruppe gingen schon nach der Krise von 1907 zur Serienproduktion über. Die Automobilindustrie nahm schon in der ersten Phase der Entwicklung, besonders aber seit dem Jahre 1907, einen raschen Aufschwung. 1912 wurden bereits 33 600 Arbeiter beschäftigt; der Produktionswert erreichte etwa 207 Millionen Mark.

Der Uebergang zur industriellen Erzeugung größeren Stils wurde durch Krieg und Inflation für fast ein Jahrzehnt unterbrochen. Erst nach der Stabilisierung konnte an den Wiederaufbau der deutschen Kraftfahrzeugindustrie herangegangen werden. Die Werke wurden durchrationalisiert, fließende Fertigung und Bandproduktion eingeführt, das heißt die technischen Voraussetzungen für eine rationelle Massenproduktion geschaffen. Nur der Massenabsatz fehlte. Der an sich zu kleine Markt mußte mit der ausländischen, besonders der amerikanischen Industrie geteilt werden, die trotz Zöllen und Transportkosten konkurrenzfähig blieb, denn durch Errichtung von Montagewerkstätten in Deutschland gelang es den amerikanischen Fabriken, diese Kostennachteile erheblich zu verringern. Immerhin erreichte der Wert der Erzeugung in den deutschen Fabriken im Jahre 1928 schon etwa 900 Millionen RM. Es wurden damals etwa 90 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Auf dem Inlandsmarkte konnten etwa 100 000 Personenkraftwagen untergebracht werden, davon war aber ein gutes Viertel ausländischer Herkunft. Aehnlich lagen die Verhältnisse bei den Lastkraftwagen. Die Absatzsteigerung in diesem Entwicklungsabschnitt war ebensosehr die Folge des wirtschaftlichen Aufschwungs wie der starken Preisherabsetzungen. Trotz des mengenmäßigen Fortschritts arbeitete die Industrie im ganzen mit Verlusten.

Der allgemeine wirtschaftliche Niedergang seit 1930 ließ den Markt sehr schnell wieder zusammenschrumpfen. 1932 betrug der Gesamtwert der Erzeugung kaum noch 300 Millionen RM, d. h. noch nicht einmal 50 v. H. mehr als in dem letzten Vorkriegsjahr. Erneute Anstrengungen der Industrie, durch weitere Preisherabsetzungen den Rückgang aufzuhalten, blieben vergeblich. Ein Erfolg mußte ausbleiben, solange es nicht gelang, den allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang abzustoppen und solange nicht mit der Senkung der Kraftwagenpreise der Abbau der Haltungskosten Hand in Hand ging.

Erst 1933 trat der Umschwung ein. Damit begann auch eine neue Phase in der Entwicklung der deutschen Automobilindustrie. Entscheidend war die fiskalische Entlastung der Kraftfahrzeughaltung; durch den Fortfall der Kraftfahrzeugsteuer wurden die Haltungskosten kleiner und mittlerer Personenkraftwagen um 10 bis 15 v. H. gesenkt. Die Neueinstellungen von Lastkraftwagen wurden besonders durch das Einkommensteuergesetz von 1934 wesentlich gefördert.

Von 1932 bis 1936 stieg der Wert der deutschen Kraftfahrzeugproduktion um 900 Millionen RM auf 1,2 Milliarden RM. Der Inlandsabsatz von Personenkraftwagen konnte verfünffacht, der Inlandsabsatz von Lastkraftwagen versiebenfacht werden. In der Kraftfahrzeugindustrie allein wurden im Jahre 1936 schon fast 120 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Rechnet man die Werktätigen der Teile- und Zubehörindustrien hinzu, so dürfte die Zahl der Arbeiter, die mit der Herstellung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugteilen und -zubehör beschäftigt sind, heute schon fast eine Viertel Million erreichen. Erstmalig ist die Industrie als Ganzes rentabel geworden.

## Das Bild des deutschen Handwerks

davon:

Zeichnung: Roederer

Nach der jetzt veröffentlichten Zählung des deutschen Handwerks vom 1. April 1936 gab es an diesem Zeitpunkt 1,65 Mill. handwerkliche Betriebe, denen ein Meister vorstand mit rd. 4 Mill. beschäftigten Gesellen und Lehrlingen. Diese Betriebe verteilen sich auf 72 verschiedene Handwerkszweige. Davon sind die Handwerkszweige unseres Bildes die sechs größten. Der Reichsstand des deutschen Handwerks baut seine Statistik immer stärker aus, indem er versucht, die starke Spezialisierung des Handwerkers zu erfassen. So wird die jetzt in Arbeit befindliche Statistik für das deutsche Handwerk des Jahres 1937 insgesamt 120 verschiedene Handwerkszweige erfassen.

# Die USA in der Rolle eines Königs Midas

### Eine lehrreiche Gegenüberstellung / Um die Lösung des „Problems der Fülle"

Wer kennt nicht die Sage von dem phrygischen König Midas, der einmal den höchst unüberlegten Wunsch geäußert hat, daß sich alles, was er berührte, in Gold verwandeln möge. Damals fand sich ein Gott, Dionysos, der ihm prompt und wörtlich seinen Wunsch erfüllte, als Belohnung für irgendeine Leistung. Leider waren damals offenbar die Geschenke der griechischen Götter mit der gleichen Vorsicht zu genießen wie die Geschenke gewisser griechischer Menschen, die sich ihren üblen Ruf als Danaergeschenke bis in die Gegenwart hinein bewahrt haben. Selbstverständlich verwandelte sich bei Midas auch alles Essen und Trinken durch die erste Berührung in Gold — was der gerissene Dionysos ohne Zweifel vorher gewußt hat —, so daß Midas, um nicht zu verhungern oder zu verdursten, schleunigst wieder die Aufhebung dieses Privilegs beantragte.

Von König Midas zu den Vereinigten Staaten von Amerika führt nur scheinbar ein weiter Weg. Wenn wir das Verhalten des Dionysos näher betrachten, so stellt es sich — da wir bei einem griechischen Gott schließlich keinen jüdischen geschäftlichen Dreh vermuten dürfen — heraus, daß er dem König Midas offenbar nur eine auch für ein damaliges Staatsoberhaupt überaus nützliche Lektion in der Kunst der Devisenbewirtschaftung erteilen wollte, eben den Beweis, daß das Gold keinen Nährwert, sondern einen Funktionswert hat.

Damit haben wir die Verbindung mit den Vereinigten Staaten gewonnen. Sie können sich vor dem in sie hineinströmenden Golde kaum noch retten. Allein 1936 hat ihr Goldbestand um 1,128 Mrd., seit 1. Januar 1934 sogar um 4 Mrd. Dollar zugenommen und stellt heute einen Wert von 11,387 Mrd. Dollar dar. Darin sind noch nicht einmal die 2,8 Mrd. Dollar Gewinn enthalten, die sich aus der Abwertung des amerikanischen Dollars ergeben haben. Daß der Goldstrom nicht aufhören will zu fließen, erfüllt die Regierung der Vereinigten Staaten mit ernster Besorgnis vor einer inflationistischen Einwirkung.

Dem König Midas wurde seinerzeit die Lösung dieses Problems der Fülle verhältnismäßig leicht gemacht: er brauchte nur einmal im Fluß Paktolos zu baden und war damit das Gold und die Sorge los, behielt allerdings als peinliches Andenken ein Paar gut ausgebildete Eselsohren. Da den Vereinigten Staaten kein Dionysos hilfreich zur Seite stehe, obgleich sie sich inzwischen ja wieder zum Alkohol bekehrt haben, so versuchen sie, vorläufig das neue Gold unschädlich zu machen, zu neutralisieren. Auch das ist aber auf die Dauer kaum der richtige Ausweg. Wenn sich einmal dieses Gold zu noch größeren Stapeln bei ihnen gesammelt haben wird, so werden sie vielleicht endlich das notwendige Verständnis für den Standpunkt der deutschen Außenhandelspolitik aufbringen, daß man auf die Dauer nicht Waren geben kann, ohne auch Waren zu nehmen.

## Eingliederung der Handwerkskammern

### in die Wirtschaftskammern

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister ordnet durch einen Erlaß über die Durchführung der Form der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 23. Februar, folgendes an:

1. Bei den Wirtschaftskammern wird eine Handwerkskammerabteilung errichtet.

2. Die Handwerkskammerabteilung erhält einen Leiter, einen Beirat und einen Geschäftsführer. Leiter der Abteilung ist der Landeshandwerksmeister. Er behält seine bisherige Amtsbezeichnung bei. Den Beirat bilden die Präsidenten der Handwerkskammern des Wirtschaftsbezirks. Der Leiter kann mit Zustimmung des Leiters der Wirtschaftskammer weitere Mitglieder berufen. Der Geschäftsführer wird auf Vorschlag des Leiters vom Leiter der Wirtschaftskammer bestellt. Als solcher soll der Geschäftsführer des Landeshandwerksmeisters bestellt werden. Abweichungen bedürfen meiner Zustimmung.

3. Der Handwerkskammerabteilung gehören die Handwerkskammern des Wirtschaftsbezirks an. Handwerkskammern, deren Bezirke zu mehreren Wirtschaftskammern gehören, sind Mitglieder der Handwerkskammerabteilungen aller dieser Wirtschaftskammern.

4. Für die Geschäftsstellen der Handwerkskammerabteilungen sind in den Wirtschaftskammern die erforderlichen Räume und Hilfskräfte bereitzustellen. Die näheren Anordnungen trifft der Leiter der Wirtschaftskammer im Einvernehmen mit dem Leiter der Handwerkskammerabteilung.

5. Die in dem Erlaß über die Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft vom 7. Juli 1936 Abschnitt B Ziffer 6 für den Haushaltsbedarf der Abteilung für Industrie- und Handelskammern getroffene Regelung gilt entsprechend für den Haushaltsbedarf der Handwerkskammerabteilung.

6. Die durch den Erlaß über die Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft vom 7. Juli 1936 bei den Wirtschaftskammern errichtete und „Kammerabteilung" genannte Abteilung für Industrie- und Handelskammern führt in Zukunft die Bezeichnung „Industrie- und Handelskammerabteilung".

## Rhein-Mainische Abendbörse

### Behauptet

Da der Ordereingang nur schwach war, konnte sich an der Abendbörse bei Eröffnung nur sehr kleines Geschäft in wenigen Spezialpapieren entwickeln. Die Stimmung war freundlich und die zunächst genannten Kurse bewegten sich auf dem Stand des Berliner Schlusses. Nachfrage fanden einige Montanpapiere, sowie IG-Farben und Laurahütte. IG-Farben 158, Verein. Stahl 119½, Mannesmann 119¼, Laurahütte 19¼ Geld, Hoesch 118.

Die Rentenmärkte lagen still. Kommunalumschuldung hörte man mit 91.80 und Reichsaltbesitz mit 120¼—⅝.

Die Stimmung blieb auch im Verkehre freundlich, wenngleich die Geschäftstätigkeit keine Zunahme erfuhr. Die Kurse lagen an den Aktienmärkten vorwiegend gut behauptet. Befestigt waren erneut Laurahütte mit 19¾ (19¼), auch andere Montanwerte zogen leicht an, Rheinstahl aber nur schwach behauptet. Etwas niedriger lagen ferner Bemberg und Schuckert. Von Maschinenwerten gaben Eßlinger und Miag je ½ Prozent nach. Von Bankaktien Frankf. Hyp. wieder leicht befestigt mit 110¼ (110¼).

Am Rentenmarkt hielt die Geschäftslosigkeit bis zum Schlusse an. Höher waren Kommunalumschuldung mit 91.80. Die Nachbörse lag still.

## Wille zum Welthandel

**lautet das Thema der diesjährigen**

**wirtschaftspolitischen Kundgebung**

**der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP auf der Leipziger Frühjahrsmesse. Die Kundgebung findet am Montag, 1. März 1937, um 19.30 Uhr in der Alberthalle des Krystallpalastes in Leipzig statt.**

**Es sprechen:**

**Staatsminister Georg Lenk, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik Bernhard Köhler und Botschafter H. J. v. Ribbentrop.**

**Wie in den Vorjahren, wird die Kundgebung auch in diesem Jahre die**

**wirtschaftspolitische Außenhandelskundgebung des Jahres**

**sein und wiederum die deutsche Wirtschaftspolitik richtungweisend aufzeigen.**

MARCHIVUM

# Filmtheater – Heute!

**Heute letzter Tag!**
**Otto Gebühr** als
**Fridericus**
Lil Dagover, Carola Höhn
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 2.50, 4.25, 6.25, 8.35 Uhr
**ALHAMBRA**

**Heute letzter Tag!**
Der packende Ufa-Film:
**Ritt in die Freiheit**
mit **WILLY BIRGEL**
Hansi Knoteck, Viktor Staal
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 3.10, 5.40 und 8.10 Uhr
**SCHAUBURG**

**Morgen letzter Tag!**
**Shirley Temple**
in ihrem neuesten Film:
**Der kleinste Rebell**
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 4.00, 5.55 und 8.20 Uhr
**SCALA**

Eine Spitzenleistung
**Heringe**
in Milch-Mayonnaise mariniert n. Hausfrauenart, — wundervoll in der Qualität, 1-Ltr.-Dose ca. 12 St. 95 ₰
15 Fische
Ein billiges, aber gutes Essen.
**Rheinlandhaus**
Feinkost, O 5, 3.

Eine Auswahl gespielter
**Pianos**
sehr gut erhalten u. schön im Ton
**Heckel**
Kunststraße
O 3, 10

**Paß-Bilder**
3 Stück
**50 Pfg.**
Sofort zum Mitnehmen!
**Foto-Felge**
J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet!

**Ihre Wäsche**
Gardinen usw. in d. Wäscherei Wüster Neulußheim. Freiluftrocknung, ½ kg 14 Pf. Behandlung wie zu Haus. — Bitte, Postkarte. (11 586 K)

Neue billige
**Einzelschränke**
1türig ab 28.—
2türig ab 46.—
3tür., Eiche poliert gedeigt 115.—
3tür., Nußbaum poliert 125.—
**H. Baumann**
Möbelfabrik
Eingang nur **U 1, 7**

**Speisezimmer**
Eiche mit Nußbaum, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle
zusamm. 295.- RM., im (39192)
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro
U 1, 1 m. d. H. Grünes Haus

**Schlafzimmer**
zurückgenomm., aus sehr gutem Hause, großer Spiegelschrk., 2 Betten, 2 Röste, 2 Nachtschrke. m. Marm., 1 Waschkomm. m. Marm. u. Spiegelaufsatz
kompl. 145.-
**Hs. Meisel**
E 3, 9.

Ein neuer Ufa-Großfilm mit
**GRETE WEISER, SIEGFRIED SCHURENBERG, JOSEF SIEBER**
in Anlehnung an den in der „Berliner Illustrirten Zeitung" erschienenen Roman von Gertrud von Brockdorff „Der Mann ohne Vaterland"
DREHBUCH: WALTER WASSERMANN C. H. SCHILLER, ERNST v. SALOMON UND HERBERT MAISCH
MUSIK: HAROLD M. KIRCHSTEIN
HERSTELLUNGSGR.: BRUNO DUDAY
Ein Film, der den erschütternden Begriff „Menschen ohne Vaterland" zum mitreißenden Erlebnis werden läßt!
SPIELLEITUNG: HERBERT MAISCH

**MORGEN PREMIERE** 3.00 5.45 8.30 Uhr
**UFA-PALAST UNIVERSUM**

# Ich komme!

Darf ich vorstellen:
Mein Vater ... Karl Ludwig Diehl
Onkel Felix ..... Paul Hörbiger
Die Dame mit dem schönen Auto .. Olga Tschechowa
Meine Freundin Ringa ... Marrian Andrejeff
Unser Rolfi ..... Fritz Rickard
Immer spielen mit die Frau Lösinger, der Kasperl, der Jerminik, der Peperl, der Herr Waldemar, Herr v. Walburg, Fritz Bichel, Regensburner, Salzburg und Ich Trudl Marx in
**Prinz Louis ist der Prinz**

**Ein Filmwerk, das beglückt und fröhlich stimmt!**
Bisher in allen Großstädten mit Begeisterung aufgenommen, jetzt auch in Mannheim!
Ab morgen: **ALHAMBRA**

**28.** Februar Sonntag 20 Uhr Nibelungensaal
**Großer Bunter Abend**
**Theo Hollinger** 1. Wunsch-Konzert
**Kurt Vespermann** der bek. Film-Komiker
Der König des Lachens
**Dücker** Deutschlands größt. Musikal-Clown
**Eill Glässner** sagt an
**Alfred Hartwig** der Komponist am Flügel
**Eldino** jongl. a. d. Drahtseil
**Mertens-Leger-Ballett** der schönen Frauen
**Ein Abend beim König des Lachens**
Rechtzeitig Karten von 60 Pfg. bis 2.80 Mk. besorgen im Musikhaus Pfanken, O 7, 13 - Verkehrsverein - Hecker, O 3, 10 - Zigarren - Klosk Ehlerscher, Lattersall - Blumenhaus Lindenhof, Meerfeldstr. 43 Buchhandlg. Schenk, Mittelstr. 17

**„Siechen"-Bier**
**Hauptausschank N 7, 7**
Nähe Wasserturm Kunststraße

**HEUTE LETZTER TAG!**

**Der Jäger von Fall**
Ein Peter Ostermayr-Film der Ufa nach dem berühmten Roman von Ludwig Ganghofer
mit **Paul Richter - Georgia Koll Betty Sedlmayr - Hans A. Schlettow**
Spielleitung: Hans Deppe
Im Vorprogramm:
Lebende Werkzeuge - Kulturfilm Ufa-Tonwoche und Bunte Bilder vom HB-Kindermaskenball
Für Jugendl. unter 14 Jahren nicht zugelassen!
Beginn: 3.00 5.45 8.30
**UFA-PALAST Universum**

# Die Deutsche Kulturbuchreihe

Haben Sie nicht den Wunsch, eine wertvolle Hausbücherei zu besitzen? Bisher glaubten Sie vielleicht die Mittel für ein gutes Buch nicht aufbringen zu können, aber wenn Sie täglich nur 3 Pfennig zurücklegen, im Monat also 90 Pfennig, ist Ihnen die Möglichkeit gegeben, jährlich in den Besitz von vier geschmackvollen Halblederbänden zu kommen. Die „Deutsche Kulturbuchreihe" bringt in regelmäßiger Folge die Dichter des neuen Deutschlands heraus und erleichtert Ihnen wesentlich die Anschaffung einer guten Bücherei. Nähere Auskunft erteilt Ihnen jede Buchhandlung, oder schreiben Sie an uns

Zentralverlag der NSDAP.
Franz Eher Nachf. GmbH.
Berlin SW 68, Zimmerstraße 88—91

**National-Theater Mannheim**
Donnerstag, 25. Februar 1937
Vorstellung Nr. 213. Miete D Nr. 16
2. Sondermiete D Nr. 8
**Bauern und Propheten**
Ein Schauspiel um den deutschen Bauernzug nach Kaukasien von Robert Oberhauser
Anfg. 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Den flotten
**Regen-Mantel**
elegant und preiswert bei
**Richard Kunze**
Mannheim / am Paradeplatz

**Schlachthof** Freibank. Freitag früh 8 Uhr Kuhfleisch. Anfg. Nr. 400 mit neuen Nummern. Alte Nummern umtauschen.

**Rhythmik-Gymnastik-Musikerziehung**
mit abschließendem **Staatsexamen**
Junge Mädchen, die sich dem künstl. pädagog. Beruf widmen wollen, erh. Auskunft **Samstag**, den 27. Februar, 14-17 Uhr, im **Parkhotel Mannheim** von **L. Servatius**, Seminarleiterin
**Musikhochschule Mainz**

**Tafelbestecke**
schwer versilbert 90teilige Garnitur. - Langjährige schriftliche Garantie. Ratenzahlung - Katalog kostenlos
**RM. 45.—**
**E. Schmidthals, Solingen 4**
Postfach 33

**Trauringe Armband-Uhren Gold- und Silberwaren Bestecke**
HERMANN **APEL**
Mannheim seit 1883
Modernes Lager
eigene und andere Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
nur P 3, 14, Planken
gegenüb. Neugebauer
Fernruf 27635

**Große Seefischanlandungen an der Küste**
die Preise sind daher sehr niedrig, die Qualität der Ware ganz hervorragend.
Ein guter Rat: Kaufen Sie jetzt Seefisch?

Wir empfehlen:

| | | |
|---|---|---|
| Filet von Kabeljau | ½ kg | 35 ₰ |
| Filet von Seelachs | ½ kg | 29 ₰ |
| Kabeljau o. K. im ganzen | ½ kg | 22 ₰ |
| Seelachs o. K. im ganzen | ½ kg | 19 ₰ |
| Schellfisch o. K. im ganz. | ½ kg | 30 ₰ |
| Heilbutt im Schnitt | ½ kg | 80 ₰ |

NORDSEE **S 1, 2** Fernsprecher: 25910 u. 25913

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

MARCHIVUM

Paul Hörbiger

# Lumpaci-vagabundus

Nach dem erfolgreichen Theaterstück von Johann Nestroy
Ein Bavaria-Film — in den Hauptrollen!

**PAUL HÖRBIGER** als Schuster Knierlem
**HEINZ RÜHMANN** als Schneider Zwirn
**HANS HOLT** als Tischler Leim

Heinz Rühmann

In weiteren Rollen:
**Hilde Krahl - Alice Brandt**
**Fritz Jmhoff - Ant. Pointner**
Regie: **Geza von Bolvary**

Diese drei lustigen Vagabunden sorgen dafür, daß man aus dem Lachen nicht herauskommt. Ein bezauberndes, frohes, humorsprühendes Lustspiel von drei jungen Glücksrittern, die auszogen, die Freiheit zu finden und das Glück zu erjagen und erwischten es schließlich doch noch am letzten Zipfel.

Im Vorprogramm:
**Kameraden von uns**
(Aus dem Hochlandlager 1936)
Ufa-Tonwoche

**Ab heute in Erst-Aufführung**

Jugendliche zugelassen!
Anfang: 4.00, 6.10, 8.20
So. ab 2.00

**PALAST und GLORIA**
THEATER Breite Straße — PALAST Seckenh. Straße

**Es geht los! holla trio!**

4.15
6.20
8.30

Joe Stöckel - Ursula Grabley - Harald Paulsen
Vicky Werkmeister - Elise Aulinger - Gg. Bauer
Auf in den Lachtempel!

**CAPITOL**



# Lebensmittel

| | |
|---|---|
| **Fettheringe** . . . . . . . . 10 Stück | 48 ₰ |
| **Vollheringe** . . . . . . . . . . . Stück | 8 ₰ |
| **Milchner Heringe** . . . . . . Stück | 10 ₰ |
| **Marinaden** i. 1-Literdosen Dose | 68, 75, 80, 82 ₰ |
| **Erfrischende Feinkost, zarte Fettheringe** in feinster Spezialtunke . . . . Dose | 35 ₰ |
| **Guladetta-Fischgulasch** o. Grät., Ds | 40 ₰ |
| **Oelsardinen** Dose | 20, 30, 40, 45, 55 ₰ |
| **Fettheringsfilet** . . . . Dose | 25 u. 45 ₰ |
| **Fetthering**e in Tomatensoße 3 Ds. | 1.00* |
| **Bratheringe** in Burgundertunke Ds. | 35 ₰ |
| **Heringshappen, Edelsild, Pikandetten.** | |
| **Seelachs** i. Scheiben (Lachsers.) Dose | 60 ₰ |
| **Sardellen-Filet** . . . . . 100-gr-Glas | 80 ₰ |
| **Schweizerkäse** 45% F. i. T. . 125 gr | 32 ₰ |
| **Emmentalerkäse** o. Rinde, 45% F. i. T. 125 gr | 30 ₰ |
| **Camembertkäse** 50% F. i. T. . Schachtel ab | 20 ₰ |
| **Delikateß-Gewürzgurken** . . Stück | 4 ₰ |
| **Delik.-Frischgurken** Stück 8, 10 u. | 12 ₰ |
| **Eingemachte Roterüben** . ½ Kilo | 30 ₰ |
| **Sauerkraut** . . . . . . . . . ½ Kilo | 12 ₰ |
| **Salzbohnen** abgebrüht . . . ½ Kilo | 22 ₰ |

**3% Rabatt**
mit Ausnahme der mit * bezeichneten Artikel

**Schreiber**


Nach längerer Assistentenzeit in Mannheim habe ich mich als
**Zahnärztin**
in **Edingen** niedergelassen
**Dr. Jlse Streckfuss**
Rathausstraße 27

*Horst Baldur*
Die glückliche Geburt eines strammen Stammhalters zeigen hocherfreut an
**Werner Autenrieth und Frau Hildegard** geb. Rinkert
Mannheim-Neckarau, Mönchwörthstraße 63 — z. Zt. Heinrich-Lanz-Krankenhaus
23. Februar 1937


**Wohin heute abend?**
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

**So sehen sie aus . . .**
die seltsamen Freunde und unfreiwilligen Mitarbeiter vom „Schwarzen Korps“! Wer von ihnen kommt als nächster dran? Lesen Sie die Kampfzeitung der ##! Überall für 15 Pfennig!


Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig

Gesamt D.A. Monat Januar 1937 . . . . 49 458

davon:
Mannheimer Ausgabe . . . . 39 290
Schwetzinger Ausgabe . . . . 6 544
Weinheimer Ausgabe . . . . 3 624


# Amtliche Bekanntmachungen.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Bachmann, Möbelhaus in Mannheim, D 2, 12, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und die Festsetzung der Vergütungen und Auslagen der Gläubigerausschußmitglieder, sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlußtermin bestimmt auf: Mittwoch, den 17. März 1937, 15 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, 3. Stock, Zimmer 309.

Mannheim, den 15. Februar 1937.
Amtsgericht BG. 12.

## Vereinsregistereintrag
vom 22. Februar 1937:

Evangelischer Männerverein Mannheim-Sandhofen, Mannheim-Sandhofen.
Amtsgericht FG. 3 b. Mannheim.

## Brennholzversteigerung
des staatl. Forstamtes Heidelberg, am Donnerstag, den 4. März 1937, um ½9 Uhr, im Gasthaus zum „Steinbachertal“ in Ziegelhausen:

600 Ster buchenes, 221 gemischtes und 122 Nadelbrennholz, 4740 buchene Durchforstungswellen.

Das Holz lagert in der „Bärenbach“, „Steinenbang“ (R.-Förster Gerhäuser-Ziegelhausen), am „Mönchel“, „Vogelbeerstraße“, „Ameisenbuckel“ (Rev.-Förster Kropp-Peterstal), am „Pfaffenbrunnen“, „Wäglerswies“ (Rev.-Förster Fritz Schäfer-Haßelbacherhof), am „Holzapfelbaum“ (Rev.-Förster Zahn-Wilhelmsfeld), am „Schadelschlag“ (Rev.-Förster Mich. Schäfer-Schönau).

204 Stück forchene Baumpfähle werden aus der Hand abgegeben. — Losauszüge für 10 Pfg. durch das Forstamt und die Revierförster.

## Viernheim

### Bekanntmachung

Betr.: Vergebung von gemeinheitl. Fuhren.

Die Ausführung der ersten Fuhren für die Gemeinde wird für das Rechnungsjahr 1937 hierdurch öffentlich ausgeschrieben. Angebotsformulare sind auf dem Baubüro erhältlich. Die Angebote sind bis zum 15. März ds. Js. verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen auf der Bürgermeisterei abzugeben.

Viernheim, den 22. Februar 1937.
Der Bürgermeister: i. V.: Riedl.

Betr. Almosensärge für die Gemeinde Viernheim im Rechnungsjahr 1937.

Die Anfertigung von Almosensärgen für das Rechnungsjahr 1937 ist neu zu vergeben. Angebotsvordrucke sind ab 25. ds. Mts. auf dem Baubüro erhältlich. Die Angebote sind bis zum 4. März 1937, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, auf der Bürgermeisterei abzugeben.

Viernheim, den 22. Februar 1937.
Der Bürgermeister: i. V.: Riedl.

Betr.: Verwiegung des Tabaks 1936er Ernte.

Gemäß § 24 Abs. 1 des Tabaksteuergesetzes vom 12. November 1919 hat die Verwiegung des im Inland geernteten Tabaks vor Beginn der Vergärung, spätestens jedoch bis zum 1. März des auf die Ernte folgenden Jahres stattzufinden.

Sollten einzelne Tabakpflanzer jetzt noch im Besitz von Tabak sein, so werden sie zur Vermeidung von Weiterungen hiermit aufgefordert, denselben spätestens am Samstag, den 27. Februar 1937, zwischen 9 und 10 Uhr, an der amtlichen Verwiegungsstelle (Rathaus) zur Verwiegung zu stellen.

Viernheim, den 22. Februar 1937.
Der Bürgermeister: i. V.: Riedl.

## Zwangsversteigerungen

Donnerstag, 25. Februar 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Radio-Apparat „Nora“ mit Platten und Tischchen, 1 Schnellwaage „Torro“, 1 gold. Damenuhr, ein Zimmerbüfett, 1 Staubsauger, einen Großlautsprecher, 1 Vitrine.

Poppre, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 26. Februar 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, ca. 135 Flaschen Wein, 1 Klubsessel, 1 ff. Bücherschrank, 1 Rauchtisch, 1 Tischuhr.

Finger, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 26. Februar 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

50 jap. Perlen, 46 Anhänger, zwei Büfetts, 1 Schreibtisch, 1 Gasherd, 1 Bücherschrank, Möbel aller Art und verschiedenes.

Sommer, Obergerichtsvollzieher.


**Ein gutes Bild des Führers**
ist ein Stück Kultur Ihrer Wohnung!

Wir haben uns auf wenige Bilder des Verkaufs beschränkt, es sind die besten Bilder des Reichskanzlers

**Völk. Buchhandlung**
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages
**Am Strohmarkt**


### Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 23. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 49256
6 Gewinne zu 3000 RM. 11175 26116 357998
22 Gewinne zu 2000 RM. 65812 85851 98358
101628 123349 209489 210113 256191 276755
353587 378471
66 Gewinne zu 1000 RM. 3829 15389 38238
36897 51738 62944 63057 81638 82177 84388
90417 92541 103255 167394 171681 200548
207608 208446 248963 284450 298655 310272
318999 318674 319798 320066 332466 336483
339208 346241 353562 381982 394756
90 Gewinne zu 500 RM. 6296 14196 24101 36462
48354 51956 73325 78396 87807 88172 88342
89606 95591 107886 116518 119264 120233
126032 141748 146278 155878 166565 171906
174136 187066 194903 195271 201057 205650
211093 217878 221444 238610 263202 297591
322063 326035 335169 344278 348732 356271
375188 381365 390149 393566

380 Gewinne zu 300 RM. 6778 14787 16000 16003
19847 20249 21084 22772 25095 32463 32678
33071 34314 36904 38275 40024 43423 45478
48116 48535 51965 54074 59100 59662 62699
63036 64665 65271 66604 69335 70648 71698
71708 74174 74720 75218 75835 78096 78209
80433 83906 84704 88536 92909 96585 97048
97143 97557 98738 99200 100092 101792 106251
107853 110988 113498 113650 114151 115593
119702 119757 123782 123604 124906 125838
128790 128438 129602 131271 133706 134018
135880 137677 141044 141559 141633 145451
147020 147066 147413 150750 150804 151642
158179 157318 157875 159486 162664 163160
168094 171752 172076 173330 177588 178620
180293 182907 185004 187240 189745 189548
195906 196927 200200 201244 203027 205632
206620 210791 217992 219572 222489 228340
228707 227329 235186 237371 238547 239011
239060 241779 242201 252276 253245 253667
255274 258451 259044 262632 263918 271735
273371 277154 277808 279546 283928 280429
292525 293404 294835 296911 297759 300252
305093 307536 308887 310349 310376 310669
314962 315053 315497 317352 319094 319853
320912 321411 322074 322819 325768 326198
329668 333191 344000 344315 346299 349778
350259 350260 350969 354017 355552 357564
362958 366358 367054 369071 376973 378128
381520 382263 384559 386276 386365 388143
388903 390184 390642 391974 397375

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 232618
10 Gewinne zu 3000 RM. 63342 252887 303819
330236 356782
24 Gewinne zu 2000 RM. 5322 18617 23419
87075 202318 215840 252408 292241 293847
311046 370441 396557
44 Gewinne zu 1000 RM. 45566 56192 107334
115196 118444 142624 146661 161618 169592
163263 179036 217469 241971 248254 277487
290436 297419 323729 336297 345628 373376
376577
66 Gewinne zu 500 RM. 1184 2700 8317 17030
28609 49445 59510 74070 89344 90050 93068
95470 109432 109950 111597 151786 163345
164661 168421 170031 170901 171458 175689
189568 191660 207321 254771 264571 309350
360420 383517 394973 396248

290 Gewinne zu 300 RM. 837 986 12870 14396
15074 19716 20147 21446 22162 24638 26956
27941 30025 30917 33588 36839 46613 54642
57304 58256 60071 61254 64631 66679 71162
74620 81543 83541 84677 89240 90634 90999
91698 91988 93707 96199 99036 103090 106077
110469 112168 124238 127617 134343 136728
139620 140917 142405 144479 145736 147667
149060 150416 157541 161702 167712 170847
172200 172331 174654 174922 180160 187182
187734 189602 191684 192169 197033 198468
204630 205369 205684 209459 211723 212548
213086 214488 215249 215673 220999 226928
227061 230209 233964 236747 240507 240633
241090 243558 246481 246466 246847 249382
252787 252944 253266 254545 259311 259675
262876 264692 271968 273890 278485 286701
288403 292472 296434 299670 301717 305981
306982 315650 316478 317197 318723 323826
326438 328128 329062 337956 341537 343445
343727 346507 347106 349836 360263 362216
364193 366667 367862 368169 369938 371880
376787 377442 381236 382779 388756 389659
390679 397756 398707 399199

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 58 zu je 10000, 122 zu je 5000, 206 zu je 3000, 404 zu je 2000, 1590 zu je 1000, 2672 zu je 500, 10604 zu je 300 Mark.

MARCHIVUM

## Offene Stellen

**Stuttgarter**
**Großfirma der Elektrobranche**
**sucht** zum baldigen Eintritt einige
**jüngere Kaufleute**
für Abrechnungsarbeiten und Lohnrechnung
sowie eine **perfekte Stenotypistin**
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche unter 10684 KS an den Verlag ds. Blattes.

**Wir suchen**
zum mögl. baldig. Eintritt zwei gewandte
**Stenotypistinnen**
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erb. an:
**Schwarzwaldwerke LANZ G.m.b.H.**
Vöhrenbach im Schwarzwald. (10 685 RS)

**Existenzaufbau**
Alte Wasch- u. Putzmittelfabrik sucht
**überall tüchl. Vertreter**
für Privatkunden-Werbung. — Bei Sicherheitsleistung wird Kommissionslager eingerichtet. Ausführliche Angebote mit Referenzen an Postfach 473 Mannheim erbeten. — (10 688 R — R. 4. 4148)

Saubere, ehrliche
**Frau oder Mädchen**
z. Putzen 2× wöch. f. einige Stunden gesucht. U 6, 10, p. links (Ring). (2275*)

Sehr fleißiges
**Mädchen**
nicht unter 19 Jh., für Hausb. in Bäckerei gesucht. Zuschr. u. 30 647 VS im Verlag d. Bl.

**Friseuse**
tüchtig im Ondulieren, für Freitags und Samstags sofort gesucht. Damen-Salon Tritschler, Neckarau, Friedrichstraße 8. (4746 K)

**Jüng. Mädchen**
für Haushalt und Servieren sofort gesucht. (2248* Holzstraße 5.

Tücht., ehrliches
**Tagesmädchen**
nicht mehr schulpflichtig, für klein. Geschäftshaushalt (Drogerie) f. sofort evtl. auch später gesucht. Zuschr. u. 10 691 KS an d. Verlag d. B.

**Ehrl., fleißiges Mädchen**
auf 1. März gesucht. Adresse zu erfr. u. 2285* im Verlag.

Ehrliches, jüngeres
**Mädchen**
sofort gesucht. Vorzustellen: F 3, 13 a. (2289*)

Ehrliches, braves
**Mädchen**
an 3-Pers.-Haush. sept. tagsüber ges. Adresse zu erfr. u. 2286* im Verlag.

## Stellengesuche

**Stenotypistin** 1. Kraft
mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gewandtes Auftreten, beste Referenzen, **sucht sich zu verändern.** Angebote unt. Nr. 30 088V an den Verlag

**1. Buchhalter**
27 Jh., absolut bilanzsicher. Firm im Steuer- und Versicherungswesen. Kenner der Devisenbestimmungen. 1. Arbeitskraft. Ueberdurchschnittl. Allgemeinwissen. Bewandert in Betriebs- und Organisationsfragen. Seit mehreren Jahren als Hauptbuchhalter in größeren Unternehmungen tätig, ungekündigt,
**wünscht sich zu verändern.**
Zuschriften unt. Nr. 10 675 K an den Verlag.

**Mädchen**
20 J., aus guter Fam., in Küche u. Haushalt bewandert, sucht bei bescheidenen Ansprüchen bei guter Familie Stellung. Angebote unt. Nr. 2236*S an den Verlag d. Bl.

Flotte
**Stenotypistin**
vertraut in allen Büroarb., sucht sich **zu verändern.** Angebote u. 2235* an d. Verlag d. B.

## Zu vermieten

**Schöne 4-Zimmer-Wohnung**
2 Tr. h., zum 1. April zu vermieten
**Metzgerei Groß, Augartenstr. 2**
(18 830 K)

**Werkstätte oder Lager**
zu vermieten. Zu erfrag.: (2144* S 3, 3, II, rechts.

**Max-Josef-Straße 7: Schöne 4-Zimmer-Wohnung**
mit Bad, parterre, zum 1. April zu vermieten. Vermieter: Herrenknecht, Rennershofstr 19.

**Sonn. 2-3.-Wh.**
sof. od. auf 1. 3. zu vermieten. Seibel, Jungbuschstr. 15, 3. St. (2283*)

Schöne, sonnige
**3-Zimmerwhg.**
z. 1. 3. oder 1. 4. zu vermieten. Näheres: (2045* Werftstr. 11, part.

**Laden**
75 qm, Nähe Börse evt. auch geteilt, p. 1. 4. zu vermieten.
**Schubert, U 4, 4**
Immobilien
Fernruf 230 44. (11 589 K)

## Zu vermieten

**Neubau-Wohn. i. d. Erlenstr.:**
**2 Zimmer und 2½ Zimmer**
per 1. Mai 1937 zu vermieten. Zuschr. u. 4748 K an d. Verlag d. B.

Schöne, helle, saun.
**3-Zimmerwhg. mit Küche Bad**
u. Mans. auf 1. 4. billigst zu vermiet. Ecke Mebl.- u. Garnisonstr., 4. Stock, Nähe Kaserne. Anzusehen 11—15 U. bei May. Weylstraße 29. (2270*)

**3Zimmer, Küche**
Miete 47.50 RM. per 1. April 1937 zu vermieten. Zu erfragen bei:
**Krämer, T 6, 15**
(2278*)

Schöne
**3-Zimmer-Wohnung**
per 1. 4. zu verm. Langerötterst. 96 Näh.: part., rechts. (2244*)

**Schöne 5-Zimmer-Wohnung**
mit großem Bad u. Zubeh., neuhergerichtet, zu vermieten. (2209*
**O 3, 4,**
neben d. Hauptpost

### Möbl. Zimmer zu vermieten

**Gutmbl. Zimm.**
z. 1. 3. zu verm. Rosengartenstr. 21 parterre, rechts. (2247*)

Schön., hell., sonn.
**möbl. Zimmer**
zu vermieten auf 1. 3. od. später C 3, 18, 2 Tr. r. (2287*)

Schön möbl. **Zimmer**
an berufst. Herrn od. Fräul. (angenehm. Dauermiet.) sofort zu vermieten Zu erfrag.: (2284* Krappmühlstr. 12, 1 Treppe, links.

**Möbl. Zimmer**
m. Balkon, Heizg. u. fließ. Wasser, im Almengebiet, an ält. berufst. Dame zu vermieten. Samstags u. Sonntags vorm. anzuseh. Sch. Hofstr. 7, Fuchs (2245*)

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten. Langerötterst. 100 2. Stock, rechts. (2267*)

Berufst. Dame find. schönes Heim Bad, Zentralh., in gut. Haush. Stadtmitte, 1. 3. od. sp. Zuschrift u. 2225* an d. Verl. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**
Waldpark, m. Hzg. fl. Wasser, an sol. berufst. Frl. zum 1. 3. zu vermieten. Preis: 35.— RM. Zuschr. u. 2263*S an d. Verlag d. B.

**Werderstr. 34**
1. Oberg., p. 6. März möbl. Zimm., fl. W., el. L., Zentralh. monatl. zu 40 M. zu vermieten. (11 588 K)

## Mietgesuche

Berufst. Frau sucht
**1 Zimmer**
evt. auch 2 Z. u. K. in ruhigem Hause, Innen- od. Schwetzingervorstadt. — Angebote u. 2234* an d. Verlag d. B.

**2 Zimmer und Küche**
mit Einstellschupp. in Feudenheim od. Neckarau gesucht Kein Neubau, auch kl. älteres Haus, das evtl. käuflich erworben w. kann. Angb. u. 10 694 KS an d. Verlag d. B.

Alleinstehd. Dame sucht zum 1. April auf d. Lindenhof
**2-Zimmerwhg.**
Miete bis zu 45 M. Angb. u. 45 134 VS an d. Verlag d. B.

**2-3 Zimmer-Wohnung**
sofort oder später **zu mieten ges.**
Miete bis 50 RM. Angeb. u. 38 776 V an d. Verlag d. B.

Sonnige, schöne
**3-Zimmer-Wohnung**
mit Badezimm. in freier, gesund. Lg. Mannheims oder Vorort, evtl.
**Einfamil. Haus**
in Pacht. Miete b. spät. Kauf per 1. April von ruhiger Fam. bei prompter Zahlg. gesucht. Angebote u. 2240* an d. Verlag d. B.

**3-Zimmer-Whg. m. Mans. oder 4 Zimmer**
v. Beamtenfamilie auf 1. 4. od. spät. gesucht. Angeb. m. Preis u. 14 580 Hauptpostlagernd Mannheim. (2237*

**Sonn. 3-Zimmer-Wohnung**
m. Baden., Kasernennähe, z. 1. 4. od. später gesucht. Preisangebote u. 2259* an Verlag.

Schöne, geräumige
**3½-4-Zimmer Wohnung**
sonnige, gute Lg., Innenstadt, auf 1. April 1937 zu mieten gesucht. Eilangeb. m. Pr. Miete bis 70 M. u. 2290* an Verlag.

**Lagerraum**
**100—150 qm**
eventuell mit
**3-Zimmerwhg.**
im Schwetzingerstadtviertel sofort oder später zu
**mieten gesucht**
Angb. u. 10 689 KS an d. Verlag d. B.

### Schlafstellen

Billige Schlafstelle wöchentl. 2.50 M. sofort zu vermieten F 5, 6, Hannes. (2279*)

### Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Sonniges, behaglich
**möbliertes Zimmer**
eventuell Zentralheizung, in gut. Lage auf sofort
**zu mieten gesucht.**
Angebote unter Nr. 10 682 K an den Verlag dieses Blattes erbet.

**Berufstätige Dame sucht gutmöbliertes Zimmer**
mit Badbenützung zum 1. März in zentraler Lage. Angebote unter Nr. 2243* an den Verlag ds. Bl.

Berufstät. Dame
**sucht möbl. Zimmer**
m. Kochgelegenheit Preisangebote u. 2281* an Verlag.

### Leere Zimmer zu mieten gesucht

Z. 1. März 1937
**größeres leeres Zimmer**
gesucht. Angebote unt. 4745 K an d. Verlag d. B.

### Leere Zimmer zu vermieten

**Gr. leer. Zimm.**
Zentralh., Badben., am Wasserturm sofort zu vermieten. Adresse zu erfr. u. 10 690 K im Verlag

Großes
**leeres Zimmer**
sofort zu vermieten Näh.: Kirchenstr. Nr. 20, 1 Treppe. (2266*)

Neckarau
Ein großes, leeres frdl. Zimmer mit sep. Kochraum, el. L. fl. Wass., in neuem rh. Hause, an einz. Pers. od. jg. Ehepaar z. 1. April 37 zu vermieten. Zuschr. u. 2228*S an d. Verlag d. B

### Tiermarkt

**Deutscher Schäferhund**
sehr schönes Tier, Umst. h. zu verkf. Fernruf 217 22.

**Gut. Zugpferd**
mittleren Alters zu verkaufen. Eugen Ettminger, Ludwigshafen-Friesenheim, Sternstraße 37. (2282*)

### Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

In kleiner Stadt, Bezirk Heidelberg,
**Gasthaus**
mit reichl. Zubeh., kleinem u. größerem Saal, wegen Krankheit des Besitzers preiswert zu **verpachten.**
Zuschr. u. 10 696 KS an d. Verlag d. B.

**Friseur-Einrichtung mit oder ohne Geschäft**
zu verkaufen. Wo? sagt d. Verlag unt. 17 415 K.

### Immobilien

**Ein- und Mehrfamilien-Häuser**
in all. Stadtlagen für taschenfertiges Käufer gesucht.
**Fr. Reggio**
Immobil., P 7, 23. Fernruf 268 29.

**Baupartner für Doppelhaus**
**3 Zimmer**
und Zubehör, in Neckarau gesucht. 3000 RM. Eigenkapital erforderlich Zuschrift. u. 2281* an d. Verlag d. B.

### Entlaufen

**Angora-Katze entlaufen**
(auf den Namen „Scheck“ hörend) Abzugeben unter: Fernruf 591 84.

## Immobilien

**Anwesen**
in der Nähe v. Heppenheim a. d. B., Gastwirtschaft, Saal, Wohnung, Kegelbahn, 12 Morgen Feld u. Wiesen sehr schön gelegen, für Kurheim u. Erholungsheim, zu verkaufen.
Peter Wagner, Scheuerberg, über Heppenheim. — (2106*)

## Zu verkaufen

**Briefmarken-Sammlung**
(Deutsches Reich) verkauft
**Frank, Windeckstraße 109**

**Gelegenheitskäufe**
in gebr. Möbel, mod. u. antik. Stil,
**Herrenzimmer - Speisezimmer**
Einzelmöbel, Zinn, Bronzen, Porzellane, Teppiche, Gemälde. (3918 B
**Kunst- u. Möbelh. H. Seel & Co.**
**Qu 4, 5 - Rückgeb. - Qu 4, 5.**

Ein kombinierter
**Küchenherd**
weiß Emaille, 1 Badewanne, u. 1 Feuerzinkwaschtisch zu verkaufen. Zimmermann, Waldparkdamm 5. (4747 K)

**H.- und D.-Rad**
(Presto), 14, 18 u. 22 RM., sowie
**Kinderrad**
abzugeben. (2246* Hauser, I 2, 8

Gut erhaltener
**weißer Kinder-Kastenwagen**
zu verkaufen. Huber, Gütterhallenstr. 10 a, II. (2288*)

**Küche**
naturlasiert, neues formschönes Modell, Büfett innen ausgelegt, Tisch, 2 Stühle, Hock. schon für **RM. 128.-**
Möbelkauf
Hermann **Schmidt**
**E 3, 2**
Auch a. Teilzahlung Ehestandsdarleh.

**BERO**
Schier **30 Jahre**
**Auto-Rößlein**
**C 1, 13**
beim Paradeplatz
das große Haus für
**Fahrzeug-Bedarf**
aller Art

**Näh-maschinen**
neu 85, 95, 110 M., gebr. 15, 25, 35 M. Garantie u. Teilzahlung. (16857 K)
**Pfaffenhuber**
Marktpl., H 1, 14

Zu verkaufen
**1 ältere Küche**
15 M., sowie 1 wß. Herd, fast neu.
E 2, 7, 2 Tr. (2273*)

Eine Kiste
**Schlosser-Werkzeug**
billig abzugeben. Adresse zu erfr. u. 2274* im Verlag.

**Schuster-Nähmasch. u. Walze**
billig zu verkaufen. Beyerle (2238* Grenzweg 3.

**Fast neuer Schaukasten**
preisw. zu verkauf. Neckarau Fischerstraße 19. (2241*)

Guterh. wß. Kinder-
**Kastenwagen**
billig zu verkaufen. Laurentiusstr. 24, 2. Stock, links. (2249*)

1 gut erhaltene
**Flurgarderobe**
mit Spiegel billig zu verkaufen. Zu erfr.: (2233*) Fernruf 225 78.

**13 PS Ford-Lim., 1 Opel-**
Kastenwagen, und 1 sechssitziger
**Citroen 6/32**
zu verkaufen. Ludwigshafen Rh. Dammstraße 15.

**Autoreifen**
4 Stück 820×120, 90 Prozent,
**mit Schläuchen**
zu verkaufen. Schwetzingen Fernruf 226. (43 131 B)

## Hypotheken

**Hanomag**
**Verkauf, Kundendienst, Ersatzteillager.** — Generalvertretung:
**Vögele & Scheid**
**Mannheim / Uhlandgarage**
Uhlandstraße 3/5 / Ruf 50734

### Kaufgesuche

**Scherengitter**
zu kaufen gesucht. Höhe ca. 1,75 Mtr. Breite 1,50 Meter. Angebote u. 2277* an d. Verlag d. B.

**Piano-Akkordeon**
zu kaufen gesucht. Angebote u. 2239* an d. Verlag d. B.

## Unterricht

**Technikum Konstanz** am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Prospekt frei — Flugzeugbau und Automobilbau

# ...mein Losungswort!

Hausfrauen, es gilt, jährlich 1½ Milliarden Mark dem Moloch Verderb abzuringen! Wertvolles Wirtschaftsgut an Nahrungsmitteln und anderen Sachwerten muß vor Verderb bewahrt bleiben. Eine wirksame Abwehrmaßnahme in diesem Kampf ist die Sauberkeit. Helft mit, verbindet Euch mit iMi, dessen starke und billige Reinigungskraft hunderterlei Dinge in Haushalt, Küche und Speisekammer vor Verderben bewahrt. Nutzt diesen Wächter der Sauberkeit, spart durch iMi!

**iMi Wächter der Sauberkeit**

J 162 a 37